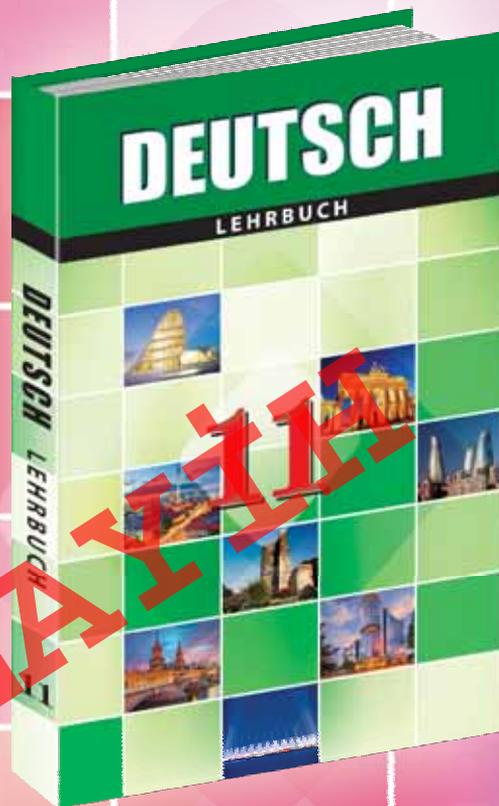


DEUTSCH

LEHRERBUCH

11





Azərbaycan Respublikasının Dövlət Himni

Musiqisi *Üzeyir Hacıbəylinin,*
sözləri *Əhməd Cavadındır.*

Azərbaycan! Azərbaycan!
Ey qəhrəman övladın şanlı Vətəni!
Səndən ötrü can verməyə cümlə hazırız!
Səndən ötrü qan tökməyə cümlə qadiriz!
Üçrəngli bayrağınla məsud yaşa!
Minlərlə can qurban oldu!
Sinən hər bə meydan oldu!
Hüququndan keçən əsgər,
Hərə bir qəhrəman oldu!

Sən olasan gülüstan,
Sənə hər an can qurban!
Sənə min bir məhəbbət
Sinəmdə tutmuş məkan!

Namusunu hifz etməyə,
Bayrağını yüksəltməyə
Cümlə gəncər müştəqdir!
Şanlı Vətən! Şanlı Vətən!
Azərbaycan! Azərbaycan!

FACHRADDIN VEJSALLI
ILHAMA MAMMADOVA

DEUTSCH 11

Das Lehrerbuch für Deutsch
(als erste Fremdsprache) für die 11.
Klasse der allgemeinbildenden Schulen

Ihre Kommentare, Ansprüche und Vorschläge auf das Lehrbuch können an kovsershriyyat@gmail.com oder derslik@edu.gov.az geschickt werden. Im Voraus danken wir für die Zusammenarbeit.



Der Verlag «KÖVSƏR»
BAKU – 2017

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
Tipps zum Bewerten	5
Die Tabelle des jährlichen Lehrplans	14
Hinweisen zu den Lektionen	22
Lösungen	121
Kopiervorlagen zu den Lektionen	133
Hörtexte	140
Hauslektüre	171
Unregelmäßige Verben	196
Verben mit dem Präpositionalobjekt	205
Quellenverzeichnis	208

LAYIH

VORWORT

Die Herausgabe dieses Lehrerbuchs dient den Deutschlehrern beim Unterricht praktisch und theoretisch zu helfen. In diesem Lehrerbuch wurde in Betracht gezogen, die Besonderheiten der Entwicklung der Sprachfertigkeiten der Schüler/innen im Deutschunterricht in der 11. Klasse im Rahmen des bekannten Sprachstoffes und behandelnden Thematik in der Fremdsprache zu unterhalten und vorbereitete mündliche Mitteilungen zu machen. Dieses Lehrerhandbuch ist nach den Anforderungen des nationalen Curriculums für die Deutschlehrer zusammengestellt, die in der 11. Klasse der allgemeinbildenden Schulen der Aserbaidschanischen Republik unterrichtet werden. Hier sind 10 Lektionen. Jede Lektion enthält 10 Stunden. Dazu gehören auch 5 Projektarbeiten, 10 KSB und 2 GSB Materialien, 14 Stunden für Wiederholungen und Hauslektüren. Die Hauptaufgabe des Deutschunterrichts in der 11. Klasse besteht darin, die in den früheren Klassen beherrschten Sprachstoff systematisch zu wiederholen und komplizierte grammatische Konstruktionen in der Rede zu gebrauchen und die kommunikative Fertigkeiten der Schüler zu entwickeln.

Weitere wichtige Aufgaben des Lehrerbuchs sind auch mit der Vermittlung und festen Aneignung des neuen sprachlichen Materials verbunden.

Der Lehrer /die Lehrerin soll einerseits das alte lexikalische und grammatische Material voraussetzen, andererseits neues Material vermitteln und erweitern.

Die Autoren haben versucht, den Lehrern/innen in der letzten Stufe auf Grund dieses Lehrerbuchs ein Arbeitsprogramm zur Verfügung zu stellen.

Diese neuen Forderungen des Curriculums sind eine orientierte Zielsetzung der Spracherlernung. Sie erfordern die Anwendung neuer Methoden, Lehr- und Lernverfahren, die die Erreichung dieser praktischen Ziele gewährleisten können. Die Verfasser haben es vor, die Schüler/ Schülerinnen auf dem Weg der Aneignung des neuen Materials (phonetischen, grammatischen, lexikalischen) in jeder Lektion den Schülern/innen vertraut zu machen.

Hier wurde es versucht, die Deutschlehrer mit den theoretischen Problemen und praktischen Fragen der Ausbildung und Entwicklung der Sprechfertigkeiten in der 11. Klasse bekanntzumachen und ihnen ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. In diesem Lehrerbuch wurden verschiedene Unterrichtsformen beschrieben, die verschiedenen Methoden der Textarbeit, der Erklärung des grammatischen und lexikalischen Materials, der Bedeutungserschließung der neuen Wörter zur Verfügung den Deutschlehrern /innen zu stellen.

Das heutige Curriculum stellt dem Fremdsprachenunterricht in der 11.

Klasse im Bereich der Sprechfertigkeiten der Schüler/innen folgende Aufgaben: im Rahmen bekannter Thematik mit verschiedenen Texten arbeiten, ein Gespräch führen, Fragen zum Inhalt des gelesenen und gehörten deutschen Textes stellen und sie beantworten, den Inhalt des Textes wiedergeben, die Anweisungen und Aufforderungen der Aufgaben verstehen, kleine zusammenhängende Texte bilden, die Textteile ordnen, die Wörter nach ihren semantischen und grammatischen Eigenschaften zu unterscheiden, eigene Meinung mit verschiedenen Satzkonstruktionen äußern, verschiedene Formulare zu erfüllen usw. können.

Die Verfasser

STRUKTUR DER BÜCHERSAMMLUNG „DEUTSCH FÜR DIE 10. KLASSE“

Diese Büchersammlung ist nach den Anforderungen des Curriculums für die Schüler/innen der 11. Klasse der allgemeinbildenden Schulen der Aserbaidschanischen Republik verfasst und besteht aus einem Lehrbuch und einem Lehrerhandbuch.

Diese vorliegenden Bücher sind als ein Handwerk für die Deutschlehrer gedacht, um sie mit den theoretischen Problemen und praktischen Fragen der Ausbildung und Entwicklung der Sprechfertigkeiten in der Schule bekannt zu machen und ihnen ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen.

Die neuen modernen Forderungen, die vor dem Leben zusätzliche Anforderungen des Curriculums an den Fremdsprachenunterricht stellen und praktisch orientierte Zielsetzung der Spracherlernung wie sie im Curriculum formuliert wird, erfordern, ist die Anwendung solcher interaktiven Methoden von Lehr- und Lernverfahren beim Erlernen der deutschen Sprache, die die Erreichung dieses praktischen Ziels gewährleisten können. In diesem Buch werden jährlicher Stundenplan, verschiedene Muster des täglichen Stundenplans, methodische Hinweise zu den Übungen und Lösungen der Aufgaben, Lesematerialien für Schüler, Hörmaterialien, Wortschatzerklärung, Kopiervorlagen für die Lehrer, Testmuster, Spiele im Fremdsprachenunterricht, Tabelle der wichtigen Verben mit Rektionen und drei Grundformen der Verben usw. geboten.

Das Lehrbuch ist einer von Bestandteilen der Büchersammlung. Es enthält folgende Themen:

- Was wisst ihr über die deutschsprachigen Länder?;
- Materialien im Internet;

- Arbeit in Deutschland;
- Berufswahl;
- Garabagh – das Herz von Aserbaidshon;
- Ich würde mir wünschen, dass ... ;
- Auf dem Flughafen;
- Im Hotel;
- Party mit Freunden;
- Umweltschutz.

EMPFEHLUNGEN ÜBER DIE ARBEIT AM LEHRBUCH “DEUTSCH FÜR DIE 11. KLASSE” DER ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN DER ASERBAIDSHANISCHEN REPUBLIK

Das Lehrbuch ist für die Schüler der 11. Klasse mit guten Grundkenntnissen der deutschen Sprache. Die Aufgabe des Lehrers/ der Lehrerin besteht aus dem Beibringen der Schüler des elementaren Wortgutes, eines bestimmten Umfangs der Kenntnisse und der Formierung der Fertigkeiten im Bereich der mündlichen Rede bei den Lernenden:

- Kommunikative Kompetenz (die Fähigkeit der Anwendung des erlernten sprachlichen Materials beim Reden);
- Kognitive Kompetenz (die Fähigkeit, sich die Umgebung durch deutsche Sprache anzueignen);
- Informative Kompetenz (die Fähigkeit, kurze Informationen in der deutschen Sprache auszutauschen).

Die Lernenden müssen in verschiedenen Sphären kommunizieren können:

- Im Bereich der Ferien und Feriengeschichten;
- Im Bereich der Nationen;
- Im Bereich der Kindheit und Jugendliche;
- Im Bereich der Freundschaft;
- Im Bereich der Reise usw..

Im Grunde steht die Arbeit am Lehrbuch der kreativen Ansätze. Die Lehrer/innen müssen während der Unterrichtsstunde den Redeakt der Schüler/innen, Schreibfertigkeiten gestalten und ihn bei ihnen motivieren.

TIPPS ZUM BEWERTEN

Das Bewerten der Leistungen der Schüler widerspiegelt sich in der Bewertungsform der Kenntnisse und Fähigkeiten.

Aufgrund des Curriculums gibt es folgende Arten der Bewertung:

1. Monitoring der Fähig- und Fertigkeiten am Anfang des jeden Schuljahrs – diagnostische Bewertung;
2. Monitoring der Leistungen in jeder Stunde – formative Bewertung;
3. Monitoring der Leistungen am Ende des 1. und 2. Schuljahrs – summativ

Bewertung.

Die Standardnoten werden auf vier Inhaltslinien des Fremdsprachenunterrichts vorbereitet. Die Kriterien werden nach den gewählten Standards zum

Thema bestimmt, die für jede Stunde verschieden sind. Wir haben hier verschiedene Bewertungstabellen nach den Stunden gegeben.

Das Bewerten: der/die Lehrer/in bereitet für jede Gruppe die Mustertabelle vor und zeigt die Bewertung mit den Zeichen „+“ oder „-“.

Kriterien \ Gruppen	I Gruppe	II Gruppe	III Gruppe
Hören und Verstehen			
Sprechen			
Lesen			
Schreiben			

Das Hörverstehen

Das eng mit den anderen Sprechfähigkeiten verbundene Hörverstehen baut auf das Sprechen und nimmt eine wichtige Rolle beim Fremdsprachenlernen ein. Das bei der Redeformulierung eine Hauptrolle spielende Hörverstehen trägt den Schülern zum Zuhören des Hörtextes, zum Bestimmen des Inhalts und zum Behalten der neu erworbenen Information im Gedächtnis bei:

- bestimmt die Hauptinformation im Hörtext;
- wählt die neuen Informationen in den Hörtexten;
- unterscheidet die Standardsprache von der Umgangssprache in verschiedenen Hörtexten.

Durch das Hörverstehen entwickelt der Schüler/die Schülerin kommunikative Fähigkeiten, wählt, analysiert und präsentiert die Informationen zu den bekannten und unbekannt Themen:

- wendet an, bestimmt, bringt in konsequente Reihenfolge;
- klassifiziert, vergleicht, stellt dar;
- fasst zusammen;
- macht Schlussfolgerungen, bewertet;

Das Sprechen

Das Sprechen ist das Wählen der im Gedächtnis gebliebenen Wörter und deren Verwendung im Sprechprozess. Es ist die mündliche Formulierung des Gedankens. Das Sprechen erscheint in dialogischer und mono logischer Form.

Das Sprechen entwickelt die Kommunikationsfähigkeiten, die Fertigkeiten für die Gedankenformulierung, die Mitteilung über die gesehenen und gehörten Sachen oder Handlungen.

- gebraucht in seiner/ ihrer Rede einfache und komplizierte Konstruktionen;
- äußert denselben Gedanken auf verschiedene Weise;
- äußert seine/ihre Meinung zu den Sachen und Ereignissen, zu den Gesehenen und Gehörten, zu den Diskussionsfragen;
- präsentiert seine/ihre Kommunikationsfähigkeit;
- macht Präsentationen über die Informationen aus verschiedenen Quellen.

Das Lesen

Diese Art der Sprechfähigkeit entwickelt die Lesetechnik und Lesefertigkeit, den Erwerb der neuen Kenntnisse, die Informationen und Welterkenntnisse bei den Schülern;

- beherrscht die Ausspracheregeln für das Sprechen;
- bestimmt den Hauptinhalt der Lesetexte;
- erklärt den Inhalt der Lesetexte;
- bestimmt den roten Faden des Lesetextes, wählt die neuen Informationen

Das Schreiben

Bei der heutigen Entwicklung der Gesellschaft erheben die Menschen die Ansprüche auf die Kommunikation im Bereich der Wirtschaft, der Bildung, des Business, der Kultur und Art. In dieser Situation haben die Schreibfertigkeiten in irgendwelcher Fremdsprache große Bedeutung. In diesem Sinne bildet die Formulierung der Schreibfertigkeiten eine wichtige Richtung im Fremdsprachenlehren im Schulsystem.

Die Kommunikation durch die modernen Informationstechnologien und mit den lebenswichtigen Ansprüchen verbundene Schreibfertigkeiten sind

deswegen erforderlich:

- präsentiert praktische Schreibfertigkeiten;
- kommuniziert durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien;
- präsentiert die mit den lebenswichtigen Ansprüchen verbundenen Schreibfertigkeiten.

Kurze Beschreibung einiger Unterrichtsmethoden beim Fremdsprachenunterricht

Die KWHL-Methode oder KWL-Methode kommt aus Amerika. Sie bedeutet: Know, Want, How-Learn.

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich zu Beginn der Bearbeitung eines Themas zunächst Gedanken machen (und in eine Tabelle aufschreiben), was sie über das Thema schon wissen (KNOW), was sie speziell wissen wollen (WANT), wie (HOW) sie die gesuchten Informationen finden und was sie gelernt haben (LEARN).

K <i>I know</i> (Ich weiß)	W <i>I want to know</i> (Ich will wissen)	HL <i>How and what I have learned?</i> Was und wie ich gelernt habe?

Lernen durch Lehren (LdL)

- ▶ Die Schüler übernehmen Schritt für Schritt Funktionen des Lehrers.
- ▶ Die Methode lässt sich innerhalb des bestehenden Schulsystems sofort anwenden.
- ▶ Sie ist nichts völlig Neues.

WIE FUNKTIONIERT DIE METHODE „LERNEN DURCH LEHREN?

der Lehrer:

- Er verteilt die Arbeitsaufträge mit guter zeitlicher Vorgabe (eine oder mehrere Wochen).

- Er unterstützt die Schüler bei ihrer Vorbereitung und korrigiert ihre schriftliche Ausarbeitung

der Schüler:

- Ein Schüler übernimmt zu Beginn jeder Stunde den vom Lehrer auf einer Karteikarte schriftlich erstellten (Teil-)Stundenablauf.

- Ein Schüler leitet die Wiederholung der Inhalte der vorangehenden Stunde, ruft Arbeitsgruppen zur Darbietung des neuen Stoffes auf und lenkt die Übungsphase.

- Der Schüler stellt die mit dem Lehrer abgesprochene Hausaufgabe für die Folgestunde.

Kooperatives Lernen

Das ist ein Prozess von der Einzelarbeit über die Partnerarbeit zur Gruppenarbeit.

Dieser Drei-Schritt ist konstitutiv für das gesamte Kooperative Lernen:

1. zuerst die individuelle Auseinandersetzung mit einer Aufgabe/Anforderung, schon Zwischenergebnisse, Notizen, offene Fragen usw.

2. danach der Austausch in Paaren, die wechselseitige Ergänzung, die Kontrolle des eigenen Verständnisses im sicheren Kontakt mit dem Partner, mit einer höheren Stufe der Zwischenergebnisse oder mit dem Endergebnis...

3. die Gruppe mit dem Endergebnis, dem Produkt, der Präsentationsgrundlage, die Demonstration des Gelernten vor den (kritischen) Augen der ganzen Lerngruppe und des Lehrers.

Cluster

Im Deutschunterricht wird nicht nur Wissen vermittelt; es gehört auch zu der Aufgabe des Lehrers, die Kreativität der Schüler zu fördern. Die Clustermethode ist dabei sehr effektiv.

Die Cluster-Methode soll im Unterricht kreative Blockaden lösen. Das Wort "Cluster" kommt aus dem Englischen und kann am ehesten mit "Haufen" übersetzt werden. Darin steckt bereits die Grundidee. Die Methode verlangt, dass man so spontan wie möglich die Gedanken zum vorgegebenen Thema aufschreibt.

Die wichtigste Grundregel dabei ist, dass man wirklich jeden Gedanken – daher freie Assoziation – aufschreibt, der einem einfällt, und das ungeordnet und unzensiert.

Brainstorming

Brainstorming ist eine oft einsetzbare Methode, um Ideen, Vorwissen und Assoziationen zu einem bestimmten Thema zu sammeln, die im Verlauf eines Lehr- und Lernprozesses wichtig werden können. Diese Methode eignet sich sehr gut zum Einstieg in ein Thema. Es ist eine unverzichtbare Methode in der konstruktiven Didaktik, um insbesondere die Partizipation der Lerner bei unterschiedlichen Lerngegenständen zu sichern.

Einführung des Wortschatzes / der neuen Lexik

Die kontextbezogene Einführung von Wörtern ist Basis für den Wortschatzerwerb. In einer Stunde sollten nur 12 bis maximal 20 Wörter eingeführt werden. Je nach Leistungsvermögen der einzelnen Schüler kann die Zahl der Wörter auch erheblich darunter liegen. In den Klassen 5 und 6 müssen neue Wörter noch semantisiert werden. Zu Klasse 7 hingegen beginnt der Übergang von der Semantisierung zur Präsentation des neuen Wortschatzes und zu den Oberklassen wird der Wortschatz entweder präsentiert oder den Schülern bei der Bearbeitung an den Texten nachgefragt oder selbständig mithilfe des Wörterbuchs herausgefunden.

Hierbei gibt es verschiedene Semantisierungstechniken:

- mit Hilfe realer Gegenstände, Bilder, Fotos usw..
- mit dem Vormachen
- mit der ganzheitlichen Darstellung (mit Mimik, Gestik, Körperhaltung)
- durch den Kontext (durch das Weltwissen der Schüler)
- mit der Definition oder Erläuterungen
- mit Paraphrasen, Analogien, Synonymen, Antonymen, Ableitungen
- mit den Ähnlichkeiten mit dem Deutschen (Phonetik, Orthographie)
- mit den Internationalismen
- mit dem Übersetzen

Semantisierung des Wortschatzes

Semantisierung mit Hilfe der Übersetzung (auch zweisprachige Semantisierung)

- das Äquivalent in der Muttersprache wird mit Hilfe der Übersetzung vermittelt.

Präsentation des neuen Wortschatzes

Präsentation oder auch die Vermittlungsphase beim Fremdsprachener-

werb ist die erste Phase, in der der Lernende mit den neuen Vokabeln zum ersten Mal trifft. Zu diesem ersten „Treffen“ des Lernenden mit den neuen Wörtern kann es entweder spontan oder geplant kommen.

Vom spontanen Treffen spricht man zum Beispiel, wenn der Lehrer spontan in seiner Rede ein neues Wort benutzt und der Lernende dieses neue Wort registriert.

Sehr oft muss aber der Lehrer die Präsentation von neuen Vokabeln sorgfältig planen. Die Präsentation der neuen Wörter soll den Prinzipien des vernetzten und kontextualisierten Lernens und des mehrkanaligen Lernens folgen.

Mit der Präsentation der neuen Vokabeln bietet sich die folgenden Methode an:

- korrekte Aussprache der Wörter des Lehrers

Der Lehrer trägt das neue Wort mehrmals vor den Schülern vor, wobei die Lernenden dieses Wort nach dem Lehrer wiederholen können.

- Semantisierung

Der Lehrer erklärt die Bedeutung des neuen Wortes. Die Bedeutungsvermittlung kann unterschiedlich verlaufen – siehe unten.

- Wiederholung nach dem Lehrer

Das neue Wort wird von den Lernenden wiederholt. Allgemein kann man feststellen, dass es für die Lernenden besser ist, wenn sie das neue Wort erst nach der Bedeutungsvermittlung wiederholen.

- Präsentation der schriftlichen Form

Die schriftliche Form des neuen Wortes kann entweder mit Hilfe von Kärtchen präsentiert werden, der Lehrer kann das neue Wort auch an die Tafel schreiben.

- Lesen des neuen Wortes

Das neue Wort wird von dem Kärtchen (oder von der Tafel) gelesen, wobei die schriftliche Form mit der Aussprache verbunden wird.

- Verwendung des neuen Wortes in einem Satz

Dieser Schritt ist aus zwei Gründen besonders wichtig:

Erstens, der Wortakzent kann in verschiedenen Sätzen unterschiedlich sein (in Abhängigkeit von dem Kontext) und zweitens, der Lehrer kann damit kontrollieren, ob die Bedeutung des neuen Wortes korrekt verstanden wird.

- Nachschreiben des neuen Wortes

In diesem Schritt kommt zu der Verbindung der visuellen und orthographischen Komponenten des neuen Wortes.

Die Erklärung der grammatischen Erscheinungen

Die Erklärung des grammatischen Stoffes muss dazu dienen, den Schüler/innen zu ermöglichen, die dargebotenen grammatischen Erscheinungen:

- im Text zu erkennen
- die Bedeutung richtig zu verstehen
- die Form nach der Konstruktion zu bilden
- sie in Sätzen zu gebrauchen
- automatisch in der Rede zu gebrauchen

Bei der Erklärung des grammatischen Stoffes benutzt der Lehrer/die Lehrerin Folgendes:

- der grammatische Stoff muss vor dem Lesen des Textes erklärt werden
- die grammatische Regel muss in der Muttersprache erklärt werden
- das Material muss zuerst mündlich in zusammenhängenden Sätzen, in kleinen Situationen gebraucht werden
- bei der Erklärung des grammatischen Stoffes müssen die Kenntnisse der Schüler/innen in der Muttersprache benutzt und verglichen werden
- die Regel muss anschaulich erklärt werden

SPIELE IM FREMDSPRACHEN UNTERRICHT

1. Kettenübung

Dieses Spiel trainiert das Gedächtnis. Es kann wieder eingesetzt werden, um Wortschatz oder den Satzbau einzuüben.

Die Schüler können im Kreis stehen. Die Schülerzahl muss nicht groß sein. Der Lehrer oder der Schüler sagt einen Satz. Der zweite wiederholt diesen Satz und fügt seinen Satz hinzu. Der dritte wiederholt alle vorigen Sätze und bildet seinen Satz usw.. Auf diese Weise wird das Spiel fortgesetzt. Das Spiel fordert maximale Aufmerksamkeit, weil jedes Mal alle vorigen Sätze wiederholt werden und einen eigenen hinzugefügt wird.

2. Pantomime

Ein Schüler zeigt ein Prozess oder eine Tätigkeit. Die anderen müssen finden, worum es sich handelt.

Das Spiel ist sowohl im Plenum, als auch in der Kleingruppe möglich.

3. Reisespiel

Die Schüler spielen zu zweit. Jedes Paar hat einen Würfel. Der erste Schüler fragt: Wohin fährst du? Der zweite Schüler würfelt, liest die Angaben im Kasten, die der Würfelzahl entspricht, und antwortet. Z.B.: Er würfelt eine 2, dort wurde Dorf geschrieben und antwortet ins Dorf.

Dann wechseln sie die Rolle.

Mit diesem Spiel können die Schüler die anderen Präpositionen eingeübt werden.

4. Stille Post

Die Schüler können im Kreis sitzen. Der erste Schüler flüstert seinem Nachbarn einen Satz einmal ins Ohr. Der zweite Schüler flüstert genau das, was er gehört hat. Auf diese Weise dauert das Spiel. Der letzte Schüler sagt ihn laut. Dann beginnt das Spiel mit dem neuen Schüler.

5. Internet – Recherche

Falls die Schule über Computer verfügt, kann die Recherche in der Schule stattfinden, andernfalls bei den Schülern zu Hause. Die Themen werden im Unterricht festgelegt und verteilt, oder jeder wählt ein Thema, das der Schüler / die Schülerin interessiert oder dazu einen Bezug hat. Der Schüler / die Schülerin sammelt Informationen und schickt sie ihren Mitschüler / Mitschülerinnen per E-mail. Darüber besprechen sie in der Klasse.

Projektarbeit

Die Schüler / Schülerinnen sammeln Informationen und Fotos zum Thema aus Zeitschriften / Zeitungen / dem Internet. Sie dürfen die Präsentation im Computer vorbereiten oder im A4 - Blatt.

Dann schreiben sie die Informationen oder eigene Meinungen nach einem Plan und suchen dazu passende Fotos heraus.

Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Arbeit.

LAY III

DIE TABELLE DES JÄHRLICHEN LEHRPLANS

Lekt./ St.	Thema	Standards	Integration	Bewertung	St.	Datum
Lektion 1. Was wisst ihr über die deutschsprachigen Länder?						
St. 1	Übersicht über das Durchgenommene	2.1.1.; 2.1.3.; 4.1.1.; 4.1.2.; 4.1.3.;	Aserb.: 3.1.3.; 4.1.3.; 4.1.4. Lit.: 3.1.1.	formativ	2	
St. 2	Österreich und Schweiz	1.1.2.; 2.1.1.; 2.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3.;	Aserb.: 3.1.3.;4.1.4. Lit.: 3.1.1.	formativ	2	
St. 3	Schulsystem in Deutschland und in Aserbaidschan	2.1.2. 3.1.1.; 3.1.2.; 3.1.3.;	Geog.: 3.2.3., Aserb.Gesch.: 4.1.4.; Lit.: 3.1.2..	formativ	2	
St. 4	Berühmte Personen von Deutschland	2.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Gesch.:3.1.2.; Aserb.:4.1.4.;	formativ	2	
St. 5	Interessante Erfindungen	2.1.3.; 3.1.4.; 4.1.2.; 4.1.3..	Gesch.:3.1.2.; Aserb.:4.1.4.;	formativ	2	
St. 6	Wiederholung			formativ	1	
St. 7	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	
Lektion 2. Materialien im Internet						
St. 1	Was machen die Jugendliche in ihrer Freizeit?	2.1.2.; 3.1.1.; 3.1.2.; 4.1.1.; 4.1.2.; 4.1.3.	Aserb.: 4.1.1.; Lit.: 3.1.1.; 3.1.3..	formativ	2	
St. 2	Internet in unserem Leben	2.1.1.; 4.1.2.; 4.1.3..	Gesch.:4.1.2.; Aserb.:4.1.3.; 4.1.4.	formativ	2	

St. 3	Informationsquellen	2.1.1.; 2.1.2.; 2.1.3..	Aserb.:1.2.4.; Aserb. Gesch.: 4.1.4. Lit.: 3.1.2.	formativ	2	
St. 4	Lesen macht klug	2.1.2.; 3.1.2.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.: 1.1.1.; 1.2.2.; 1.2.3.; Lit. 2.1.4..	formativ	2	
St. 5	Bücher oder Computerspiele	2.1.2.; 3.1.2.; 3.1.3.; 3.1.4.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:2.2.1.; Gesch.:3.1.2.; Lit.: 1.2.4..	formativ	2	
St. 6	Projektarbeit	4.1.2.; 4.1.4..	Aserb.:1.2.4.; Aserb.Gesch.: 4.1.4. Lit.: 3.1.2..	formativ	1	
St. 7	Wiederholung			formativ	1	
St. 8	KSB	4.1.2.;4.1.3..	Aserb.:4.1.4.;	summativ	1	
Lektion 3. Arbeit in Deutschland						
St. 1	Als was arbeiten sie?	2.1.1.; 3.1.2.; 3.1.3.; 4.1.2..	Aserb.:1.2.4.; Gesch.: 2.1.2. Lit.: 3.1.2..	formativ	2	
St. 2	Man braucht deinen Tipp	2.1.1.; 2.1.3.; 3.1.3.; 4.1.2..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3.	formativ	2	
St. 3	Wie ist die Arbeit in ... ?	2.1.1.; 3.1.1.; 4.1.3..	Aserb.: 1.1.1.;4.1.1.; 4.1.3.; Lit. 1.1.1.; 2.1.1..	formativ	2	
St. 4	Jobsanzeigen	2.1.1.; 3.1.3.; 4.1.1.; 4.1.2.	Aserb.:1.2.3.; Gesch.:3.1.2. Lit.: 2.1.3..	formativ	2	

St. 5	Telefongespräch	2.1.1.; 3.1.1.; 3.1.2.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1..	formativ	2	
St. 6	Wiederholung			formativ	2	
St.7	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4.;	summativ	1	
Lektion 4. Berufswahl						
St. 1	Was bist du von Beruf?	2.1.1.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1..	formativ	2	
St. 2	Wer macht was?	1.1.1.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.4.; 2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1..	formativ	2	
St. 3	Populäre Berufe	2.1.1.; 2.1.2.; 2.1.3.; 3.1.1.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	summativ	2	
St. 4	Ich würde gern	2.1.1.; 2.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 1.2.4.;2.1.3..	summativ	2	
St. 5	Mein Traumberuf	2.1.1.; 2.1.2.; 2.1.3.; 3.1.4.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	1	
St. 6	Projektarbeit	4.1.2.; 4.1.4..	Aserb.: 1.2.4.; Gesch.: 3.1.3.; 5.1.3.; Lit.: 3.1.2..	formativ	1	
St. 8	Wiederholung			formativ	2	
St. 10	KSB			summativ	1	
Lektion 5. Garabagh – das Herz von Aserbaidshan.						
St. 1	Die Städte in Garabagh und in seiner Umgebung	2.1.1.; 2.1.3.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	

St. 2	Die berühmten Personen von Garabagh	2.1.3.; 3.1.1.; 3.1.4.; 4.1.3.; 4.1.4..	Aserb.:2.1.2.; 4.1.3.; 4.1.4.. Lit.: 1.1.1.. Gesch.:4.1.2..	formativ	2	
St. 3	Die Heimat ist mein Land, wo ich lebe.	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4.;	formativ	2	
St. 4	<i>Weil, da oder denn?</i>	4.1.1.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.3.; 4.1.4..	formativ	2	
St. 5	Mutter bekommt kein Geld	2.1.1.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1..	formativ	2	
St. 6	Wiederholung			formativ	1	
St.7	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summatv	1	
St. 8	Hauslektüre	3.1.1.; 3.1.2.; 3.1.3.; 3.1.4..	Aserb.:2.1.2.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4..	formativ	1	
St. 9	Wiederholung			formativ	1	
St. 10	GSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	

Lektion 6. Ich würde mir wünschen, dass ...

St. 1	Leben der Flüchtlinge	2.1.1.; 3.1.1.; 3.1.2.; 3.1.3..	Aserb.:2.1.2.. Lit.: 1.1.1..	formativ	2	
St. 2	Wenn ich Wünsche hätte,...	2.1.1.; 2.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 3.1.4.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 2.1.2.; 4.1.4.. Lit.: 1.1.1.. 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 3	Ein Tag des kleinen Mädchens	2.1.1.; 3.1.1.; 3.1.4.; 4.1.2..	Aserb.:2.1.2.. Lit.: 1.1.1..	formativ	2	

St. 4	Meine Glückwünsche!	3.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4.; Lit.: 1.2.4..	formativ	2	
St. 5	Üben wir Grammatik	2.1.1.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4.; Lit.: 2.1.3..	formativ	2	
St. 6	Projektarbeit	4.1.4..	Aserb.: 1.2.4.; Gesch.: 3.1.3.; 5.1.3.; Lit.: 3.1.2..	formativ	1	
St. 7	Wiederholung			formativ	1	
St. 8	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	
Lektion 7. Auf dem Flughafen						
St. 1	Eine Flugreise nach Berlin	1.1.1.; 2.1.1.; 2.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4.; 2.1.3.. Aserb.:2.1.2..	formativ	2	
St. 2	Berufe auf dem Flughafen	1.1.1.; 2.1.2.; 2.1.3.; 3.1.1.; 3.1.4.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4.; 2.1.3.. Aserb.:2.1.2.;	formativ	2	
St. 3	Sag es anders!	2.1.1.; 3.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.3.; 4.1.4..	formativ	2	
St. 4	Flugkarte buchen	1.1.2.; 2.1.1.; 2.1.3.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 2.1.2.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St.5	Sowohl als auch weder noch	4.1.2.; 4.1.3.		formativ	2	
St. 6	Wiederholung			formativ	1	

St. 7	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	
Lektion 8. Im Hotel						
St. 1	Im Reisebüro	2.1.1.; 2.1.2.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.3.; 4.1.4.. Lit.: 1.2.4.; 2.1.3.; Gesch.:4.1.2..	formativ	1	
St. 2	An der Rezeption	1.1.1.; 2.1.1.; 2.1.2.; 2.1.3.; 3.1.4.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.: 4.1.3.; 4.1.4.. Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 3	Ein Zim- mer im Hotel buchen	1.1.1.; 1.1.2.; 2.1.2.; 2.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 4	Online Hotel- angeboten	1.1.1.; 2.1.1.; 2.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 5	Kreatives Schreiben	2.1.1.; 4.1.1.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4.	formativ	1	
St. 6	Projektarbeit	4.1.4	Aserb.:1.2.4.; Gesch.:3.1.3.; 5.1.3.;Lit.: 3.1.2..			
St. 7	Wiederholung			formativ	2	
St. 8	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	
Lektion 9. Party mit Freunden						
St. 1	Geburtstags- party im Garten	2.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1..	formativ	2	

St. 2	Was isst du zum ...?	2.1.1.; 2.1.2.; 3.1.3.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 2.1.2.; 4.1.4.. Lit.: 1.1.1.. 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 3	Der kluge Sohn	1.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:2.1.2.; 4.1.4..	formativ	2	
St. 4	Interview für den Artikel	2.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 5	Wie findest du modern angezogene Frauen?	2.1.2.; 2.1.3.; 4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 6	Wiederholung			formativ	2	
St. 7	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	
Lektion 10. Umweltschutz						
St. 1	Der Mensch und die Natur	1.1.2.; 2.1.1.; 2.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.2..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4.; 2.1.3..	formativ	2	
St. 2	Unser Ökosystem	1.1.2.; 3.1.1.; 3.1.3.; 4.1.2..	Aserb.:1.2.4.; 2.1.2.; 4.1.4.; Lit.: 1.1.1..	formativ	2	
St. 3	Was kannst du für die saubere Umwelt machen?	2.1.1.; 2.1.3.; 3.1.1.; 3.1.4.; 4.1.3..	Aserb.:1.2.2.; 1.2.4.; 4.1.4.; Lit.: 3.1.1..	formativ	2	
St. 4	Sie haben gelacht	2.1.1.; 4.1.2. 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	formativ	2	

St. 5	Über Grammatik	2.1.3.; 3.1.4.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4.; Lit.: 1.2.4..	formativ	2	
St. 6	Projektarbeit	4.1.4..	Aserb.: 1.2.4.; Gesch.: 3.1.3.; 5.1.3.; Lit.: 3.1.2..	formativ	2	
St. 7	Wiederholung			formativ	2	
St. 8	KSB	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	
St. 9	Hauslektüre	3.1.1.; 3.1.2.; 3.1.3.; 3.1.4..	Aserb.:2.1.2.; Lit.: 1.1.1.; 1.2.4..	formativ	1	
St.10	Wiederholung			formativ	1	
St. 11	GSB II	4.1.2.; 4.1.3..	Aserb.:4.1.4..	summativ	1	

LAYIH

Hinweisen zu den Lektionen

Lek. 1	Üb.	Ablauf	Unterrichts- form
St. 1	1	Der Lehrer/ die Lehrerin lässt die Schüler/ innen die deutschen Kenntnisse prüfen und gleichzeitig sie wiederholen. Durch die Fragen kann der Lehrer/ die Lehrerin die deutschen Kenntnisse diagnostisch bewerten. Diese Übung kann schriftlich oder mündlich erledigt werden.	Plenum / Klassenarbeit
	2	Der Lehrer/ die Lehrerin führt zuerst kleine Frage-Antwort Übung zum Thema „Schultag“ ein, dann schreibt er / sie an die Tafel einige Musterfragen über das Thema „Schultag“ und die Schüler/ innen setzen fort. Sie können diese Fragen entweder ins Heft oder auf ein Kärtchen schreiben. Dann lesen sie die Fragen in der Klasse.	Plenum Partnerarbeit
	3	Mit Hilfe der Fragen (Übung 2) müssen die Schüler/ innen einen Dialog zum Thema „Schultag“ bilden. Sie arbeiten zu zweit. Am Ende lesen die Partner/ die Partnerinnen ihren Dialog vor.	Plenum Partnerarbeit
	4a	Der Lehrer/ die Lehrerin hängt die Karte von Deutschland an die Tafel. Die Schüler/ innen müssen mit Hilfe der Karte die Fragen beantworten.	Einzelarbeit Plenum

	4b	Nach der Befragung müssen die Schüler/ innen einen Text über Deutschland schreiben. Sie können in der kleinen Gruppe oder zu zweit arbeiten. Am Ende lesen sie ihren Text in der Klasse und besprechen sie die Antworten zusammen.	Gruppenarbeit oder Partnerarbeit Plenum
	5	Die Schüler/ innen trainieren die grammatischen Kenntnisse. Sie schreiben die Sätze mit dem Verb „grenzen“ und beachten die Rektion dieses Verbs. Dann besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	6	Die Schüler/ innen schreiben die Synonyme der Wörter ins Heft.	Einzelarbeit Partnerarbeit
St.2			
	1	Zuerst sehen die Schüler/ innen die Texte durch. Dann hören sie CD oder der Lehrer/ die Lehrerin liest jeden Text vor. Sie müssen die Texte zweimal hören. Nachdem prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen sehen die Karten von Deutschland und beschreiben sie. Dabei hilft ihnen Übung 1.	Einzelarbeit
	3	Die Schüler/ innen finden 10 Städte der deutschsprachigen Länder und schreiben sie an die Tafel.	Partnerarbeit Plenum
	4	Der Lehrer hängt die Karte von Aserbaidschan an die Tafel. Die Schüler/ innen müssen nach der Karte Fragen schreiben. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum

	5	Mit Hilfe der Fragen bilden sie einen Dialog. Dann lesen sie ihre Dialoge in der Klasse oder spielen sie.	Partnerarbeit Plenum
St.3			
	1	Zuerst stellt der Lehrer/ die Lehrerin eine Motivationsfrage, z.B., „Was wisst ihr über das Schulsystem in Deutschland?“ Die Schüler/innen versuchen zu antworten. Nach der Besprechung lesen die Schüler/innen still die Texte und versuchen den Inhalt zu verstehen. Die unbekannt Wörter versuchen die Schüler/innen durch den Kontext oder durch ein Wörterbuch zu erschließen. Und wenn es nötig ist, hilft ihnen der Lehrer/die Lehrerin. Sie notieren die Stichwörter zum Thema.	Einzelarbeit Plenum
	2	Der Lehrer/ die Lehrerin spricht die neuen Wörter aus. Die Schüler/innen lesen die Wörter nach und versuchen zusammen mit dem Lehrer/ der Lehrerin ihre Bedeutung in der Muttersprache wiederzugeben. Dabei kann der Text hilfreich sein, d.h., sie können durch den Kontext den Inhalt der Wörter bestimmen. Sie dürfen auch ein Wörterbuch, Internetressource usw. benutzen. Dann gebrauchen die Schüler/innen die Wörter in verschiedenen Sätzen. Dann schreiben sie die Bedeutungen der Wörter ins Vokabelheft.	Einzelarbeit Plenum

	3	Die Schüler/ innen lesen den Text (Übung 1) noch einmal und versuchen mit Hilfe des Textes das grafische Darstellung des Schulsystems von Deutschland zu zeigen. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und kontrolliert die Aufgabe.	Partnerarbeit Plenum
	4	Mit Hilfe der grafischen Darstellung müssen die Schüler/ innen über das Schulsystem von Aserbaidzhan erzählen. Zuerst machen sie schriftliche Notizen, dann beschreiben sie mündlich. Alle hören zu und können verschiedene Fragen geben.	Einzelarbeit Plenum
	5	Zuerst lesen alle Schüler die Wörter und ihre Bedeutungen vor. Dann machen sie Kärtchen mit den gegebenen Wörtern. Sie schreiben auf ein Kärtchen ein Wort von ihnen, auf der Rückseite seine Bedeutung. Schüler A und Schüler B nehmen die Kärtchen und spielen zusammen. Schüler A fragt: z.B.: Was bedeutet „die Ausbildung“? Schüler B versucht dieses Wort zu erklären. Wenn Schüler B erklärt nicht richtig, hilft ihm Schüler A. Dann tauschen sie ihre Rolle aus.	Partnerarbeit Plenum
St.4			
	1	Der Lehrer/ die Lehrerin kann einige Motivationsfragen stellen. Z.B.: Welche berühmten Deutschen kennt ihr? usw.. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen die Texte. Sie müssen bestimmen, welches Foto welchem Text passt. Sie schreiben die Antworten in die Tabelle. Nachdem prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum

	2	Die Schüler/ innen beantworten die Fragen mit Hilfe der Texte (Übung 1).	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen den Text und versuchen ihn mit den Wörtern richtig ergänzen. Sie arbeiten zu zweit und können miteinander besprechen. Am Ende liest der Lehrer/ die Lehrerin die richtigen Antworten vor. Alle kontrollieren ihre Ergebnisse selbst.	Partnerarbeit Plenum
St.5			
	1	Zuerst lesen die Schüler/ innen die Texte. Sie müssen bestimmen, welches Foto welchem Text passt. Sie schreiben die Antworten in die Tabelle. Nachdem prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen beantworten die Fragen mit Hilfe der Texte (Übung 1).	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen finden 10 Städte der deutschsprachigen Länder und schreiben sie an die Tafel.	Partnerarbeit Plenum
	4	Der Lehrer hängt die Karte von Aserbaidschan an die Tafel. Die Schüler/ innen müssen nach der Karte Fragen schreiben. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum
	5	Mit Hilfe der Fragen bilden sie einen Dialog. Dann lesen sie ihre Dialoge in der Klasse oder spielen sie.	Gruppenarbeit

Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 2	Üb. Ablauf	Unterrichtsform
St.1		
	<p>1 Der Lehrer/ die Lehrerin stellt Fragen: z.B.: Was macht ihr gern? oder Wie verbringt ihr eure Freizeit? usw.. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen die Aussagen still vor.</p> <p>1a Nach dem Lesen finden sie die passende Antwort.</p> <p>1b Danach notieren sie die Informationen über die Personen in die Tabelle. Dan besprechen sie die Antworten zusammen.</p> <p>1c Die Schüler/ innen lesen die Aussagen nochmal und müssen den Inhalt der Aussagen nach dem Beispiel wiedergeben. Sie arbeiten zu zweit. Am Ende lesen sie die Texte vor.</p>	Einzelarbeit Partnerarbeit Plenum

LAYIH

	<p>2 Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt einige Mustersätze mit dem Verb „sich interessieren“ an die Tafel und unterstricht das Verb und seine Rektion. Dann stellt er/sie die Frage zu einem Satz. Dann helfen die Schüler/ innen ihm/ihr, die andere Fragesätze zu schreiben. Auf dieser Weise wurde erklärt, wann man „wofür?“ und wann man „für wen?“ schreiben muss. Dann schreiben sie die Fragen in die Tabelle. Dann lesen sie die Fragen in der Klasse und korrigieren sie zusammen.</p>	<p>Plenum Partnerarbeit</p>
	<p>3 a/b Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt zwei gleiche Kausalsätze an die Tafel, aber mit verschiedener Konjunktion. Dann unterstricht das Verb im Nebensatz. Die Schüler/ innen bestimmen selbst nach dem Muster die Position des Verbs im Satz. Damit wurde erklärt, wann die Konjunktionen „weil“ oder „denn“ gebraucht wird. Dann arbeiten sie die Übung zu zweit. Am Ende lesen die Partner/ die Partnerinnen ihre Sätze vor. Die Schüler/ innen korrigieren ihre Fehler zusammen.</p>	<p>Plenum Partnerarbeit</p>
	<p>4 Die Schüler lesen die Aussagen und versuchen die Assoziogramme zu ergänzen.</p>	<p>Partnerarbeit</p>
	<p>5 Mit Hilfe der Redemittel bilden die Schüler die Sätze zum Thema. Sie schreiben die Sätze in ihre Hefte und am Ende lesen sie in der Klasse.</p>	<p>Gruppenarbeit</p>
<p>St.2</p>		

	1	Zuerst besprechen die Schüler/ innen das Thema „Internet“, „Handy“ „Sozialnetze“ usw.. Der Lehrer/ die Lehrerin stellt verschiedene Fragen zum Thema. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen den Text mit Lücken, dann ergänzen sie ihn mit gegebenen Wörtern. Nachdem prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen lesen die Redeteile und Sätze. Dann müssen sie diese Sätze mit verschiedenen Redeteilen zusammen wiedergeben und sich ihre Meinung über das Thema äußern.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen die Assoziogramm und bilden Sätze nach dem Muster. Alle Sätze schreiben sie an die Tafel.	Einzelarbeit Plenum
St.3			
	1	Zuerst stellt der Lehrer/ die Lehrerin eine Motivationsfrage, z.B., „Welche Informationsquellen kennt ihr?“ Die Schüler/ innen versuchen zu antworten. Nach der Besprechung beantworten sie die Frage „Woraus kann man sich informieren?“ nach den Bildern. Die unbekannt Wörter versuchen die Schüler/innen durch die Bilder zu erschließen.	Einzelarbeit Plenum
	2/3	Die Schüler/ innen lesen den Text und finden den passenden Titel. Dann wurde die richtige Antwort gestimmt.	Einzelarbeit Plenum
	4	Mit Hilfe des Textes (Übung 2) schreiben die Schüler/ innen einige Informationen über die Medien in Aserbaidshon. Dabei helfen ihnen die Fragen. Am Ende lesen sie diese Informationen und besprechen sie die Antworten zusammen.	Partnerarbeit Plenum

	5	Die Schüler/ innen arbeiten auf dem Plakat. Sie wählen die passenden Bilder zum Thema und schreiben darüber kleine Informationen. Sie arbeiten in kleinen Gruppen. Dann stellt ein Schüler/ eine Schülerin die Gruppenarbeit vor. Alle hören zu und können auch Fragen stellen.	Gruppenarbeit Plenum
St.4			
	1 a/b	Die Schüler/ innen lesen die Informationen über die Bücher vor. Dann beginnt eine Befragung. Sie müssen begründen, warum sie irgendwelches Buch gewählt. Dann versuchen sie die Bücher nach ihrer Bestimmung zu besprechen und die Fragen beantworten.	Einzelarbeit Plenum
	2a 2b	Die Schüler/ innen lesen die Informationen über das Lesen. Dann lesen sie die Aussagen und wählen die passenden Aussagen aus. Dann bestimmen sie, welche Aussage zu dem Textteil passt. Am Ende lesen und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	3/4	Die Schüler/ innen versuchen mit Hilfe der Aussagen die Synonyme/ Antonyme finden. Am Ende kontrollieren sie zusammen ihre Ergebnisse.	Einzelarbeit Plenum
St.5			
	1/2	Zuerst lesen die Schüler/ innen die Aussagen und versuchen den Inhalt zu verstehen. Dann notieren sie die passende Meinungen zu den Aussagen. Nachdem prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum

	<p>3 Vor dem Schreiben lässt der Lehrer/ die Lehrerin den Schülern/ innen die Kenntnisse über die Konzessivsätze und Kausalsätze wiederholen. Nach Beispielen wird erklärt, was sie bedeuten. Dann erfüllen sie die Aufgabe. Am Ende lesen die Schüler/ innen die richtigen Antworten vor.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
	<p>4a Die Schüler/ innen müssen zum Thema „Bücher oder Computerspiele?“ Interview machen. Zuerst schreibt jeder einige Fragen zum Thema. Dann lesen sie diese Fragen in der Klasse. Der</p> <p>4b Lehrer/die Lehrerin korrigiert diese Fragen. Mit Hilfe dieser Fragen müssen sie ein Interview machen. Sie notieren die Antworten des Partners/der Partnerin ins Heft.</p> <p>4c Schreib anhand deiner Notizen einen Text über deinen Mitschüler/ deine Mitschülerin. Versuche die Sätze mit den Konjunktionen aber, denn, deshalb, und, obwohl, weil zu verbinden, wo es sinnvoll ist. Am Ende lesen sie ihre Texte vor.</p>	<p>Partnerarbeit Plenum</p>

LAYIH

Projektarbeit:		Gruppenarbeit Plenum
<p>Themen: Die Bücher sind unsere Freunde.</p> <p style="text-align: center;">Was kann man per Computer machen?</p> <p>Die Schüler / Schülerinnen wählen ein Thema, dann sammeln sie Informationen und Fotos zum Thema aus Zeitschriften / Zeitungen / dem Internet. Sie dürfen die Präsentation im Computer vorbereiten oder im A4-Blatt.</p> <p>Dann schreiben sie die Informationen oder eigene Meinungen nach einem Plan und suchen dazu passende Fotos heraus. Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Arbeit.</p>		
Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 3	Üb. Ablauf	Unterrichtsform
St.1		
	1 Der Lehrer/ die Lehrerin stellt Fragen: z.B.: Als was möchtet ihr arbeiten? oder Möchtet ihr in Deutschland arbeiten? usw.. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen die Texte still vor.	Einzelarbeit / Partnerarbeit Plenum

2a 2b	Nach dem Lesen finden sie die passende Antwort. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Plenum
3	Die Schüler/ innen lesen die Texte nochmal und müssen einige Fragen zu jedem Text stellen. Sie arbeiten zu zweit. Am Ende lesen sie die Fragen vor.	Partnerarbeit Plenum
4	Die Schüler/ innen müssen die Sätze nach dem Text ergänzen. Dann lesen sie die Sätze in der Klasse und korrigieren sie zusammen.	Plenum Partnerarbeit
5	Die Schüler/ innen lesen die Dialoge und versuchen sie mit Hilfe der Texte zu ergänzen. Dabei hilft ihnen die Fragesätze in der Übung 3. Zuerst erfüllen sie die Übung schriftlich. Die Schüler/ innen besprechen mit dem Lehrer/ der Lehrerin die Antworten. Dann spielen die Partner/Partnerinnen nach den Rollen die Dialoge.	Plenum Partnerarbeit
St.2		
1	Zuerst fragt der Lehrer/ die Lehrerin, was ein Nebenjob oder Ferienjob ist. Die Schüler/ innen äußern sich ihre Meinungen über die Frage. Auf dieser Weise wurde die Bedeutung dieser Wörter erklärt. Dann wird gefragt, welche Nebenjobs zu den Schülern/ innen passt. Der Lehrer/ die Lehrerin sammelt die Ideen und schreibt sie an die Tafel. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen die Tipps. Nach dem Lesen schreibt jeder/ jede seinen/ihren Tipp und liest ihn in der Klasse.	Partnerarbeit

	2	Die Schüler/ innen lesen die Anzeigen und wählen die Informationen, die zu der Tabelle passen. Sie lesen ihre Ergebnisse vor. Die unbekannt Wörter schreibt der Lehrer/ die Lehrerin an die Tafel und die Schüler/ innen schreiben sie ins Vokabelheft ab.	Partnerarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen die Hannas Anzeige und bestimmen was sie braucht. Jeder schreibt eine Anzeige. Dann lesen die Schüler/ innen sie vor.	Einzelarbeit Plenum
St.3			
	1/2	Zuerst sehen die Schüler/ innen den Text durch, dann müssen sie die Lücken erfüllen. Sie lesen die Antworten vor. Dann beantworten sie die Fragen. Wenn die Schüler/ innen einige Wörter nicht verstanden haben, besprechen sie zusammen und finden ihre Bedeutungen.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen sehen den Text durch, dann müssen sie die Lücken erfüllen. Sie lesen die Antworten vor. Wenn die Schüler/ innen einige Wörter nicht verstanden haben, besprechen sie zusammen und finden ihre Bedeutungen.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen lesen die Sätze vor und bestimmen die Bedeutung der fettgedruckten Wörter. Wenn ihre Bedeutung nicht klar sind, dürfen sie ein Wörterbuch benutzen. Am Ende lesen sie diese Informationen und besprechen sie ihre Bedeutungen zusammen.	Partnerarbeit Plenum

	<p>5 Die Schüler/ innen lesen die Erklärungen der Wörter und müssen ihre Nummer in die Tabelle schreiben. Sie lesen die Ergebnisse vor. Diese Aufgabe können die Schüler/ innen weiter als Spiel machen, um ihre Erklärungen zu lernen. Sie machen Kärtchen und schreiben auf jedes Kärtchen ein Wort. Auf die Rückseite schreiben sie seine Erklärung. Jeder Partner/jede Partnerin fragt dem anderen, was das Wort bedeutet. Wenn er/sie nicht erklären kann, liest der andere/die andere seine Bedeutung. Das Spiel setzt bis zum Ende fort.</p>	<p>Partnerarbeit Plenum</p>
	<p>6 Die Schüler/ innen bilden zusammengesetzten Wörter nach dem Beispiel und schreiben sie ins Heft.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
<p>St.4</p>		
<p>1 a/b</p>	<p>Zuerst sehen die Schüler/ innen den Text durch, dann müssen sie die Lücken erfüllen. Sie lesen die Antworten vor. Dann beantworten sie die Fragen. Wenn die Schüler/ innen einige Wörter nicht verstanden haben, besprechen sie zusammen und finden ihre Bedeutungen.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
	<p>2 Die Schüler/ innen müssen die Pronomen richtig gebrauchen. Am Ende lesen sie die richtige Variante vor und besprechen sie die Antworten.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
<p>3 a/b</p>	<p>Die Schüler/ innen lesen die Anzeigen und beantworten die Fragen. Dann besprechen sie mit dem Lehrer/ der Lehrerin zusammen, wie man durch Internet einen Job finden kann. Die unbekannte Wörter schreiben sie ins Heft.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>

	4	Die Schüler/ innen schreiben ihre Meinung, was diese Begriffe bedeuten und lesen sie vor. Sie besprechen die Meinungen.	Einzelarbeit
St.5			
	1/2	Zuerst lesen die Schüler/ innen das Gespräch nach den Rollen vor und versuchen den Inhalt zu verstehen. Dann notieren sie die passende Meinungen zum Gespräch. Danach prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen die Aussagen und wählen, für welche Fragen man sich interessieren kann, wenn man eine Arbeitsstelle sucht? Sie notieren die Antworten und stimmen sie in der Klasse. Der Lehrer/ die Lehrerin hört zu.	Einzelarbeit Plenum
	4	Vor dem Schreiben lässt der Lehrer/ die Lehrerin den Schülern/ innen die Kenntnisse über die Objektsätze wiederholen. Nach Beispielen wird erklärt, was sie bedeuten. Dann erfüllen sie die Aufgabe. Am Ende lesen die Schüler/ innen die richtigen Antworten vor.	Partnerarbeit Plenum
	5	Die Schüler/ innen ergänzen die Lücken logisch richtig. Dann lesen ihre Ergebnisse vor.	Einzelarbeit Plenum

Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 4	Üb. Ablauf	Unterrichtsform
St.1		
	1a 1b	Einzelarbeit Partnerarbeit Plenum
	2	Plenum Partnerarbeit
	3	Plenum Partnerarbeit

	4	Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt einige Mustersätze mit dem Verb „arbeiten“ an die Tafel und unterstricht das Verb und seine Rektion. Dann stellt er/sie die Frage zu einem Satz. Dann helfen die Schüler/ innen ihm/ihr, die andere Fragesätze zu schreiben. Auf dieser Weise wurde erklärt, wann man „woran?“, „als was?“, „für wen?“, „mit wem?“, „bei wem?“, „wo bei?“ usw. schreiben muss. Dann schreiben die Schüler/ innen andere Sätze mit diesen Rektionen an die Tafel. Dann lesen sie die Fragen in der Klasse und korrigieren sie zusammen.	Einzelarbeit Plenum
	5	Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt zwei Sätze mit den Verben „lernen“ und „studieren“ an die Tafel. Die Schüler/ innen bestimmen selbst, wann man diese Verbe gebrauchen darf. Dann füllen sie die Lücken mit diesen Verben ein. Am Ende lesen die Schüler/ innen ihre Sätze vor. Sie korrigieren ihre Fehler zusammen.	Einzelarbeit Plenum
St.2			
	1	Die Schüler/ innen müssen die Texte hören und bestimmen, von welchem Beruf die Rede ist. Sie müssen zweimal hören, dann die richtigen Antworten erklären.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen lesen die Wortgruppen vor. Dann müssen sie diese Wortgruppen in die Tabelle richtig schreiben. Danach lesen sie die Antworten und übersetzen sie in ihre Muttersprache.	Partnerarbeit Plenum

	3	Die Schüler/ innen lesen die Muster und müssen bestimmen, wie die gleichen Bedeutungen der Wörter gebildet werden. Weiter bilden sie selbst und schreiben diese Wörter ins Heft. Sie lesen die Antworten vor.	Partnerarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen müssen die Sätze logisch ergänzen. Die richtigen Antworten lesen sie in der Klasse vor.	Einzelarbeit Plenum
St.3			
	1/2	Die Schüler/ innen lesen die drei Texte vor und versuchen die Hauptidee richtig finden. Danach besprechen die Schüler/ innen die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen die Texte nochmal und bestimmen, welche Berufe in Deutschland beliebt sind. Dann sprechen sie darüber kurz.	Partnerarbeit Plenum
	4	Mit Hilfe des Textes (Übung 2) schreiben die Schüler/ innen kleine Information über die Berufe, die in Aserbaidschan beliebt sind. Am Ende lesen sie diese Informationen und besprechen sie die Antworten zusammen, warum sie in Aserbaidschan beliebt sind.	Partnerarbeit Plenum
	5	Die Schüler/ innen müssen ihren Lieblingsberuf nennen und argumentieren. Alle hören zu und können auch Fragen stellen.	Gruppenarbeit Plenum
	6	Das ist eine Textarbeit. Die Schüler/ innen lesen den Text und müssen die übrigen Wörter streichen. Am Ende lesen sie den logisch richtigen Text vor.	Partnerarbeit Plenum
St.4			

LAWI

	1	Vor dem Schreiben lässt der Lehrer/ die Lehrerin den Schülern/ innen die Kenntnisse über die Konjunktivsätze wiederholen. Nach Beispielen wird erklärt, wie sie gebildet werden. Dann erfüllen sie die Aufgabe. Am Ende lesen die Schüler/ innen die richtigen Antworten vor.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen müssen die Wünsche schreiben. Dabei hilft ihnen die Konstruktion „würde gern +Infinitiv. Am Ende lesen sie die Sätze vor und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen müssen die Adjektive logisch richtig gebrauchen. Dann lesen sie die Sätze vor.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen wiederholen die Objektsätze und schreiben „ob - Sätze“. Am Ende kontrollieren sie zusammen ihre Ergebnisse.	Einzelarbeit Plenum
	5/6	Die Verben müssen im Partizip II gebraucht werden. Zuerst bilden sie mündlich Partizip II dieser Verben, dann machen die Schüler/ innen die Übungen schriftlich. Dann kontrolliert der Lehrer/ die Lehrerin die richtigen Antworten.	Partnerarbeit Plenum
St.5			

LAYIIE

	<p>1 Der Text wird gelesen. Nach dem lesen wird 2 die passenden Aussagen zum Text notiert. 3 Danach prüfen sie zusammen die Ergebnisse 4 und besprechen sie die Antworten. Wenn die Schüler/ innen etwas nicht verstanden haben, erklärt der Lehrer/ die Lehrerin. Die unbekanntes Wörter schreiben sie ins Heft und erschließen ihre Bedeutungen durch den Kontext.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
<p>5 a/b</p>	<p>Um die Schüler/ innen ein Interview zu machen, bereiten zuerst passende Fragen. Sie schreiben einige Fragen zum Muster und notieren sie ins Heft. Dann machen die Partner/innen ein Interview. Sie notieren die Antworten stichwortartig ins Blatt. Am Ende erzählt über das Interview.</p>	<p>Partnerarbeit Plenum</p>
<p style="text-align: center;">Projektarbeit: Themen: Mein Traumberuf Die Schüler / Schülerinnen wählen ein Thema, dann sammeln sie Informationen und Fotos zum Thema aus Zeitschriften / Zeitungen / dem Internet. Sie dürfen die Präsentation im Computer vorbereiten oder im A4-Blatt. Dann schreiben sie die Informationen oder eigene Meinungen nach einem Plan und suchen dazu passende Fotos heraus. Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Arbeit.</p>		<p>Gruppenarbeit Plenum</p>

LAYOUT

Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 5	Üb. Ablauf	Unterrichtsform
St.1		
	1 Der Lehrer/ die Lehrerin lässt den Schülern/ innen die durchgenommene Lexik wiederholen. Die Schüler/ innen lesen die Wörter und sagen ihre Bedeutungen in der Muttersprache. Der Lehrer/ die Lehrerin hilft ihnen dabei.	Plenum / Klassenarbeit
	2 Der Lehrer/ die Lehrerin führt zuerst kleine Befragung zum Thema „Garabagh“ ein, dann beantworten die Schüler/ innen die Fragen.	Plenum Einzelarbeit
	3 Sie lesen den Text und ergänzen die Lücken im Text. Am Ende lesen sie die Antworten vor. Die unbekanntenen Wörter erklärt der Lehrer/ die Lehrerin.	Plenum Partnerarbeit

LAYIH

	4/5	Der Lehrer/ die Lehrerin hängt die Karte von Aserbaidshon an die Tafel. Und stellt einige Fragen über Garabagh. Dann lesen die Schüler/ innen die Texte. Sie arbeiten zu zweit. Sie versuchen den Inhalt des Textes richtig zu verstehen. Nach dem Lesen beantworten die Schüler/ innen die Fragen mit Hilfe der Texte. Sie besprechen die Antworten zusammen.	Partnerarbeit Plenum
	6	Die Schüler/ innen müssen ein Plakat über Garabagh und die umliegenden Bezirke machen. Sie sammeln Bilder oder malen Bilder zum Thema. Auf dem Plakat notieren sie kurze Informationen über das Thema. Ein Schüler erzählt mit Hilfe des Plakats über das Thema.	Gruppenarbeit oder Partnerarbeit Plenum
St.2			
	1	Die Schüler/ innen hören zu und schreiben die Ordinalzahlen in Ziffern. Sie hören die Daten zweimal. Danach prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen schreiben die Synonyme der Wörter. Dabei hilft ihnen die Texte in der Stunde 1..	Partnerarbeit
	3	Die Schüler/ innen lesen den Text über die berühmten Personen von Garabagh und geben kurze Information darüber.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen müssen nach den Wörtern und Wortgruppen einen Text bilden und schreiben ihn ins Heft. Dann besprechen sie die Antworten zusammen	Partnerarbeit Plenum
St.3			

	1	Die Schüler/ innen lesen die Sätze und finden die fehlenden Pronomen. Dann lesen die richtigen Antworten in der Klasse vor.	Einzelarbeit Plenum
	2	Der Lehrer/ die Lehrerin fragt die Wörter nach. Die Schüler/innen lesen sie und versuchen zusammen mit dem Lehrer/ der Lehrerin ihre Bedeutung in der Muttersprache wiederzugeben. Dann gebrauchen die Schüler/ innen diese Wörter im Text richtig.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen müssen die Pronomen richtig finden. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und kontrolliert die Aufgabe.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen lesen die Fragen und müssen sie beantworten. Mit den gegebenen Wörtern formulieren sie die Sätze und beachten die Stelle der Pronomen in den Sätzen. Sie besprechen die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	5	Zuerst lesen alle Schüler die Sätze vor. Dann ersetzen sie die gewählte Wörter durch die passenden Pronomen. Am Ende lesen sie die Antworten vor.	Einzelarbeit Plenum
	St.4		
	1/2	Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt einige Attributsätze mit verschiedenen Konjunktionen an die Tafel. Er/sie kann einige Fragen stellen, z.B., "Was für die Sätze sind sie?", oder „Welche Konjunktionen sind hier?“ usw.. Nach der Befragung schreiben sie die Übungen. Dann prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum

	3	Die Schüler/ innen lesen die Sätze und verbinden sie miteinander. Am Ende lesen die Schüler/ innen die Attributsätze vor.	Einzelarbeit
	4/5	Die Schüler/ innen wiederholen ihre Kenntnisse über die Kausalsätze. Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt die Sätze mit den Konjunktionen „weil“, „da“ und „denn“. Sie vergleichen diese Sätze und besprechen das Thema. Dann erledigen sie die Übungen. Alle kontrollieren ihre Ergebnisse selbst.	Einzelarbeit Plenum
St.5			
	1 a/b	Zuerst lesen die Schüler/ innen den Text. Sie müssen bestimmen, welche Zeitform im Text gebraucht wurde. Die Schüler/ innen unterstreichen die Verben im Text und schreiben diese Verben ins Heft. Alle müssen sie im Infinitiv schreiben. Dann prüft der Lehrer/ die Lehrerin die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten. Die Schüler/ innen müssen auch bestimmen, wann die Zeitform Imperfekt gebraucht wird.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen schreiben drei Grundformen der Verben in die Tabelle und lesen ihre Ergebnissen vor.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen dürfen zu zweit arbeiten. Sie schreiben die Verben im Präteritum und lesen ihre Lösungen in der Klasse vor. Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt die richtigen Antworten an die Tafel.	Partnerarbeit Plenum

	4	Die Schüler/ innen müssen die Suffixe richtig finden und in die Tabelle schreiben. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum
Wiederholung		Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 6	Üb.	Ablauf	Unterrichtsform
St.1			
	1/2 /3	Die Schüler/ innen lesen die Aussagen. Sie müssen die Frage beantworten, wovon die Rede ist. Dann besprechen sie die Antworten zusammen. Danach müssen die Schüler/ innen die passenden Meinungen zu den Texten bestimmen. Am Ende besprechen sie die Antworten zusammen. Danach dürfen sie die Bedeutungen der neuen Wörter bestimmen und sie ins Heft schreiben.	Partnerarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen müssen noch einmal die Texte lesen und den Inhalt der Texte wiedergeben. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und kontrolliert die Arbeit der Schüler/ innen. Am Ende lesen sie die Ergebnisse vor.	Plenum Partnerarbeit
St.2			

	1/2	Die Schüler/ innen lesen die Aussagen. Nach dem Lesen müssen sie die Frage beantworten, was die Menschen machen. Dann besprechen sie die Antworten zusammen. Danach dürfen sie die Bedeutungen der neuen Wörter bestimmen und sie ins Heft schreiben.	Einzelarbeit Plenum
	3	Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt einige Wünsche an die Tafel. Er/sie lässt den Schülern/ innen die Konjunktiv wiederholen. Nach der Befragung formulieren die Schüler/ innen die Sätze im Konjunktiv. Sie schreiben diese Sätze an die Tafel.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen müssen die Objektsätze im Konjunktiv schreiben. Sie formulieren diese Sätze nach dem Muster und schreiben sie an die Tafel.	Partnerarbeit
St.3			
	1/3	Zuerst stellt der Lehrer/ die Lehrerin eine Motivationsfrage, z.B., „Wie verbringt ihr euren Tag?“ Die Schüler/ innen versuchen zu antworten. Nach der Besprechung lesen die Schüler/ innen still die Texte und sie versuchen den Inhalt des Textes zu verstehen. Zuerst beantworten sie die Fragen (Übung 3). Damit prüft der Lehrer/ die Lehrerin, ob die Schüler/ innen den Inhalt richtig verstanden haben. Dann dürfen die Schüler/innen die unbekannt Wörter durch den Kontext oder durch ein Wörterbuch erschließen. Die Schüler/ innen dürfen miteinander besprechen und helfen. Und wenn es nötig ist, hilft ihnen der Lehrer/die Lehrerin. Sie schreiben diese Wörter ins Vokabelheft.	Partnerarbeit Plenum

	2	Die Schüler/ innen finden mit Hilfe des Textes die gleichen Bedeutungen der Wortgruppen und schreiben sie ins Heft.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen müssen ihren Tag schriftlich beschreiben. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und kontrolliert.	Einzelarbeit Plenum
St.4			
	1	Die Schüler/ innen lesen die Glückwünsche und bestimmen, was fehlt. Mit Hilfe der gegebenen Wörter erfüllen sie die Lücken. Dann prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Partnerarbeit Plenum
	2/3	Die Schüler/ innen schreiben die Konditionalsätze ins Heft. Am Ende lesen sie die Antworten vor.	Einzelarbeit Plenum
St.5			
	1	Zuerst schreibt der Lehrer/ die Lehrerin einige Mustersätze mit den Pronominaladverbien an die Tafel. Die Schüler/ innen müssen die Regel selbst formulieren, wann und welches Pronominaladverb man gebrauchen kann. Sie müssen auch die Rektion der Verben bestimmen. Nach der Besprechung machen die Schüler/ innen Übung 1. Am Ende prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen finden die Rektion der Verben und schreiben sie in die Lücken. Dann müssen sie die Verbe mit ihrer Rektion ins Heft schreiben und lernen.	Einzelarbeit Plenum
	3	Den Schülern / innen helfen die Übungen 1 und 2, um die Übung 3 richtig zu erledigen. Hier müssen sie die Fragewörter formulieren. Am Ende schreiben sie diese Pronominaladverbien an die Tafel.	Partnerarbeit Plenum

	4	Die Schüler/ innen müssen die Rektion der Verben richtig bestimmen und schreiben. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum
	5	Die Schüler/ innen beantworten die Fragen nach dem Muster.	Einzelarbeit Plenum
	6	Endlich schreiben sie die Rektion der gegebenen Verben und lernen sie.	Einzelarbeit Plenum
Projektarbeit			Gruppenarbeit Plenum
<p>Themen: Mein Tag / Alltag der Flüchtlinge</p> <p>Die Schüler / Schülerinnen wählen ein Thema, dann sammeln sie Informationen und Fotos zum Thema aus Zeitschriften / Zeitungen / dem Internet. Sie dürfen die Präsentation im Computer vorbereiten oder im A4-Blatt.</p> <p>Dann schreiben sie die Informationen oder eigene Meinungen nach einem Plan und suchen dazu passende Fotos heraus. Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Arbeit.</p>			
	Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 7	Üb.	Ablauf	Unterrichtsform
St.1			
	1/2	Die Schüler/ innen lesen die Textteile und ordnen sie richtig an. Dann liest der Lehrer/ die Lehrerin den ganzen Text vor, sie hören zu und kontrollieren ihre Antworten.	Einzelarbeit / Partnerarbeit Plenum

	3	Die Schüler/ innen lesen den Text noch einmal. Nach dem Lesen unterstreichen sie die Temporalsätze im Text. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Partnerarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen müssen die Sätze richtig ergänzen. Sie arbeiten zu zweit. Am Ende lesen sie die Fragen vor.	Partnerarbeit Plenum
	5	Die Schüler/ innen müssen die Verben in der richtigen Zeitform gebrauchen. Dann lesen sie die Sätze in der Klasse und korrigieren sie zusammen.	Plenum Partnerarbeit
St.2			
	1	Zuerst hören die Schüler/ innen die Dialoge und finden die passenden Fotos. Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt die richtigen Antworten an die Tafel.	Einzelarbeit Plenum
St.3			
	1	Die Schüler lesen still die Aussagen nochmal und geben den Inhalt der Aussagen wieder. Sie lesen ihre Variante vor.	Einzelarbeit Plenum
	2/3 /4	Die Schüler/ innen lesen den Text und machen die Übungen 3 und 4. Dann lesen sie ihre Ergebnisse vor. Danach arbeiten sie am Inhalt des Textes. Sie bestimmen die Bedeutung der neuen Wörter. Die unbekanntenen Wörter schreibt der Lehrer/ die Lehrerin an die Tafel und die Schüler/ innen schreiben sie ins Vokabelheft ab.	Partnerarbeit Plenum

	5/6	Zuerst schreiben die Schüler/ innen ihre Meinungen nach dem Muster, warum die Menschen reisen. Dann liest jeder ihre Antwort vor. Dann schreiben sie ihre Antworten, warum sie mit dem Flugzeug reisen möchten. Sie lesen die Antworten vor.	Einzelarbeit Plenum
	7	Die Schüler/ innen müssen ein Interview zum Thema „Reisen“ machen. Zuerst notieren sie ihre Fragen zum Thema. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und korrigiert die Fehler. Dann stellen die Partner/Partnerin einander diese Fragen. Sie notieren die Antworten des Partners/der Partnerin stichwortartig. Danach schreiben sie anhand ihrer Notizen einen Text über das Thema „Reisen“. Sie müssen die Sätze im Text mit den Konjunktionen aber, denn, deshalb, und, als, obwohl, weil zu verbinden, wo es sinnvoll ist.	Partnerarbeit Plenum
St.3			
	1a/b	Zuerst lesen die Schüler/ innen die gegebenen Wörter und ergänzen die Sätze richtig. Dann besprechen sie die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen sehen die Wortgruppen durch, dann müssen sie ihre Bedeutungen miteinander besprechen. Der Lehrer/ die Lehrerin hilft ihnen dabei. Sie geben den Inhalt der Sätze mit anderen Wörtern und Wortgruppen wieder.	Partnerarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen die Muster und setzen fort. Sie machen eine Worttreppe mit den gegebenen Wörtern, wie es möglich ist. Wer kann die längste Treppe machen, der gewinnt.	Partnerarbeit Plenum
St.4			

	1	Zuerst lesen die Schüler/ innen den Dialog, dann müssen sie die Lücken erfüllen. Am Ende hören sie zu und kontrollieren den Dialog.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen müssen die Sätze mit passenden Verb ergänzen. Am Ende lesen sie die richtige Variante vor und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen den Dialog und spielen nach den Rollen. Dann verwechseln sie ihren Partner/ ihre Partnerin mit dem anderen und spielen weiter. Am Ende müssen sie den Dialog ohne Buch spielen.	Partnerarbeit
	4	Die Schüler/ innen erfüllen die Lücken mit den passenden Wörtern und lesen ihre Sätze in der Klasse..	Einzelarbeit Plenum
St.5			
	1/2	Zuerst lässt der Lehrer/ die Lehrerin den Schülern/ innen die Konjunktionen „sowohl ... als auch“, „weder ... noch“ , „entweder ... oder“wiederholen. Er/sie schreibt an die Tafel verschiedene Beispiele. Die Schüler/ innen beachten die Position der Konjunktionen im Satz und formulieren selbst die Regel. Sie ergänzen die Sätze und lesen sie in der Klasse. Alle besprechen die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum

LAYIH

	3/4 /5	Zuerst lässt der Lehrer/ die Lehrerin den Schülern/ innen die Kenntnisse über die Temporalsätze wiederholen. In dieser Stunde lernen die Schüler/ innen die Temporalsätze mit den Konjunktionen „während“ und „bevor“. Sie beachten die Zeitformen der Verben im zusammengesetzten Satz. Er/sie schreibt an die Tafel verschiedene Beispiele. Die Schüler/ innen beachten die Zeitformen der Verben mit dieser Konjunktionen und formulieren selbst die Regel. Sie schreiben die Temporalsätze und lesen sie in der Klasse. Alle besprechen die Antworten zusammen.	Einzelarbeit Plenum
Wiederholung		Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 8	Üb.	Ablauf	Unterrichtsform
St.1			
	1/2	Der Lehrer/ die Lehrerin stellt Fragen: z.B.: Was muss man zuerst machen, wenn man reisen möchte? usw.. Die Schüler/ innen sagen ihre Meinungen. Er/sie schreibt diese Meinungen an die Tafel. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen den Dialog nach den Rollen vor.	Partnerarbeit Plenum

	3	Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt einige Mustersätze mit dem Verb „reisen“ an die Tafel und unterstricht das Verb und die Präpositionen. Dann beantworten die Schüler/ innen die Fragen. Dann lesen sie die Antworten in der Klasse und korrigieren sie zusammen.	Plenum Einzelarbeit
	4	Die Schüler/ innen lesen die Sätze und bestimmen die fehlende Präposition. Dann schreiben sie diese Sätze ins Heft. Am Ende lesen die Schüler/ innen ihre Antworten vor. Sie korrigieren ihre Fehler zusammen.	Plenum Einzelarbeit
	5	Die Schüler/ innen müssen den Artikel nach der Präposition richtig bestimmen. Sie schreiben ihre Varianten und lesen sie vor. Alle korrigieren die Fehler.	Plenum Einzelarbeit
	6	Der Lehrer/ die Lehrerin fragt zuerst, was die Verben „sitzen“ und „ sich setzen“ bedeuten?	Partnerarbeit
St.2			
	1	Zuerst ergänzen die Schüler/ innen die Sätze. Dann hören sie zu und kontrollieren ihre Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen lesen die Wortgruppen und versuchen ihre ähnliche Bedeutung zu finden. Sie lesen die Antworten vor und besprechen sie.	Einzelarbeit Plenum

LAYIH

	3a/b /c Die Schüler/ innen lesen den Dialog einmal nach den Rollen vor. Dann ergänzen sie die Sätze nach dem Dialog. Alle Sätze schreiben sie an die Tafel. Danach besprechen sie die Wörter, die sie im Dialog nicht verstanden haben. Nach der Erklärung arbeiten die Schüler/ innen zu zweit. Sie lesen den Dialog wieder und versuchen ihn nach den Rollen zu spielen.	Einzelarbeit Plenum Partnerarbeit
	4 Die Schüler/ innen schreiben die Wörter ins Vokabelheft und bestimmen zusammen ihre Bedeutungen. Dabei hilft ihnen auch der Lehrer/ die Lehrerin. Am Ende liest ein Schüler/ innen die Wörter vor.	Einzelarbeit Plenum
St.3		
	1a/b Zuerst lesen die Schüler/ innen die Sätze und müssen einen Dialog bilden. Sie arbeiten zu zweit. Dann hören sie zu und kontrollieren den Dialog. Am Ende lesen sie den Dialog nach den Rollen vor.	Partnerarbeit Plenum
	2 Die Schüler/ innen beantworten die Fragen zum Dialog und schreiben die Antworten ins Heft. Dann wurden sie die richtigen Antworten geprüft.	Einzelarbeit Plenum
	3/4 Mit Hilfe der Beispiele bestimmen die Schüler/ innen, was sie machen müssen. Dabei wiederholen sie Konjunktiv II. Sie schreiben die richtigen Formen ins Heft und besprechen sie die Antworten zusammen. Dann wählen sie die höflichen Antworten aus und sagen in der Klasse. Alle lernen höfliche Formen.	Partnerarbeit Plenum

	5	Die Schüler/ innen arbeiten am Dialog. Sie lesen zuerst den Dialog, dann müssen sie ihn variieren. Die Schüler/ innen gebrauchen die gegebenen Varianten und bilden neue Dialoge. Sie lesen diese Dialoge. Dann spielen sie nach den Rollen in der Klasse.	Gruppenarbeit Plenum
St.4			
	1	Die Schüler/ innen lesen die Informationen vor. Dann müssen sie die passenden Aussagen bestimmen. Am Ende lesen sie die Antworten vor.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen lesen die Texte. Dann müssen sie bestimmen, welches Foto zu welchem passt. Am Ende lesen und besprechen sie die Antworten.	Partnerarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen den Dialog und versuchen den fehlenden Artikel zu finden. Auf einigen Fällen gibt es auch keinen Artikel. Am Ende kontrollieren sie zusammen ihre Ergebnisse.	Partnerarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen lesen die Witze vor und müssen den Inhalt zu verstehen. Die unbekanntesten Wörter schreiben sie ins Heft.	Einzelarbeit Plenum
	5	Aus den zwei Wortgruppen müssen die Schüler/ innen einen zusammengesetzten Satz bilden. Sie bilden nach dem Beispiel und lesen sie in der Klasse vor. Die Fehler verbessern sie zusammen mit dem Lehrer/ der Lehrerin	Einzelarbeit Plenum
St.5			

<p>1 2 3</p>	<p>Diese Stunde wurde die Objektsätze gewidmet. Zuerst erklärt der Lehrer/ die Lehrerin diese Konstruktionen nach den Mustern und die Schüler/ innen formulieren die Regel selbst. Sie müssen den Unterschied zwischen Obwohl - und Trotzdem Sätze bestimmen und die Position des Verbs beachten. Nach jeder Aufgabe lesen die Schüler die Ergebnisse vor und korrigieren sie die Fehler zusammen.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
<p>4</p>	<p>Die Schüler/ innen müssen ihre kreative Schreibfertigkeiten zeigen. Sie ergänzen die Sätze und lesen sie vor. Dabei gebrauchen sie die Konjunktionen obwohl und trotzdem.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>
<p>5</p>	<p>Dieses Spiel hilft ihnen, die Sätze mit den Konjunktionen obwohl und trotzdem zu bilden. Der Lehrer/ die Lehrerin gibt ihnen die geschnittenen Kopiervorlagen. Die Partner/innen suchen den Satzteilen und verbinden sie. Sie bilden die möglichen Sätze. Am Ende lesen sie ihre Sätze vor. Welche Partner/ in mehr Sätze gebildet haben, die gewinnen.</p>	<p>Partnerarbeit Plenum</p>
<p>Projektarbeit: Themen: Wir möchten ein Zimmer im Hotel bestellen. Die Schüler/ Schülerinnen sammeln sie Informationen und Fotos zum Thema aus Zeitschriften / Zeitungen / dem Internet. Sie dürfen die Präsentation im Computer vorbereiten oder im A4-Blatt. Dann schreiben sie die Informationen oder eigene Meinungen nach einem Plan und suchen dazu passende Fotos heraus. Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Arbeit.</p>		<p>Gruppenarbeit Plenum</p>

Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.		Einzelarbeit / Partnerarbeit
Lek. 9	Üb.	Ablauf	Unterrichtsform
St.1			
	1	Der Lehrer/ die Lehrerin stellt eine Frage: z.B.: Wo und mit wem würdet ihr eure Geburtstagparty feiern? Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen den Text vor. Nach dem Lesen finden sie die passenden Aussagen zum Text. Dann besprechen sie die Antworten zusammen. Am Ende lesen sie den Text noch einmal und bestimmen die Bedeutung der unbekanntenen Wörter. Sie schreiben die Wörter ins Heft und lernen sie.	Partnerarbeit Plenum
	2	Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt einen Mustersatz an die Tafel und die Schüler/ innen bestimmen selbst, wie sie weiter arbeiten müssen. Am Ende lesen sie die Fragen in der Klasse und korrigieren sie zusammen.	Plenum Partnerarbeit
	3	Die Schüler/ innen erfüllen die Lücken und beachten die Zeitangaben. Am Ende sie korrigieren ihre Fehler zusammen.	Plenum Einzelarbeit
St.2			

	1	Die Schüler/ innen ergänzen die Lückensätze mit gegebenen Wörtern. Dann prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen benutzen die Redeteile und Wörter, um Dialoge zu bilden. Zuerst zeigen zwei Schüler/innen einen Musterdialog, dann bilden jeder Partner/jede Partnerin die Dialoge. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und hört zu.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen lesen den Text. Im Text wurde die Wörter falsch gebraucht. Sie müssen diese Fehler finden und sie verbessern. Die Schüler/ innen schreiben den Text richtig ins Heft. Ein Schüler liest den Text und sie besprechen die Fehler zusammen.	Einzelarbeit Plenum
St.3			
	1	Die Schüler/ innen lesen die Substantive und Adjektive. Sie müssen nach dem Muster adjektivische Wortgruppen bilden. Alle müssen den Artikel beachten. Dann lesen die Partner/ innen ihre Wortgruppen vor.	Partnerarbeit Plenum

LAYIH

2a/ b/ /c	<p>Die Schüler/ innen lesen den Text vor und beantworten die Frage. Sie besprechen die Antworten. Am Ende erklärt der Lehrer/ die Lehrerin, warum der Mann gesagt hat, dass er nur einen einzigen Sohn gesehen hat.</p> <p>Wenn es im Text die unbekanntes Wörter gibt, erklärt der Lehrer/ die Lehrerin.</p> <p>Dann unterstreichen die Schüler/ innen die adjektivischen Wortgruppen im Text und lesen die Antworten vor.</p>	Einzelarbeit Plenum
3	<p>Die Deklination der Adjektive müssen den Schülern/ innen wiederholt werden. Der Lehrer/ die Lehrerin schreibt die Beispiele an die Tafel. Sie formulieren die Regel selbst und deklinieren andere Wortgruppen auf dieser Weise. Am Ende besprechen sie die Antworten zusammen.</p>	Einzelarbeit Plenum
St.4		
1	<p>Mit Hilfe der Fragen machen die Schüler/ ein Interview und notieren die Antworten ins Heft. Nach den Antworten schreiben sie über ihre Partner/innen einen Text. Danach lesen sie den Text vor.</p>	Partnerarbeit Plenum
2	<p>Die Schüler/ innen finden die passenden Wörter und schreiben sie diese Wortgruppen ins Heft. Am Ende lesen und besprechen sie die Antworten.</p>	Einzelarbeit Plenum
3	<p>Die Schüler/ innen schreiben die passenden Endungen. Am Ende kontrollieren sie zusammen ihre Ergebnisse.</p>	Einzelarbeit Plenum

	4	Die Schüler/ innen lesen die Sätze und bestimmen die Adjektive. Dann ergänzen sie die Sätze mit Antonyme. Sie prüfen zusammen die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
St.5			
	1	Die Schüler/ innen bilden nach dem Muster kleine Dialoge und gebrauchen die Adjektive in der Rede. Der Lehrer/ die Lehrerin geht vorbei und hört zu.	Partnerarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen sehen den Muster durch und sagen die Sätze anders. Am Ende lesen die Schüler/ innen die Sätze vor.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen müssen die Endungen bestimmen. Sie schreiben die Sätze an die Tafel.	Einzelarbeit Plenum
	4	Die Schüler/ innen müssen hier auch die Endungen richtig schreiben und noch die Frage nach dem Muster formulieren. Danach prüfen Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	5	Die Schüler/ innen beantworten die fragen und sie beachten die Steigerungsformen der Adjektive	Einzelarbeit Plenum
Wiederholung		Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit

Lek. 10	Üb.	Ablauf	Unterrichts- form
St.1			
	1	Der Lehrer/ die Lehrerin stellt eine Frage: z.B.: Was kann die Umwelt verschmutzen? Die Schüler sagen ihre Meinungen und der Lehrer/ die Lehrerin schreibt sie an die Tafel. Nach der Befragung lesen die Schüler/ innen die Aussagen vor.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen müssen die passenden Aussagen nach den Texten finden. Dann le- sen sie die Antworten in der Klasse und korri- gieren sie zusammen.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/innen lesen die Informationen noch einmal (Übung 1) und bestimmen, was wer gesagt hat. Sie formulieren die Sätze nach dem Muster. Dann lesen die Schüler/in- nen ihre Sätze vor.	Plenum Einzelarbeit
	4	In der Wortschlange wurde die Wörter ver- steckt. Die Schüler/ innen finden sie und schreiben sie ins Heft.	Plenum Partnerarbeit
	5	Mit Hilfe der Wortgruppen bilden die Schü- ler/ innen Sätze nach dem Muster und lesen sie in der Klasse.	Einzelarbeit Plenum
St.2			
	1	Die Schüler/ innen schauen die Bilder an und bestimmen die richtige Variante. Dann prüfen sie zusammen die Ergebnisse und bespre- chen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen lesen den Text und ergänzen ihn mit gegebenen Wörtern. Dann prüfen sie die Antworten zusammen.	Einzelarbeit

	3a/ b/ /c	Die Schüler/ innen müssen das Gedicht ergänzen. Dann hören sie zu und prüfen ihr Gedicht. Am Ende lesen sie das Gedicht noch einmal und erzählen seinen Inhalt mit eigenen Wörtern.	Partnerarbeit Plenum
St.3			
	1	Die Schüler/ innen arbeiten in kleinen Gruppen. Sie lesen die Texte und müssen ihre Meinungen zum Thema formulieren. Die Gruppen schreiben einen kleinen Text zusammen. Ein Schüler/eine Schülerin liest ihre Gruppenarbeit.	Gruppenarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen schreiben Sätze nach dem Muster. Sie benutzen die gegebenen Wortgruppen. Dann lesen sie ihre Sätze in der Klasse.	Einzelarbeit Plenum
	3	Mit Hilfe der Texte (Übung 1) schreiben die Schüler/ innen ihre Meinungen, was sie für den Umweltschutz machen. Am Ende lesen sie diese Informationen und besprechen sie zusammen.	Partnerarbeit Plenum
St.4			
	1	Die Schüler/ innen lesen die Witzen und müssen ihre Bedeutung wiedergeben. Dann übersetzen sie die Witzen in die Muttersprache.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/ innen wiederholen die Zeitformen der Verben. Der Lehrer/ die Lehrerin führt einige Beispiele und schreibt sie an die Tafel. Die Schüler/innen schreiben die Sätze im Imperfekt. Am Ende lesen und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	3/4	Die Schüler/innen müssen die Sätze ergänzen. Sie schreiben die Verben in der richtigen Zeitform. Am Ende kontrollieren sie zusammen ihre Ergebnisse.	Einzelarbeit Plenum

	5	Die Schüler/ innen lesen die Sätze und schreiben sie in die Tafel richtig ein. Dann kontrollieren sie die <u>Ergebnisse</u> .	<u>Einzelarbeit</u> <u>Plenum</u>
St.5			
	1/2	Die Schüler/innen gebrauchen die Pronomen in der richtigen Form. Dann Zuerst lesen die Schüler/ innen die Aussagen und versuchen den Inhalt zu verstehen. Dann notieren sie die passende Meinungen zu den Aussagen. Nachdem prüfen sie zusammen die Ergebnisse und besprechen sie die Antworten.	Einzelarbeit Plenum
	2	Die Schüler/innen müssen den Artikel in der richtigen Form schreiben. Damit wiederholen sie die Präpositionen und die Deklination der Substantive. Vor dem Schreiben lässt der Lehrer/ die Lehrerin den Schülern/ innen die Kenntnisse über die Konzessivsätze und Kausalsätze wiederholen. Nach Beispielen wird erklärt, was sie bedeuten. Dann erfüllen sie die Aufgabe. Am Ende lesen die Schüler/ innen die richtigen Antworten vor.	Einzelarbeit Plenum
	3	Die Schüler/ innen müssen die Sätze mit der richtigen Präpositionen ergänzen. Dann lesen sie die Antworten in der Klasse vor.	Einzelarbeit Plenum

	<p>4 Den Gebrauch des Artikels müssen die Schüler/ innen wiederholen und erfüllen die Übung. Am Ende lesen sie die Antworten vor. Sie korrigieren ihre Fehler mit Hilfe des Lehrers/ der Lehrerin. Die Schüler/ innen müssen zum Thema „Bücher oder Computerspiele?“ Interview machen. Zuerst schreibt jeder einige Fragen zum Thema. Dann lesen sie diese Fragen in der Klasse. Der Lehrer/ die Lehrerin korrigiert diese Fragen. Mit Hilfe dieser Fragen müssen sie ein Interview machen. Sie notieren die Antworten des Partners/ der Partnerin ins Heft.</p> <p>Schreib anhand deiner Notizen einen Text über deinen Mitschüler/ deine Mitschülerin. Versuche die Sätze mit den Konjunktionen aber, denn, deshalb, und, obwohl, weil zu verbinden, wo es sinnvoll ist. Am Ende lesen sie ihre Texte vor.</p>	<p>Einzelarbeit Plenum Partnerarbeit Plenum</p>
<p>Projektarbeit: Themen: Wir und die Umwelt Die Bücher sind unsere Freunde.</p> <p>Was kann man per Computer machen?</p> <p>Die Schüler / Schülerinnen wählen ein Thema, dann sammeln sie Informationen und Fotos zum Thema aus Zeitschriften / Zeitungen / dem Internet. Sie dürfen die Präsentation im Computer vorbereiten oder im A4-Blatt.</p> <p>Dann schreiben sie die Informationen oder eigene Meinungen nach einem Plan und suchen dazu passende Fotos heraus. Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Arbeit.</p>		<p>Gruppenarbeit Plenum</p>

Wiederholung	Der Lehrer/ die Lehrerin bestimmt selbst, was er/sie wiederholen lassen muss. Diese Wiederholung gibt den die Schülern/ innen eine Möglichkeit, die schwere Themen, Lexik oder Grammatik zu befestigen. Der Lehrer/ die Lehrerin darf freiwillig zusätzliche Materialien mitbringen und durch diese Materialien die nützlichen Fragen lösen. Dabei helfen ihnen auch die Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch.	Einzelarbeit / Partnerarbeit
---------------------	--	------------------------------

LAYIH

Lösungen

Lektion 1

Stunde 1

Übung 1 *individuelle Lösung*

Übung 2 *individuelle Lösung*

Übung 3 “Schultag” Dialog

Übung 4

1. Die Bundesrepublik Deutschland liegt in Mitteleuropa.

2. Deutschland besteht aus den 16 Bundesländern.

3. Berlin ist die Hauptstadt der BRD.

4. Ich kenne Leipzig, Bonn, Berlin, Köln, Düsseldorf, Hamburg, München usw.

5. Im Norden liegen Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns, Niedersachsen, im Süden Bayern und Baden Württemberg, im Osten Brandenburg und Sachsen, im Westen Saarland, Nordrhein Westfalen und Rheinland Pfalz. Aber in der Mitte von Deutschland sind Sachsen Anhalt, Hessen und Thüringen.

6. Im Norden grenzt Deutschland an Dänemark, im Nordosten an Polen, im Osten an Tschechien, im Südosten an Österreich, im Süden an die Schweiz, im Südwesten an Frankreich, im Westen an Luxemburg, Belgien und im Nordwesten an die Niederlande.

7. Die größten Flüsse sind der Rhein und die Elbe. Der größte See ist der Bodensee.

8. Deutschland grenzt an neun Nachbarstaaten.

Übung 3a *individuelle Lösung*

Übung 5

Aserbaidschan grenzt an Russland.

Aserbaidschan grenzt an Georgien.

Aserbaidschan grenzt an Armenien.

Aserbaidschan grenzt an die Türkei.

Aserbaidschan grenzt an den Iran

Deutschland grenzt an Dänemark.

Deutschland grenzt an Polen.
Deutschland grenzt an Tschechien.
Deutschland grenzt an Österreich.
Deutschland grenzt an die Schweiz.
Deutschland grenzt an Frankreich.
Deutschland grenzt an Luxemburg.
Deutschland grenzt an Belgien.
Deutschland grenzt an Niederlande.

Übung 6

im Norden – nördlich
im Westen - westlich
im Osten - östlich
im Süden- südlich

Stunde 2

Übung 1

Text 1

Österreich

Österreich ist auch ein deutschsprachiges Land und liegt im südlichen Teil Mitteleuropas. Es grenzt an sieben Staaten: an die BRD im Nordwesten, an Tschechien und die Slowakei im Nordosten, an Slowenien, Ungarn und Italien im Süden, an die Schweiz und Liechtenstein im Südwesten. Österreich ist ein Alpenland. Man nennt es auch das Land der blauen Seen. Der Bodensee und der Neusiedler See sind die größten Seen des Landes. Die Donau ist der größte Fluss Österreichs.

Es besteht aus neun Bundesländern: Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.

Österreich hat etwa 8 Millionen Einwohner. Rund 98% (Prozent) der Bevölkerung sind deutschsprachige Österreicher. Die Hauptstadt der Republik Österreich ist Wien.

Die Farben der Nationalflagge sind Rot-Weiß-Rot. Die Komponisten von Österreich wie Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Joseph Haydn, der "Walzerkönig" Johann Strauß u.a. sind weltberühmt.

Text 2

Die Schweiz

Die Schweiz ist ein kleines Land und liegt in Mitteleuropa. Ihre Hauptstadt ist Bern. Die Währung in der Schweiz ist der Schweizer Franken.

Die Schweiz grenzt an Deutschland im Norden, an Österreich und Liechtenstein im Osten, an Italien im Süden und an Frankreich im Westen.

In der Schweiz gibt es über 3350 Gipfel, deshalb nennt man sie ein Gebirgsland. In den Schweizer Alpen gibt es viele Naturschönheiten.

Jedes Jahr kommen die Touristen aus aller Welt in die Schweiz, um die hohen Schneeberge, Wasserfälle, die blauen Bergseen, die grünen Täler, die blumenreichen Alpenwiesen u.a. zu bewundern. Die Hauptflüsse der Schweiz sind der Rhein, der Inn und die Aare. Besonders beliebt und bekannt sind die Schweizer Kurorte, ihre Uhren, Schokolade und der Schweizer Käse.

Die Schweiz besteht aus 23 Kantonen.

Die Schweiz ist ein Viersprachenland. Der größte Teil der Bevölkerung (65%) spricht Deutsch, 19% Französisch, 9% Italienisch. Etwa 1% der Einwohner spricht Rätoromanisch.

Die größten Städte des Landes sind Zürich, Genf, Bern, Basel und Lausanne.

Die Schweizer Nationalflagge ist rot mit einem weißen Kreuz in der Mitte.

Übung 2 *individuelle Lösung*

Übung 3

Wien, Köln, Düsseldorf, Bern, Basel, Leipzig, Dresden, Salzburg, München, Bonn, Berlin

Übung 4 *individuelle Lösung*

Übung 5 *individuelle Lösung*

Stunde 3

Übung 3 *individuelle Lösung*

Übung 4 *individuelle Lösung*

Stunde 4

Übung 1

1	2	3	4	5	6	7	8
f	h	a	c	g	b	e	d

Übung 2

- a) Schriftsteller, Dichter, Philosoph
- b) Mit seinen Musikwerken (oder die Namen der Musikwerken von Beethoven)
- c) Michael Schumacher
- d) Heinrich Heine
- e) August Robert Bosch
- f) Otto von Bismark
- g) Für seine Ostpolitik

Übung 3

Deutschland hat der Welt viele Künstler wie Bach, Beethoven, Wagner, Goethe, Schiller, Dürer, Heine gegeben. Der deutsche Dichter Heinrich Heine ist einer der größten Lyriker der Weltliteratur. Er wurde am 13. Dezember 1797 in der Stadt Düsseldorf am Rhein geboren. Seit 1819 besuchte Heine die Universität zuerst in Bonn, dann in Göttingen und in Berlin. Er studierte Rechtswissenschaft, interessierte sich aber für Literatur, Kunst und Politik. Im Jahre 1821 erschien die erste Sammlung der Gedichte Heines. Später vereinigte Heinrich Heine alle Gedichte in dem bekannten „Buch der Lieder“. Nach Beendigung der Universität reiste Heine viel durch Deutschland. Noch als Student hatte Heine von Göttingen durch den Harz eine Wanderung zu Fuß gemacht. Von dieser Wanderung erzählt der Dichter in seinem Prosawerk „Die Harzreise“. 1831 fuhr Heine nach Paris. Hier lebte er bis zu seinem Tode. In dieser Zeit entstanden seine schönen politisch-satirischen Zeitdichtungen. Die letzten Jahre seines Lebens war Heine schwer krank und konnte das Bett nicht verlassen. Trotz seiner schweren Krankheit arbeitete der Dichter viel. Heine starb am 27. Februar 1856.

Stunde 5

Übung 1

A	B	C	D	E	F
6	5	1	3	4	2

Übung 3

Ihm gelang es, innerhalb von 15 Jahren einen Motor zu entwickeln, der die Dampfmaschine ersetzen konnte.

Eine der bekanntesten Torten ist die Schwarzwälder Kirschtorte, die aus einem dunklen Biskuitteig, Sahne und Kirschen besteht und mit Schokolade verziert ist.

Übung 4

2. Aspirin wurde von dem Chemiker Dr. Felix Hoffmann erfunden, was die Firma Bayer hergestellt hat.

3. Melitta Bentz war eine Hausfrau, die vom Kaffee ohne Kaffeesatz begeistert war. Das undatierte Archivbild zeigt ein Porträt der am 31. Januar 1873 in

4. Die Gummibärchen hat der Bonbonhersteller Hans Riegel erfunden, der in Bonn lebte.

5. Rudolf Diesel war ein deutscher Ingenieur, der der Erfinder des Dieselmotors ist.

6. Rudolf Diesel hat an der Technischen Hochschule in München studiert, um einen effektiven Motor konstruieren zu wollen.

7. Die Deutschen haben ein traditionelles Kaffeetrinken, das vor allem an Wochenenden und an Feiertagen weit verbreitet ist.

Übung 5

1. Der Mann soll seiner Frau die Tablette bringen, die krank im Bett lag.
2. Das Kind, das müde war, erholt sich nach dem Spiel.
3. Mein Freund fährt ein Auto, das auf der Straße steht.
4. Die Deutschlehrerin lobte Arif, der Deutsch besser spricht.
5. Meine Schwester hat mich zum Onkel mitgebracht, der in der Schillerstraße 20 wohnt.

Übung 6

1. Finde die Gegenteile.

beweglich - unbeweglich

häufig – oft

2. Bilde passende Substantive.

herstellen – die Herstellung; der Hersteller; die Herstellerin

erfinden – die Erfindung, der Erfinder, die Erfinderin

vermarkten – die Vermarktung, der Vermarkter, die Vermarkterin

drucken – das Drucken, der Drucker, die Druckerin

konstruieren – das Konstruieren, der Konstrukteur, die Konstrukteurin

auswählen – die Auswahl

entwickeln – die Entwicklung

Lektion 2

Stunde 1

Übung 1a

4. Jeder hat eigene Interesse.

Übung 1b

Name	Hobby	Wie oft?	Grund	Reaktion der Eltern
Sona	<i>Kunstwerke, Konzerte, Ausstellungen</i>	<i>Oft</i>	<i>Sie findet interessant, ohne Worte viel zu sagen</i>	<i>positiv</i>
Murad	Sport: Tennis, Fußball	dreimal pro Woche	Er ist Fußballfan	positiv
Fazil	Computerspiele	dreimal pro Woche	Wenn er spielt, als ob er im Spiel lebt	negativ
Fuad	Lesen	Jedes Wochenende	Er liest gern	positiv

Übung 1c individuelle Lösung

Übung 2

1. Wofür interessiert sich Fuad?
2. Wofür interessiert sich sein Freund?
3. Wofür interessiert sich Herr Schatz?
4. Wofür interessierst du dich?
5. Wofür interessieren sich deine Kinder?
6. Wofür interessiert ihr euch?
7. Wofür interessiert sich der Direktor

Übung 3

a)

1. Abends arbeiten viele Lehrer am Computer, denn sie möchten für ihre Schüler Materialien sammeln .
2. Der Student benutzt oft den Computer, denn er übt Deutsch.
3. Niemand soll lange am Computer sitzen, denn der Bildschirm schadet den Augen.
4. Sie surfen oft im Internet, weil sie viele Infos erhalten möchten.
5. Kleine Kinder dürfen im Internet nicht surfen, weil es nicht zensiert ist.
6. Wir sollen unsere Computerkenntnisse erweitern, weil wir die Daten am Computer nicht speichern können.

b)

1. Du konntest wenige Informationen finden, denn manche Seiten sind veraltet.
2. Sie braucht eine Internetverbindung, weil sie einige Waren bestellen möchte.
3. Der Student konnte keine nützliche Information im Internet finden, weil viele Seiten auf Englisch sind.
4. Man soll nicht viel am Computer sitzen, denn man wird internetabhängig.
5. Wir möchten soziale Netzwerke nicht benutzen, denn die menschlichen Beziehungen gehen kaputt.
6. Die Musiklehrerin braucht eine Internetverbindung, weil sie Musik herunterladen soll.
7. Er braucht eine Internetverbindung, weil er mit seinen Freunden Kontakte halten soll.

Stunde 2

Übung 1

Mein Handy ist alt, deshalb kann ich damit nur telefonieren oder SMS senden. Mein Freund hat sich ein Smartphone gekauft. Mit dem Smartphone kann er nicht nur telefonieren, sondern auch eine Verbindung zum Internet herstellen. Dort kann er ein bisschen spielen, Musik hören, seinen Freunden E-Mail schreiben, etwas lesen oder einfach Zeit verbringen. Er kann auch mit seinen Freunden im Ausland reden, ohne Geld auszugeben.

Moderne Smartphone haben auch eine Kamera. Man kann natürlich fotografieren, die Fotos kopieren, herunterladen oder jemandem per Smartphone schicken. Man braucht keine Kabel von Kamera zu Computer. Mit Smartphone kann man im Internet surfen, etwas aus dem Internet herunterladen, die Fotos einfach, zum Beispiel, auf die Webseite stellen. Moderne Smartphone sind wie ein Minicomputer. Die Kinder sind auch neugierig und haben Wünsche, deshalb wollen sie solche Geräte haben. Die meisten können technisch damit gut umgehen. Aber in der Schule ist es nicht erlaubt. Ein Smartphone ist also auch mit mehreren Stressfaktoren belegt.

Übung 2 *individuelle Lösung*

Übung 3

1. Das Internet erleichtert, verschiedene Informationen dringend zu bekommen.
2. Das Internet erleichtert, tägliche aktuelle Nachrichten zu erhalten.
3. Das Internet erleichtert, viele Freunde aus den verschiedenen Ländern zu finden.
4. Das Internet erleichtert, eine interessante / gutbezahlte Arbeit zu finden.
5. Das Internet erleichtert, Kontakte zu den Personen / Firmen zu knüpfen.
6. Das Internet erleichtert, sich nach dem Wetter zu erkundigen.
7. Das Internet erleichtert, Annoncen aufzugeben.

Stunde 3

Übung 3

- a) Medien in Deutschland

Übung 4 *individuelle Lösung*

Übung 5 *individuelle Lösung*

Stunde 4

Übung 1a *individuelle Lösung*

Übung 1b *individuelle Lösung*

Übung 2a

Lesen macht uns abenteuerlich; Lesen erweitert den Horizont; Lesen fördert die Kreativität; Lesen hilft bei der Erweiterung des Wortschatzes; Lesen fördert Fantasie; Lesen fördert die Konzentration; Lesen kann Alzheimer vorbeugen;

Übung 2b

1	<i>Lesen hilft beim Einschlafen</i>
2	Lesen kann Alzheimer vorbeugen
3	Erweiterung des Wortschatzes
4	Lesen fördert die Konzentration
5	Lesen fördert die Kreativität
6	Fantasie wird gefördert
7	Lesen erweitert den Horizont

Übung 3

- a) Aufmerksamkeit - Konzentration
- b) Information – Nachricht
- c) Kreativität - Vorstellungsvermögen
- d) geistig – mental
- e) schnell – rasch
- f) lebendig – munter
- g) regelmäßig – immer
- h) geschehen- passieren

LAYIIT

Übung 4

- a) Fantasie - Realität
- b) Aktivität – Passivität
- c) stören - helfen
- d) negativ - positiv
- e) schlafen – aufstehen
- f) schließen – eröffnen
- g) schnell -langsam
- h) lebendig – tot
- i) suchen -finden

Stunde 5

Übung 2

	r	f
1. Nach der Arbeit spielt Florian Flowers.	✓	
2. In den Videospiele ist alles erfüllend.	✓	
3. Die Bücher können informieren, unterhalten und archivieren.	✓	
4. Bücher, Filme und Spiele haben große Auswirkung auf Tobias Leben.	✓	
5. Udo denkt an den Spielen nicht positiv.		✓
6. Wer andauernd liest, wird aggressiv.		✓
7. Immer das Gleiche spielen, macht uns mit Sicherheit schlechter in der Schule. wird.	✓	
8. Spiele sind positiv, weil man dort Probleme mit anderen lösen lernt.	✓	
9. Das Lesen lenkt nicht immer ab.		✓
10. Lesen ist interessanter, weil man dabei seine Vorstellungskraft benutzen kann.	✓	
11. Wer in der Schule mit dem Gameboy spielt, stehen die Kinder immer um ihn herum.	✓	
12. Wer ein Buch aus der Tasche holte, gilt man ihn an der Schule nicht als cool.	✓	

Übung 3

- a) Nach der Arbeit spielt Helga Computerspiele, obwohl sie sich müde fühlt.
- b) Helga findet die Videospiele wunderschön, weil es dort erfüllend ist.
- c) Rustam findet ein Buch als Medienträger, weil es informieren, unterhalten und archivieren kann.
- d) Rustam liest die Bücher gern, weil er die Informationen in den Büchern wahr sind.
- e) Tobias findet Bücher, Filme und Spiele interessant, weil alle drei ihn beeinflussen haben.
- f) Bücher, Filme und Spiele wecken Erinnerungen, weil alle drei ihren Fluch und ihren Segen haben.
- g) John findet Spiele nicht gut, weil er über die negative Auswirkungen der Spiele gelesen hat.
- h) Manche Leute werden aggressiv, weil sie andauernd spielen und fast nichts anderes machen.
- i) Hanna findet nicht gut, jeden Tag stundenlang das Gleiche zu spielen, weil man mit Sicherheit schlechter in der Schule wird.
- j) Man kann nach den lustigen Spielen an nichts anderes denken, obwohl sie keine Gewaltspiele sind.
- k) Orchan findet Spiele positiv, weil man dort Probleme mit anderen lösen lernt.
- l) Turan liest gern, obwohl er Nitendo spielt.
- m) Turans Freund mag historische Romane, weil er denkt, dass das Lesen ablenkt.
- n) Turan findet Lesen interessanter, weil man dabei seine Vorstellungskraft benutzen kann.
- o) In der Schule stehen die Kinder immer um ein Kind herum, weil es mit dem Handy spielt.
- p) Man gilt an der Schule den Schüler nicht als cool, weil er ein Buch aus der Tasche holte.

Übung 4 *individuelle Lösung*

LAYIIE

Lektion 3

Stunde 1

Übung 2

- a) Kellner
- b) Student

Übung 3 *individuelle Lösung*

Übung 4 *individuelle Lösung*

Übung 5 *individuelle Lösung*

Stunde 2

Übung 1 *individuelle Lösung*

Übung 2

Arbeitsort	Restorant	Blumenge- schäft	Hotel	Jeans & Fashion
Beruf	Kellner	Florist	Aushilfskraft	Verkäu- ferin
Kontakt	Tel: 038377/35843	0160 93315219	E-Mail an: k.schmidt@hotel- stadt-hamburg- wismar.de	Steinstr.2, 19395 Plau

Übung 3

Einen Nebenjob

Stunde 3

1. Ergänze den Text.

Hakan lebt in Deutschland und er hat nach der Mittleren Reife den Beruf Koch gelernt. Jetzt arbeitet er seit drei Jahren in einem Restaurant. Aber er will bald kündigen, denn die Arbeitszeiten spät am Abend und oft bis zwei

Uhr nachts gefallen ihm nicht mehr. Er hat viel Stress, weil das Essen für die Gäste immer pünktlich fertig sein muss und sein Chef sehr streng ist. Außerdem verdient er nicht viel. Hakan möchte gern ein eigenes Restaurant haben. Für ihn ist eine selbstständige Arbeit wichtig und er will sein eigener Chef sein. Er hat Geld gespart und auch seine Familie will ihm Geld für das Restaurant leihen. Seine Freundin will ihm bei der Arbeit helfen und wenn das Restaurant gut läuft, kann auch sein Bruder dort als Kellner arbeiten

Übung 3

Seit einem Jahr arbeite ich als Portier im Hotel. Die Arbeit ist schwer, denn man muss auch in der Nacht und am Wochenende arbeiten. Wenn ich in der Nacht gearbeitet habe, bin ich oft so müde, dass ich danach den ganzen Tag schlafen möchte. Aber diese Arbeit gibt auch Möglichkeiten, mit Menschen aus verschiedenen Ländern Kontakt zu haben. Am Anfang hatte ich Probleme, weil wir viele internationale Gäste haben. Mein Englisch war nicht so gut, deshalb musste ich oft einige mal fragen, um sie zu verstehen. Ich habe beschlossen, einen Englischkurs zu besuchen. Ich verstehe jetzt fast alles, deshalb bin ich bei internationalen Gästen nicht mehr so nervös.

Übung 4

der Lebenslauf - Man schreibt einen Text über sein Leben, seine Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen.

der Arbeitsvertrag - Das ist ein Kontrakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

der Arbeitgeber - eine Person oder Firma, die Leute als Arbeiter oder Angestellte für ihre Arbeit Geld bezahlt.

das Anschreiben - Das ist eine schriftliche Bitte, die man an jemanden oder eine Institution wendet.

die Bewerbung - Man schreibt sie um eine Stelle bei einer Firma oder an einer Uni zu bekommen.

das Praktikum - Das ist ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln.

die Überstunde - Das ist Arbeit, die man zusätzlich zur normalen Arbeitszeit macht.

Die Agentur - Das ist eine staatliche Behörde, die den Leuten Arbeitsplätze vermittelt.

die Stelle – Das ist eine Position in einer Firma oder in einer Institution.

Das Stellenangebot – Das ist ein Vorschlag, den eine Person oder eine Firma macht, wer eine Arbeitsstelle sucht.

Übung 5

Arbeitsvertrag – Berufserfahrung – Bewerbungsunterlagen – Lebenslauf – Stellenangebot – Stellenanzeige – Zeugniskopie

Stunde 4

Übung 1a

Fatma ist aus Aserbaidshan. Seit vier Jahren ist sie nach Deutschland gekommen. Sie ist verheiratet, und sie hat drei Kinder. Hier in Deutschland hat sie nach einem Deutschkurs den Beruf Sekretärin gelernt. Jetzt arbeitet sie seit drei Jahren in einer Autofirma. Sie musste viele Bewerbungen schreiben. Die Firma hat viele Kontakte mit Russland. Zum Glück hat sie Russisch in Aserbaidshan gelernt. Sie hat flexible Arbeitszeiten. Manchmal fängt sie um acht Uhr mit der Arbeit an, manchmal später. Um eins hat sie eine Stunde Mittagspause und danach arbeitet sie bis fünf, aber manchmal länger. Meistens hat sie pro Woche sechs bis acht Überstunden. Die Arbeit macht ihr Spaß, denn die Kollegen sind sehr nett. Mit dem Verdienst ist sie auch zufrieden, weil sie ein eigenes Haus haben möchte, deshalb sparen sie und ihr Mann Geld für ein eigenes Haus. Im Urlaubs besucht sie mit ihrer Familie ihre Verwandten in ihrer Heimat.

Übung 2

ihn – sie - ihn - uns – euch - uns

Stunde 5

Übung 2

R: a, e, g

F: b, c, d, f

Übung 3

- o Haben Sie Bewerber für die Arbeitsstelle?
- o Wollen Sie jemanden mit Erfahrungen im Bereich der Küche?
- o Wo ist die Arbeitsstelle?
- o Wie viel verdiene ich?
- o Was werde ich arbeiten?
- o Wann beginne ich zu arbeiten?

Übung 4

1. Wissen Sie, ob ich morgen nochmal anrufen soll.
2. Ich wüsste gerne, ob die Arbeit vor 6 Uhr beginnt.
3. Können Sie mir sagen, ob ich bei Ihnen vorbei kommen soll.
4. Ich hätte gerne gewusst, woher Sie von der Stelle erfahren haben.
5. Könnten Sie mir sagen, wann die Arbeit beginnt.
6. Ich möchte gerne wissen, was man verdient.
7. Ich würde mich gerne wissen, ob die Stelle noch frei ist.

Übung 5

Udo Becker - ein Mechaniker - 25 – 2013 – Autos – Arbeit - kennenlernen – sagen - Namen - Telefonnummer - zu Ihnen - am Montag

LAYIH

Lektion 4

Stunde 1

Übung 1

der Fahrer	die Fahrer
der Fleischer	die Fleischerin
der Pilot	die Pilotin
der Schuhmacher	die Schuhmacherin
der Bauarbeiter	die Bauarbeiterin
der Rechtsanwalt	die Rechtsanwältin
der Lehrer	die Lehrerin
der Bibliothekar	die Bibliothekarin
der Schauspieler	die Schauspielerin
der Arzt	die Ärztin
der Dichter	die Dichterin

Übung 3

- Was bist du von Beruf? – Ich bin Schauspieler.
- Was machst du von Beruf? – Ich bin Programmierer.
- Als was arbeitest du? – Ich arbeite als Direktor.
- Welchen Beruf hast du? – Ich bin Ärztin.
- Was hast du studiert? – Ich habe Medizin studiert und bin jetzt Arzt.
- Welchen Beruf hast du gelernt? – Ich habe eine Ausbildung zum Bäcker gemacht.
 - Was willst du später werden? – Ich will Polizist werden.
 - Als was willst arbeiten? – Wenn ich groß bin, will ich als Feuerwehrmann arbeiten.
 - In welchem Beruf möchtest du später einmal arbeiten? – Ich möchte später einmal als Tierpflegerin arbeiten.

Übung 4

1. Als was arbeitest du? – Ich arbeite als Journalistin / Architekt / Hausmeister
2. Wo arbeitest du? - Ich arbeite bei Bosch / Siemens / Lufthansa / Asal.
3. Für wen arbeitest du? - Ich arbeite für Herrn Meier / Frau Schulz .
4. An was arbeitest du? - Ich arbeite an dem neuen Projekt / dem Plan / meiner Dissertation / dem Programm.
5. Mit wem arbeitest du? - Ich arbeite mit den Studenten / Herrn Hoffmann / Orchan.

Übung 5

- Ich lerne für die Chemieprüfung.
- Mein Freund Fuad lernt heute Abend Deutsch.
- In unserem Deutschkurs haben wir gestern viele neue Wörter gelernt.
- In ihrer Ausbildung zum Koch haben sie viel gelernt.
- In meiner Lehre zum Bäcker habe ich gelernt, wie man ein Brot bäckt.
- Die Arbeiter der Firma lernen Deutsch in der Abendschule.

- Ich studiere Medizin.
- Er hat in der Türkei Mathematik studiert.
- Ali will gern Architektur studieren.
- Sein Sohn hat Deutsch an der Universität studiert.
- Nach dem Abitur wird er noch studieren.

Stunde 2

Übung 1

A – Koch ; B- Schauspielerin; C- Maler; D- Lehrer

Übung 2

Bildung

an der Uni / am Institut studieren, einen Kurs besuchen, als Direktor arbeiten, einen Vortrag halten, der Professor, der Student, Mathe unterrichten, Deutsch lernen, etwas von jemandem abschreiben, Vokabeln lernen

Medizin

Husten haben, Arznei einnehmen, Arznei verschreiben, Grippe haben, Fieber haben, im Krankenhaus arbeiten, als Ärztin arbeiten, Schmerzen haben, krank sein, krank zu Bett liegen, sich krank fühlen, etwas tut (jemandem) weh

Kunst

einen Beifall klatschen, das Drehbuch, einen Film drehen, ins Kino gehen, seine Rolle gut spielen, Nisamis Werke, die moderne Literatur, dichten, Musik machen, Musik spielen, Musik hören, eine Oper komponieren, eine Karikatur zeichnen, ein literarisches Werk schaffen, Farben mischen

Kochkunst

kochen, Speisen zubereiten, die Zutaten für einen Kuchen, den Teig rühren, Kartoffeln schälen, den Salat mischen, Wasser mit Wein mischen, Fisch braten, Brot backen, etwas in der Pfanne braten, das Essen servieren, das Besteck auflegen, der Kochtopf, der Teller

Übung 3

1. unhöflich, 4. unzufrieden, 5. erfolglos, 6. humorlos

Übung 4

1. Bäckerei 2. Theater 3. Betrieb 4. Restaurant 5. Haushalt 6. Supermarkt
7. Schule 8. Büro 9. Krankenhaus 10. Frisörsalon

Stunde 3

Übung 2

Text A- 3; Text B- 1; Text C- 2

Übung 3 *individuelle Lösung*

Übung 4 *individuelle Lösung*

Übung 5 *individuelle Lösung*

Übung 6

Vorschlag:

Ich heiße Farid Gurbanov. Ich bin 24 Jahre alt. Ich wohne in Istanbul. Ich habe von 1999 bis 2001 eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht. Das war in Istanbul in einem Krankenhaus. Jetzt arbeite ich seit 2001 in einem Krankenhaus in Baku. Ich arbeite Vollzeit, also 8 Stunden am Tag.

Stunde 4

Übung 1

1. Wenn es heute nicht regnen würde, würde er nicht den Taxi nehmen. 2. Wenn dieser Schüler vor Prüfungen nicht nervös wäre, würde er nachts nicht schlecht schlafen. 3. Wenn mein Bruder nicht früh ins Bett gehen würde, würde er sich nicht über die Eltern ärgern. 4. Wenn wir nicht drei Monate frei hätten, würden wir keine große Reise planen. 5. Wenn meine Freundin pünktlich wäre, würde sie nicht immer lange warten.

Übung 2

Beispiellösungen:

2. Sie würden gern später aufstehen / länger schlafen. 3. Sie würde allein. arbeiten 4. Er würde gern in Vollzeit arbeiten. 5. Wir würden gern weniger/ keine Überstunden machen.

Übung 3

fleißig 2. zuverlässig 3. günstig 4. anstrengend 5. nervös 6. geduldig

Übung 4

1. Ich weiß nicht, ob die Stelle noch frei ist. 2. Können Sie mir sagen, ob ich viele Überstunden machen muss? 3. Ich würde auch gern wissen, ob der Chef ins Büro kommt. 4. Ich bin nicht sicher, ob er eine Bewerbung schreibt. 5. Weiß du nicht, ob er hohen Verdienst bekommt.

Übung 5

gearbeitet; verdient; gekommen; geheiratet; gemacht; abgeschlossen; gelesen; beworben; eingeladen; gesagt; unterschrieben

Übung 6

„Heute habe ich früh angefangen. Ich bin um 4 Uhr aufgestanden. Zuerst habe ich Zeitungen ausgetragen. Es war kalt und es hat geregnet. Danach habe ich eine Pause gemacht und gefrühstückt. Dann bin ich mit dem Fahrrad zu einem Mietshaus gefahren. Dort habe ich eine Waschmaschine repariert. Das war nicht einfach. Es hat sehr lange dauert. Danach habe ich Mittagessen gekocht und gegessen und danach eine halbe Stunde geschlafen. Am Nachmittag war das Wetter dann gut. Ich bin zuerst mit den Hunden spazieren gegangen. Dann habe ich zu Hause einen Kaffee getrunken. Danach habe ich noch zwei Stunden im Garten gearbeitet. Und dann war Feierabend!“

Übung 5 *individuelle Lösung*

Übung 6 *individuelle Lösung*

Stunde 5

Übung 2

c) Kurier

Übung 3

Richtig: 3

Falsch: 1,2,4, 5,6

Übung 4

1. b; 2. c; 3. a; 4. b; 5. a; 6. c

Übung 5 *individuelle Lösung*

Lektion 5

Stunde 1

Übung 2 *individuelle Lösung*

Übung 3

ein untrennbarer Teil – besetzten - Infolge des Krieges - seines Territoriums - diesen Ländern - erfüllt – Treffen - Konflikt - Waffenstillstand - alle Aserbaidshaner

Übung *individuelle Lösung*

Stunde 2

Übung 1

1. Chodschalj – (26.02.1992)
2. Schuscha – (08.05.1992)
3. Latschin – (18.05.1992)
4. Chodschavend – (02.10.1992)
5. Kelbedscher – (02.04.1993)
6. Aghdere – (17.06.1993)
7. Aghdam – (23.07.1993)
8. Dschebrail – (23.08.1993)
9. Füsuli – (23.08.1993)
10. Gubadly – (31.08.1993)
11. Sengilan – (29.10.1993)

Übung 2

das Territorium – das Gebiet

groß - riesig
okkupieren – besetzen
sich befinden – liegen

Übung 4 *individuelle Lösung*

Stunde 3

Übung 1

- a) Die Heimat mein Land, wo ich lebe und arbeite.
- b) Die Heimat ist meine Stadt, wo ich, meine Verwandten und meine Freunde leben.
- c) Er denkt, das seine Stadt die schönste und interessanteste Stadt in der ganzen Welt ist.
- d) Findest du deine Sprache als deine Heimat, die du jetzt sprichst?
- e) Kann er verschiedene Gerüche, Geschmacke, Geräusche oder Erinnerungen mit seiner Heimat verbinden?
- f) Für ihn ist die Heimat sein Dorf, wo er seine Kindheit verbrachte hat.
- g) Sie fühlt sich in ihrer Stadt gut, weil sie alles hier so bekannt und gewohnt findet.
- h) Unsere Familie ist für uns das Liebste und Teuerste.
- i) Viele denken, dass ihre Heimat etwas ist, was sehr geliebt; kostbar und teuer ist!
- j) Wenn ich im Ausland wäre, könnte ich mich immer die Wärme der Heimat fühlen.
- k) Unsere Heimat ist unser Dorf, wo wir geboren und aufgewachsen sind.
- l) Denkst du, deine Heimat das Land ist, wo du gerade lebst?
- m) Ist deine Heimat deine Familie, wo du dich wohl und geborgen fühlst?
- n) Meinen die Jugendlichen, dass ihre Heimat ist der Ort, wo sie faktisch leben?.

Übung 2

- a) Ich liebe meine Heimat, weil ich mich dort frei fühle.
- b) Ich kann mir nicht vorstellen, wie man seine Heimat verlieren kann.
- c) Ich freue mich darauf, dass ich meine Heimat wiederssehen kann.
- d) Der Schriftsteller wurde beleidigt, deshalb möchte er seine Heimat ver-

lassen.

e) Man muss die Soldaten in Ehren halten, weil sie Tag und Nacht ihre Heimat verteidigen.

f) Die Verräter haben keine Heimat, weil sie nichts lieben können.

Übung 3

1. dich
2. euch
3. mich
4. dich
5. ihn
6. dich
7. ihn
8. dich
9. dich
10. sie
11. dich
12. mich

Übung 4

- a) Ich habe sie seit Wochen nicht gesehen.
- b) Sie hat es mir versprochen.
- c) Ich habe sie ihm gestern geschickt.
- d) Mein Mann hat ihn mir geschenkt.
- e) Ich habe ihn dir im Party vorgestellt.
- f) Meine Tochter hat es mir aus Wien mitgebracht.
- g) Mein Vater hat es mir heute nicht gegeben.
- h) Meine Eltern haben es uns erlaubt.
- i) Er darf es dir nicht erzählen.

Übung 5

1. ihm
2. ihm
3. sie
4. sie
5. sie
6. ihn
7. sie

Stunde 4

Übung 1

1. Der Schriftsteller, der in Deutschland wohnte, war in der Welt bekannt.
2. Das Auto, das dort drüben steht, gehört mir.
3. Der Junge hat Anekdote erzählt, über die sie viel gelacht hat.
4. Mein Onkel lebt in Berlin, wo er auch studiert hat.
5. Die Stadt, woher er kommt, liegt in Österreich.
6. Wir haben gestern Musik gehört, die jetzt sehr populär ist.
7. Dieser Film hat mir nicht gefallen, den wir gestern angeschaut haben.
8. Der Unterricht war interessant, an dem alle teilgenommen haben.
9. Meine Freunde kommen um 3 Uhr an, die ich abholen möchte.
10. Er liebt seinen Sohn sehr, an den er denkt.

Übung 2

1. der
2. der
3. das
4. die
5. der

Übung 3

2. Die Schüler bedanken sich bei dem Lehrer, der ihnen viel Interessantes erzählt hat.
3. Der Schauspieler spielt die Hauptrolle in diesem Film, dem wir gestern begegnet sind.
4. Das Wettbewerb hat begonnen, an dem viele Jugendliche teilgenommen haben.
5. Die Gäste besichtigen jetzt das neue Teppichmuseum in Baku, die ein Dolmetscher betreut.
6. Settar Behlulsade ist ein aserbaidschanischer Maler, über wen viel diskutiert wurde.
7. Er will den Liedtext lernen, wessen Melodie ihm gut gefallen hat.
8. Die Wohnung ist modern, wo wir wohnen.

Übung 4

1. weil
2. weil
3. da

4. da
5. weil
6. da

Übung 5

1. Du musst vorsichtig sein, denn die Waren sind aus Glas.
2. Herr Becker hat sich geärgert, weil seine Bestellung nicht pünktlich gekommen ist.
3. Ich kann den Laden nicht verlassen, denn die Rechnung habe ich noch nicht bezahlt.
4. Wir haben noch niemanden gewählt, weil die Firma einen Konkurs macht.
5. Ich kaufe einen neuen Computer, weil mein alter Computer kaputt ist.
6. Frau Mammadova ärgert sich, denn sie hat die falsche Nummer gewählt.

Stunde 5

Übung 1a

Auf der Straße begegnete mir frühmorgens oft ein munterer, fröhlicher Junge.

Er trug für einen Bäcker die Brötchen aus. Eines Tages ließ ich mich in ein Gespräch mit ihm ein. „Mit dem Austragen“, sagte der Knabe mit leuchtenden Augen, „verdiane ich schon ein gutes Stück Geld. Mein Vater, der in einer großen Tischlerei arbeitet, verdient freilich viel mehr.“

„Und was tut denn deine Mutter den ganzen Tag?“ fragte ich. „Mutter“, sagte er, „die steht morgens als erste von uns auf und weckt mich, damit ich pünktlich wegkomme. Dann weckt sie meine Geschwister, die zur Schule müssen, und gibt ihnen ihr Frühstück. Sind sie fort, so wird Vaters Tasche zurechtgemacht und sein Frühstück hineingepackt. Inzwischen ist die kleine Luise aufgewacht, die erst zwei Jahre alt ist. Mutter muss sie waschen und anziehen.“

Dann macht Mutter die Betten, räumt auf und kocht Mittagessen. Und so geht es den ganzen Tag weiter.“

„Wieviel verdienst du denn?“ fragte ich weiter.

„Na – so ungefähr zehn Mark.“

„Und der Vater, wieviel bekommt der?“

„Hundert Mark und noch mehr.“

„Und was bekommt die Mutter für ihre Arbeit?“ fragte ich zuletzt.

Da sah mich der Junge groß an und ging an zu lachen. „Die Mutter“, sagte

er, „die arbeitet doch nicht für Geld. Die arbeitet doch nur für uns den ganzen Tag!“

Übung 1b *indiv*

besuchen – besuchte – hat besucht erzählen – erzählte - erzählt zerstören – zerstörte - zerstört gehören-gehörte - gehört beantworten- beantwortete - beantwortet erwarten-erwartete - erwartet erklären – erklärte - erklärt verteidigen –verdiente - verdient erholen – erholte - erholt	gefallen- gefiel – hat gefallen verbringen – verbrachte - verbracht zerbrechen –zerbrach - zerbrochen vergessen – vergaß - vergessen verlieren –verlor - verloren empfehlen – empfahl - empfohlen befinden – befand - befunden befehlen –befahl - befohlen verbinden –verband - verbunden
--	---

Übung 3a

1. Er kam zu mir am Abend.
2. Ich war gestern auf dem Konzert.
- 3.Im vorigen Jahr hatte ich viel Arbeit.
4. An der Wand hing ein Foto.
5. Ich las den Roman mit Vergnügen.
6. Ich hatte keine Zeit, mit dir zu sprechen.
7. Den neuen Roman fanden alle Jungen und Mädchen interessant.

Übung 3b

- 1.Wer nahm meinen Kuli?
- 2.Wer gab dir diese Informationen?
- 3.Wer bekam gestern SMS?
4. Warum warst du gestern nicht an der Uni?
- 5.Wann schrieben die Schüler ein Diktat?
6. Wo bliebst du am Abend?
7. Wo verbrachte er diese Tage?
8. Wann gehst du in die Poliklinik?

Übung 4

er stand auf wir waren ihr lagt ich hörte zu sie hingen (Pl) du warst du saßt ihr lieft weg es begann sie gaben (Pl)	wir zogen aus wir lasen vor ihr lieft ich holte ab sie mussten (Pl) du trugst du setzt ihr hießt es fing an sie kamen (Pl)
---	---

Lektion 6

Stunde 1

Übung 2 - a

Übung 3

Richtig: 1,2, 3,4,6,7,9,10,11,12

Falsch: 5,8,13

Übung 4 *individuelle Lösung*

Stunde 2

Übung 2 b

Übung 3

Es wäre besser, wenn die Kinder bei ihren Eltern erwachsen könnten.

Es wäre besser, wenn mein Land frei wäre.

Es wäre besser, wenn alle glücklich würden.

Es wäre besser, wenn alle einander helfen könnten.

Es wäre besser, wenn niemand Hunger hätte.

Es wäre besser, wenn niemand krank würde.

Es wäre besser, wenn alle klug würden.

Es wäre besser, wenn niemand neidisch wäre.

Es wäre besser, wenn alle gutherzig wäre.

Es wäre besser, wenn nie Kriege wäre.

Es wäre besser, wenn in der Welt Frieden wäre.

Übung 4

2. Ich würde mir wünschen, dass ich eine große Wohnung hätte.
3. Ich würde mir wünschen, dass ich glücklich sein könnte.
4. Ich würde mir wünschen, dass ich Ärztin würde.
5. Ich würde mir wünschen, dass ich viel Geld hätte.
6. Ich würde mir wünschen, dass ich besondere Kräfte hätte.
7. Ich würde mir wünschen, dass ich ein modernes Auto hätte.
8. Ich würde mir wünschen, dass ich alle Geheimnisse lösen könnte.
9. Ich würde mir wünschen, dass ich viel Zeit haben; allen helfen könnte.
10. Ich würde mir wünschen, dass ich mit Freunden oft treffen könnte.
11. Ich würde mir wünschen, dass ich Supermann würde.
12. Ich würde mir wünschen, dass ich die Hausaufgaben leicht machen könnte.
13. Ich würde mir wünschen, dass ich Weltstar würde.
14. Ich würde mir wünschen, dass ich die Ideen der Menschen ohne Wort verstehen könnte.
15. Ich würde mir wünschen, dass ich Mathe sofort verstehen könnte.
16. Ich würde mir wünschen, dass ich gut Klavier spielen könnte.
17. Ich würde mir wünschen, dass ich immer Nummer 1 wäre.
18. Ich würde mir wünschen, dass ich nach Deutschland fahren könnte.
19. Ich würde mir wünschen, dass ich unsichtbar wäre.
20. Ich würde mir wünschen, dass ich große Intelligenz hätte.
21. Ich würde mir wünschen, dass ich unsterblich wäre.
22. Ich würde mir wünschen, dass ich alle Bücher lesen könnte.

Stunde 3

Übung 2

- Finde gleiche Bedeutungen.
- um jemanden kümmern – sorgen
 - aufhören zu leben – sterben
 - sich auf den Weg machen - losgehen
 - wegrennen – weglaufen
 - jemanden (auf seinem Weg) dazu zwingen, stehen zu bleiben - auf dem Weg anhalten
 - wach werden - aufwachen
 - einzelnen oder in kleinen Gruppen an verschiedenen Stellen gehen – verteilen

Übung 3 *individuelle Lösung*

Übung 4 *individuelle Lösung*

Stunde 4

Übung 1

1. wir wünschen dir; über dich
2. liebster ; Deine Schwester
3. Sie; Ihnen; Frau Becker
4. Fatma; von ganzem Herzen; Deine Freunde

Übung 2

2. Wenn es kalt würde, müsste ich mir warm anziehen.
3. Wenn ihr Mann viel arbeiten müsste, könnte er nicht schlafen.
4. Wenn Nefttschi verlieren würde, würde Garabagh Aserbaidshcher Meister.
5. Wenn du keine anderen Pläne hättest, würdest du mit uns in den Park gehen.
6. Wenn die Studenten Zeit hätten, könnten sie an unserer Umfrage teilnehmen.
7. Wenn du das Abitur bestanden hättest, könntest an der Uni studieren.
8. Wenn ich Lotto spielen möchte, könnte ich immer gewinnen.
9. Wenn das Wetter schlecht wäre, könnten wir keinen Spaziergang machen.
10. Wenn jemand Lügen über dich erzählen möchte, könnte ich böse sein.

Übung 3

- Wenn er Zeit hätte, würde er mit uns ins Kino gehen.
2. Wenn das Zimmer billiger wäre, würde wir es mieten.
 3. Wenn er Geld hätte, würde er nach Moskau fahren.
 4. Wenn das Mädchen singen könnte, würde es mit uns singen.
 5. Wenn mein Bruder sportlich wäre, würde er am Wettbewerb teilnehmen.
 6. Wenn ich Probleme hätte, würde ich dich um Rat bitten.
 7. Wenn die Schüler gesund wären, würde sie schwimmen gehen.

8. Wenn mein Auto nicht kaputt wäre, würde ich heute Abend ins Theater gehen.

9. Wenn dein Hund nicht so laut wäre, würde ich besser schlafen.

Stunde 5

Übung 1

- a) davon
- b) daran
- c) darüber
- d) daran

Übung 2

um; für; an; für; von; an; über; mit; auf; über, über

Übung 3

- a) woran
- b) wovon
- c) darüber
- d) daran
- e) darüber
- f) dafür
- g) davon
- h) darum
- i) davon
- j) darüber
- k) daran

Übung 4

- 1. über
- 2. an
- 3. von
- 4. auf
- 5. über
- 6. an
- 7. vor
- 8. um
- 9. auf
- 10. zu

LAYIH

Übung 5

2. Ich wundere mich über den Erfolg dieses Sportlers.
3. Ich denke an meine Eltern.
4. Sie interessiert sich für Kunst?
5. Es geht darum, dass er jeden Tag zu früh kommt.
6. Ich glaube daran, dass alles gut wird.
7. Wir haben über den Deutschunterricht gesprochen.
8. Herr Müller beschäftigt sich mit den Sozialfragen.
9. Er hat sich bei seiner Mutter entschuldigt.
10. Die Lehrerin beklagt sich darüber, dass sie auch am Wochenende arbeiten muss.
11. Diese neue Erfindung dient dazu, dass das Leben der Menschen viel einfacher zu machen.
12. Der Junge nimmt an einem Konkurs teil.

Übung 6

- kümmern – um Akk
- sorgen – für Akk
- sprechen – von Dat
- sich ärgern – über Akk
- sich freuen – auf Akk; über Akk
- telefonieren – mit Dat
- erinnern – an Akk
- denken – an Akk
- antworten – auf Akk
- teilnehmen – an Dat

Lektion 7

Stunde 1

Übung 1

D, C, A, B, E

Übung 3

Als wir am Flughafen waren, war es dort voll von Leuten.

Als die Maschine schon in der Luft war, begrüßte der Flugzeugkapitän alle Fluggäste über Lautsprecher.

Übung 4

Transitreisender - Informationsbüro - an demselben Tag- umzusteigen – reservieren – einsteigen - ein Auto

Übung 5

1. Nachdem die Eltern eingeschlafen war, öffneten die Kinder den Fernseher.
2. Nachdem er sich über diese Geschichte informiert habe, schaltet er den Computer ein.
3. Nachdem der Sportler das Spiel verloren hatte, waren alle Zuschauer traurig.
4. Ich komme heute Abend zu dir, nachdem ich gegessen hatte.
5. Nachdem sie ihren Vater gestern angerufen hatte, traf sie ihn heute zufällig in der Stadt.
6. Ich möchte dir eine Freude machen, nachdem du mir so oft geholfen hattest.
7. Wir feierten den Fuads Geburtstag, nachdem wir von unserer Weltreise zurückgekommen waren.
8. Nachdem er den Wein getrunken hatte, fühlte er sich nicht gut.
9. Ich freue auf unser Treffen, nachdem ich sie so lange nicht gesehen hatte.
10. Nachdem wir die Hausaufgaben gemacht hatten, gingen wir spazieren.
11. Ich fuhr erst nach Baku, nachdem ich von ihm diesen Brief bekommen hatte.
12. Nachdem meine Oma so krank gewesen war, arbeitete sie nicht.
13. Nachdem ich viele Monate trainiert hatte, nehme ich am Wettbewerb teil.
14. Meine Tante fuhr in Urlaub, nachdem sie geheiratet hatten.

Stunde 2

Übung 1

1. - Wo kann ich mein Gepäck bekommen?
-Gehen Sie geradeaus, dann nach links.
2. -Ich kann mein Gepäck nicht finden.
-Bitte, zeigen Sie Ihren Gepäckschein.
- Ich habe keinen Gepäckschein bei der Registrierung bekommen.

3.- Was brauchen Sie?

- Mein Gepäck ist beschädigt und es fehlt an manchen Sachen.

4.- Wo kann man einen Gepäckträger finden?

- Dort steht ein.

-Das ist mein Gepäck. Bitte, tragen Sie diese Sachen zum Taxistand hin.

Im Gepäck gibt es zerbrechliche Dinge. Bitte, seien Sie vorsichtig

Übung 2

Pilot - Steward - Stewardess - Mechaniker - Elektroniker - Kaufleute-
Gepäckträger

Übung 3 individuelle Lösung

Übung 4

1. Ist das ein Direktflug nach Baku?	a) Nein, das ist ein Flug mit Zwischenstopp.
2. Ist dieser Flug von Berlin nach Baku mit Zwischenstopp?	b) Genau, Sie müssen am Flughafen Atatürk umsteigen.
3. Wieviel Flüge von Baku nach Berlin gibt es pro Woche?	c) Nur zwei Flüge.
4. Wann soll ich am Flughafen sein?	d) Sie müssen um 8 Uhr dort sein.
5. Wieviel Gepäck darf ich mitnehmen?	e) Sie dürfen bis 8 kg als Handgepäck und bis 23 kg Freigepäck mitnehmen.
6. Haben Sie kein Gepäck mit?	f) Ich habe nur ein Handgepäck.
7. Was kostet eine Flugkarte von Berlin nach Baku?	g) Von 300 € bis 450 €.
8. Geben Sie irgendwelche Preisermäßigungen?	h) Schade, aber wir haben jetzt keine Preisermäßigungen.
9. Darf ich einen Platz für den nächsten Flug nach Berlin buchen?	i) Ja, aber wir haben nur Plätze für die Businessklasse.
10. Möchten Sie diese Bestellung bestätigen?	11. Nein, ich möchte sie ändern.

Übung 5 individuelle Lösung

Übung 6 individuelle Lösung

Übung 7 individuelle Lösung

Stunde 3

Übung 1c

1a

1. Wo ist dieser Platz? 2. Könnten Sie bitte mit mir den Platz wechseln? 3. Haben Sie eine Zeitung auf Englisch? 4. Könnten Sie mir bitte eine Decke holen? 5. Bitte, holen Sie mir ein Kissen. 6. Darf ich noch ein Getränk haben? 7. Darf ich noch Nüsse haben? 8. Ich möchte Getränke bestellen. Einen Tee, bitte. 9. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die deutsch spricht? 10. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die türkisch spricht? 11. Können Sie das ins Englisch übersetzen? 12. Bitte, rauchen Sie hier nicht

1b

1. Geben Sie mir bitte, ein Zollerklärungsformular.
2. Zeigen Sie mir bitte, wie ich dieses Formular ausfüllen soll.
3. Hier ist mein Reisepass. Drücken Sie bitte, in meinen Reisepass Stempel auf.
4. Was ist der Zweck Ihrer Reise? - Ich bin ein Tourist. / Ich bin auf Urlaub./ Ich bin auf Dienstreise.
5. Das ist meine erste Anreise.
6. Wie lange bleiben Sie hier? - Ich habe vor, mich hier zwei Wochen aufzuhalten.
7. Hier ist mein Transitvisum.
8. Das ist ein Geschenk für meinen Freund.
9. Diese Videokamera ist für meinen persönlichen Bedarf. Das kostet etwa 350 €. Soll ich Zoll zahlen für die Kamera, die ich hier gekauft habe?
10. Ich habe nichts zu verzollen.
11. Kann man in diesem Flughafen etwas kaufen?
12. Darf ich bitte den Kassenzettel haben?

Übung 2

- b) Jedes Mal vor der Party probieren die Mädchen viele Kleider an.
- c) Er trägt einen blauen.
- d) Die Schüler möchten ihre Zeit mit ihren Freunden verbringen.
- e) Er hat keine eigene Meinung.
- f) Die Reise nach Berlin habe ich schon im Voraus geplant.

- g) Die Kinder haben immer Vertrauen zu ihren Freunden.
- h) Die Arbeiter nahmen Kontakt zu dem Chef auf.
- i) Der Film macht guten Eindruck auf die Schüler.

Übung 3

Flughafen, Hafenstadt, Stadtbewohner, Bohnerteil, Teilstück, Stückzahl, Zahlwörter, Wörterbuch, Buchladen, Ladenkasse, Kassenraum, Raumschiff, Schifffreise, Reisebüro, Bürochef, Chefkoch, Kochbuch, Buchsbild, Bildband, Bandarbeit, Arbeitsstunde, Stundenzahl, Zahlssystem

Stunde 4

Übung 1

- Ich möchte bitte einen Platz nach Baku buchen. Wann geht die Maschine?
- Die geht am Sonntag. Ich empfehle Ihnen den Flug mit Zwischenlandung. Es ist billiger.
- Ausgezeichnet. Bitte ein Platz für den 11. März.
- Es tut mir leid. Der Flug am 11.05. ist voll
- Dann bitte für den 18.05.
- Geht in Ordnung. Ein Ticket für den 18.05. Alsoo ..., der Flug von Berlin in die Türkei, von der Türkei nach Baku. Er macht 161,87 €.
- Wieviel Stunden ist gesamte Reisedauer?
- Die Abflugzeit 13.35 Uhr am 18.März, die Ankunftszeit 00.30 Uhr am 19.März. Die Reise dauert insgesamt 7 Uhr 55 Min.
- Ok, vielen Dank.

Übung 2

1. Wir kommen morgen um 3 Uhr in Baku an.
2. Wie lange dauert die Reise?
3. Der Flug kostet 178 € .
4. Wann kommst du aus Bonn zurück?
5. Du kannst direkt zum Flughafen fahren.
6. Du musst um 13.22 Uhr in Moskau ankommen.
7. Er wünscht ihm einen guten Flug.
8. Du kannst mit dem Flugzeug in die Türkei fliegen.
9. Kommst du mit dem Taxi zum Flughafen?.
10. Wie lange dauert die Zollkontrolle?
11. Kannst du nach Köln mit dem Bus oder mit einem Taxi?

Übung 4

schöne Cafés und Restaurants – internationale Marken zu günstigen Preisen - den Flugzeugen beim Start - verschiedene Menschen - in der Nähe - viel Zeit – mit dem Flugzeug

Stunde 5

Übung 1

1. sowohl, als auch; weder, noch 2. weder, noch; sowohl, als auch 3. sowohl, als auch; weder, noch 4. sowohl, als auch; weder, noch 5. weder, noch; sowohl, als auch 6. sowohl, als auch; weder, noch

Übung 2

weder ... noch; sowohl ... als auch; entweder ... oder; entweder ... oder; entweder ... oder; weder ... noch.

Übung 3

- a) Während die Frauen gern aufräumen, sitzen die Männer lieber faul vorm Fernseher.
- b) Während die Mutter gern früh aufsteht, schlafen die Kinder gern lang.
- c) Während mein Bruder gern schwimmt, liege ich lieber in der Sonne.
- d) Während Frau Baumann gern Liebesromane liest, liest Herr Baumann lieber Krimis.
- e) Während die Oma gern Radio hört, hören ihre Enkel lieber CDs.
- f) Während seine Kollegin gern in Urlaub fahren, bleibt er lieber zu Hause.

Übung 4

1. Zuerst trank ich einen Saft. Dann aß ich.
- *Bevor ich aß, trank ich einen Saft.*
2. Bevor man den Kuchen backen, muss man den Teig formen
3. Bevor die Geschäfte schließen, gehe ich schnell noch einkaufen.
4. Bevor mein Sohn in die Schule kam, klang es.
5. Bevor ich frühstücke, putze ich meine Zähne.
6. Bevor meine Mutter zu Bett ging, aß sie nichts.
7. Bevor die Kinder in den Park gingen, zogen sie warm an.
8. Bevor die Stunde beginnt, klingelt es.

9. Bevor die Schüler Ferien haben, ist die Schule zu Ende.
10. Bevor er ein Auto kauft, verdient er viel Geld.

Übung 5

1. Sie brauchte viele Jahre. Sie bestand die Prüfung.
- Sie brauchte viele Jahre, bis sie die Prüfung bestand.
2. Bis er das Problem löste, verlor er viel Zeit.
3. Bis der Student die Lösung fand, brauchte er eine Stunde.
4. Bis sie wütend wurde, ärgerten die Kinder die Mutter.
5. Bis wir noch nicht ans Meer fahren können, geht der Sommer bald zu Ende.
6. Bis er eine Lösung des Problems finden muss, kann der Direktor nicht schlafen.
7. Bis sein Auto wieder repariert ist, fährt er mit dem Bus.

Lektion 8

Stunde 1

Übung 2

- 1-b; 2- e; 3-a; 4-c; 5- d
- a) mit dem Schiff, mit dem Flugzeug, mit dem Auto, mit dem Zug
 - b) ein Zimmer, einen Flug, eine Reise, einen Platz
 - c) durch Deutschland, durch Europa, durch das Land, durch die Stadt

Übung 4

1. Wir fahren in einer Stunde nach Scheki ab.
2. In den Irak darf man nicht fliegen.
3. In Köln sind sie gestern angekommen.
4. Nach Berlin werden wir in diesem Jahr fahren.
5. Er ist nach Moskau nicht gefahren.
6. Ich fliege in die Ukraine ab.
7. In die Mongolei kannst du mit dem Zug fahren.
8. Am Samstag fliege ich mit meiner Familie in die Türkei.
9. Er kann von Deutschland auch nach Frankreich reisen.
10. Wir können von Baku in den Iran fliegen.
11. Er darf in den Irak nur mit dem Auto fahren.
12. Sein Sohn reist nach Baku mit seinen Freunden.

Übung 5

1. Wenn ich etwas kaufen möchte, muss ich in den Laden gehen.
2. Wenn es klingelt, gehen alle Schüler in den Imbissraum.
3. Er fährt sein Auto unter die Brücke.
4. Sie fahren in die Stadt.
5. Ein Mann geht unter den Baum, weil es regnet.
6. Alle sammeln sich vor dem Gebäude
7. Die Kinder gehen in den Park.
8. Ein Vogel fliegt über den Baum
9. Der Junge geht auf die Straße.
10. Die Poliklinik wird im nächsten Jahr neben der Schule gebaut.
11. In der Schule gehen wir auch in das (ins) Schwimmbad, das in dem (im) Erdgeschoß liegt.
12. Die Fahrer parken ihre Autos auf dem Parkplatz, der vor dem Laden ist.
13. Viele Touristen reisen in die Türkei.

Übung 6

1. Er setzt sich an die Bank.
2. Nach dem Abendessen setzt sich die ganze Familie vor den Fernseher.
3. Herr Müller setzt sich vor den Mann.
4. Die Frau sitzt vor dem Fenster und beobachtet den Garten.
5. Alle Schüler sitzen in der Klasse.
6. Vor dem Lehrer sitzt ein Schüler.
7. Der Junge setzt sich an den Stuhl.
8. Wir setzen sich auf das Sofa.
9. Das Kind sitzt den ganzen Tag vor dem Fernsehen.
10. Die Kinder setzen sich nur einmal pro Woche vor den Computer.

Stunde 2

Übung 1

Wenn man eine Reise nach Österreich geplant hat, muss man sich im Voraus nicht nur um Fahrkarte und Visa, sondern auch um eine Nummer im Hotel kümmern.

Heute gibt es gute Möglichkeit, ein passendes Hotel leicht und einfach online zu reservieren.

Im deutschen Hotel gibt es alles Notwendige für die richtige Erholung:

Bad mit warmem Wasser, Bar mit verschiedenen Kühlgetränken, Fernseher, Kühlschrank, Bügeleisen und sogar drahtlosen Internetzugang.

Hier arbeitet nur ein freundliches, ausgebildetes Personal. Es kann alle Hilfe für die Gäste leisten. Ganz kostenlos kann man Schuhputzservice, Textilreinigung oder Bürodienst benutzen oder Hilfe bei der Tourenplanung bekommen.

Hier herrscht nette Atmosphäre. Die luxuriösen Zimmer und kostenlosen Frühstücke ziehen jährlich hier die Reisenden aus aller Welt an, obwohl die Preise sehr hoch sind.

Viele Restaurants und Bars schlagen von morgens bis nachts eine große Auswahl an verschiedenen Getränken und internationalen Gerichten vor. Sehr populär sind Teezeit und Lunch in Lobby-bar.

In Freizeit können die Hotelgäste Sauna, Bowlingbahn, Fitnessstudio, Tennis- und Spielplatz benutzen. Besonders aktuell ist in Deutschland Fahrradverleih.

Fast alle deutschen Hotels verfügen heute über Innenhof, Parkgarage, Garten, Dachterrasse, Gepäckaufbewahrung, große Konferenzräume.

Viele Hotels bieten auch Transferservice vom Flughafen oder Bahnhof. Es muss im Voraus mit dem Hotel direkt abgefragt werden.

Übung 2

- starke Interesse wecken - anziehen
- jemandem Hilfe leisten - jemandem helfen
- über jemanden / etwas verfügen - die Möglichkeit haben, über etwas für seine Zwecke zu benutzen
- etwas abfragen – über etwas Fragen stellen
- jemandem etwas bieten- jemandem die Chance oder Möglichkeit zu etwas geben
- etwas buchen - etwas reservieren lassen

Übung 3 b

1. Sie darf in 20 Minuten in Ihr Zimmer gehen..
2. Sie kann im Cafe, das nicht weit von dem Hotel liegt, einen Kaffee trinken.
3. Frau Mammadova hat ein Zimmer reserviert.
4. Sie darf ihr Gepäck im Hotel lassen.
5. Das Zimmermädchen muss das Zimmer aufräumen.
6. Der Fahrstuhl ist neben der Rezeption .

Stunde 3

Übung 1a

❖ Guten Tag. Ich wollte fragen, haben Sie für heute Nacht noch ein Einzelzimmer frei?

• Ja. Mit Bad oder Dusche und WC, und inklusive Frühstücksbüffet.

❖ Also, ich hätte gerne eines mit Badewanne.

• Einzelzimmer mit Bad haben wir noch frei, ja.

❖ Haben Sie vielleicht noch ein Zimmer, das nicht gerade zur Straße liegt?

• Ja, zum Park hin haben wir noch ein Zimmer frei.

❖ Ja, das würde ich eigentlich ganz gerne nehmen. Und dann noch: Wann ist Frühstückszeit, also, wann muss ich unten sein?

• Zwischen 7 und 11 Frühstücksbüffet im Restaurant.

❖ Gibt es auch die Möglichkeit, Frühstück aufs Zimmer?

• Ja, wir haben auch Zimmerservice.

❖ Gut. Vielen Dank.

Übung 2 *individuelle Lösung*

Übung 3

Ich hätte gern ein Zimmer mit Badewanne.

Ich hätte gern das Frühstück im Zimmer.

Ich hätte gern ein Zimmer zum Hof.

Ich hätte gern ein Doppelzimmer.

Ich würde gern Kaffee trinken.

Ich würde gern dieses Zimmer nehmen.

Ich würde gern nach Frankreich telefonieren.

Ich würde gern mit einem Scheck bezahlen.

Ich würde gern im Hotel zu Abend essen.

Ich würde gern einen Tisch reservieren.

Übung 4

1. Sie stehen auf meinem Fuß!

b) Tut mir leid. Das wollte ich nicht.

2. Sie sitzen auf meinem Platz!

a) Das wusste ich nicht. Entschuldigung.

3. Sie sind viel zu spät!

c) Das tut mir sehr leid!

4. Sie sind bei Rot über die Ampel gefahren!

b) Das wollte ich nicht. Entschuldigung.

Übung 5 individuelle Lösung

Stunde 4

Richtig:

Man darf für das Zimmer im Voraus buchen. Man kann im Hotel bezahlen. Man kann online ein Zimmer im Hotel buchen und später bezahlen

Falsch:

Man kann nicht online bezahlen. Man muss online bezahlen. Man darf nicht online buchen. Man kann nur im Hotel buchen.

Übung 2

1-b 2- a 3-d 4- c

Übung 3

1. Schreib den Artikel, wo es nötig ist.

— Guten Abend. Wir haben auf den Namen Habibli vier Zimmer reserviert.

— Sie sind auf Geschäftsreise von der Firma Akkord, nicht wahr?

— Sie haben Recht.

— Füllen Sie bitte dann das Anmeldeformular aus.

— Wie teuer sind die Zimmer?

— Die Übernachtung mit Frühstück kostet 35 Euro pro Nacht, insgesamt 140 Euro.

— Haben Sie Voll- oder Halbpension?

— Leider, keine. Aber unser Restaurant hat warme Küche fast den ganzen Tag. Wir haben auch ein Solarium, einen Fitnessraum, eine Dampfsauna, eine Kegelbahn, einen Tennisplatz.

— Wunderbar!

— Hier sind die Schlüssel. Die Zimmer Nummer 45,46,47 und 48 liegen im 4. Stock. Rechts befindet sich der Fahrstuhl.

— Können Sie uns morgen früh wecken?

- Gern. Das macht unser Zimmermädchen. Um wie viel Uhr?
- Um Viertel nach sieben.
- Geht in Ordnung.
- Dank

Übung 5

2. Wenn man sich verabreden, soll man pünktlich sein.
3. Wenn man ins Theater geht, soll man das Handy vorher ausschalten.
4. Wenn man zum Geburtstag eingeladen ist, soll man ein Geschenk mitbringen.
5. Wenn man im Restaurant bezahlt, soll man Trinkgeld geben.
6. Wenn man jemanden kennenlernt, soll man sich vorstellen.
7. Wenn man zu einer Party geht, soll man etwas zum Essen mitbringen

Stunde 5

Übung 1

- a) Obwohl er seinen Freund eingeladen hatte, kam er nicht zur Party.
- b) Obwohl Frau Hoffmann den ganzen Tag gearbeitet hat, ist sie nicht müde.
- c) Obwohl der Schüler nicht viel geübt hat, hat er den Test geschafft.
- d) Obwohl die Lehrerin nicht viel Geld verdient, macht sie sich keine Sorgen.
- e) Obwohl der Fahrer nicht vorsichtig fuhr, passierte kein Unfall.

Übung 2

- a) Die Oma hat Tablette eingenommen. Sie konnte trotzdem nicht einschlafen.
- b) Ich war sehr müde. Ich ging trotzdem noch in den Laden.
- c) Herr Schulz wohnt gar nicht weit von mir. Ich treffe ihn trotzdem nicht oft.
- d) Er arbeitete gut. Er verlor trotzdem seine Arbeit.

Übung 2 individuelle Lösung

Übung 3

1. Obwohl er schwach ist, arbeitet er lange.
2. Obwohl sie freundlich ist, hat sie keine Freundinnen.
3. Er will nicht zu Hause lernen, obwohl er kein Geld hat.
4. Er ist nicht verheiratet, trotzdem möchte er nie verheiraten.

5. Obwohl Jana in keinen Deutschkurs geht, kann sie selbst Deutsch lernen.
6. Trotzdem ist sie nicht krank, arbeitet sie nicht.
7. Er ist ein guter Mann, trotzdem liebt ihn niemand.
8. Obwohl das Wetter schön ist, bleibt sie zu Hause.
9. Er hat Deutsch gut gelernt, trotzdem ist er in keinen Deutschkurs gegangen.
10. Obwohl er zur Arbeit gehen muss, sieht er noch fern.
11. Obwohl sie verheiratet ist, trifft sie sich jeden Abend mit ihren Freundinnen.
12. Das Wetter ist schön, trotzdem möchten sie nicht in den Park gehen.

Übung 5

Sätze mit obwohl

- 1) Obwohl Lisa viel gelernt hat, hat sie den Test nicht geschrieben.
- 2) Markus war sehr müde, obwohl er heute zu früh kam.
- 3) Obwohl Fuad deutsch nicht gut gelernt hat, möchte er Medizin in Deutschland studieren.
- 4) Lili will heute ins Kino gehen, obwohl sie viel zu tun muss.

Sätze mit trotzdem

- 1) Lisa hat viel gelernt. Trotzdem hat sie den Test nicht geschrieben.
- 2) Er kam heute zu früh. Trotzdem war Markus sehr müde.
- 3) Fuad hat deutsch nicht gut gelernt. Trotzdem möchte er Medizin in Deutschland studieren.
- 4) Lili muss viel zu tun. Trotzdem will sie heute ins Kino gehen.

Lektion 9

Stunde 1

Übung 1

Richtig: b,d, e,g,k

Falsch: a,c,f, h,i, j, l

Übung 2

1. Wann hat Chalid Geburtstag?
2. Was möchte organisieren?

3. Hat er viele Personen eingeladen?
4. Wo war die Party?
5. Welche Früchte hat er gekauft?
6. Warum hat er das Fleisch gekauft?
7. Wer hat ihm geholfen?
8. Muss man das Fleisch für Kabab im Voraus vorbereiten?
9. Wie war das Wetter?
10. Wie war die Party?

Übung 3

1. Anfang Juli beginnt die Ferien, deshalb sind die Schüler froh.
2. Am Ende des Schuljahrs kommen Sommerferien.
3. Die Woche verläuft schwer, deshalb möchte ich immer am Ende der Woche irgendwohin fahren.
4. Er wurde Anfang 1980 geboren, ich habe schon vergessen, das muss im Januar oder im Februar sein.
5. Am Anfang war er verzweifelt, dann konnte er zu sprechen.
6. Das war am Anfang dieses Jahrhunderts, in den Jahren 1905 – 1906.
7. Wir sind ins Kino später gekommen, deshalb haben wir den Anfang des Films verpasst.
8. Geh geradeaus, am Ende der Straße siehst ein großes Gebäude, dort liegt der Post.
9. Alle gingen fort, weil der Film zu Ende war.
10. Ich habe die ganze Nacht gelesen, am Ende des Buches wurde ich ganz enttäuscht.
11. Dieser Monat beginnen wir zu arbeiten. Am Anfang des Monats öffnen wir unser Studio.
12. Er kommt Ende Januar oder Anfang Februar.
13. Es ist schon 45 Minuten, die Stunde ist zu Ende.

Stunde 2

Übung 1

1. Wer hatte Suppe bestellt?
2. Hier bitte, den Löffel. Ich werde Suppe essen.
3. Vorsicht, der Teller ist heiß.

4. Und für wen ist Salat mit Gurken und Tomaten?
5. Hierher, bitte. Die sind für uns.
6. Moment, ich bringe gleich das Besteck.
7. Aber Saft? Möchten Sie etwas trinken?
8. Mama, du hast Fisch bestellt, der ist für dich.
9. Lejla, da kommt auch schon Pizza für dich.
10. Und hier noch ein Bier für den Herrn. Sie trinken gern.
11. Herr Ober, meine Gabel ist gefallen, bringen Sie noch eine für mich, bitte.
12. Entschuldigung, sind da kein Messer? Das bringe ich gleich.
13. Ach, Salz und Pfeffer fehlen noch.
14. Ist jetzt alles in Ordnung? Dann wünsche ich Ihnen guten Appetit!

Übung 3a/b

Es gibt drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen. Gewöhnlich frühstücken die Leute morgens um 7 oder um 9 Uhr. Man trinkt zum Frühstück entweder Kaffee mit Milch oder Tee mit Zucker. Manche essen weichgekochtes oder hartgekochtes Ei mit Brot. Gewöhnlich ist man zum Frühstück entweder schwarzes Brot mit Butter, weißes Brot mit Käse, oder ein Stück Brot mit Butter und Honig.

Sonntags isst man ofe leckeren Kuchen oder schmackhafte Torte mit schwarzen Schokoladen.

Um zwölf oder um zwei Uhr isst man zu Mittag. Zuerst essen die Leute einen Teller Suppe, dann gebratenes Fleisch mit Kartoffeln, frisches Gemüse oder Salat. Nach der leckeren Hauptspeise kann man zum Nachtsch süßes oder saures Obst essen.

Mindestens einmal pro Woche muss man leckere Fischspeisen essen. Oft trinkt man zum Essen roten oder weißen Wein.

Am Abend isst man meistens leicht. Das kann gekochtes Fleisch mit frischen Gemüsen, ein Becher Joghurt mit frischen Früchten sein. Nach dem Abendessen trinkt man gewöhnlich schwarzen Tee.

Stunde 3

Übung 1 individuelle Lösung

Übung 2c

Drei Frauen wollten am Brunnen Wasser holen. Nicht weit davon saß *ein*

alter Mann auf einer Bank und hörte zu, wie die Frauen ihre Söhne lobten. „Mein Sohn“, sagte die erste, „ist so geschickt, dass er alle anderen hinter sich lässt ...“ „Mein Sohn“, sagte die zweite, „singt so schön wie die Nachtigall! Es gibt keinen, der eine so **schöne Stimme** hat wie er ...“

„Und warum lobst du deinen Sohn nicht?“ fragten sie die dritte, als diese schwieg. „Er hat nichts, was ich loben könnte“, entgegnete sie. „Mein Sohn ist nur **ein gewöhnlicher Knabe**, er hat nichts Besonderes an sich und in sich ...“

Die Frauen füllten ihre Eimer und gingen heim. Der alte Mann aber ging langsam hinter ihnen her. Die Eimer waren schwer und **die abgearbeiteten Hände** schwach. Deshalb legten die Frauen eine Ruhepause ein, denn der Rücken tat ihnen weh.

Da kamen ihnen drei Jungen entgegen. Der erste stellte sich auf die Hände und schlug Rad um Rad. Die Frauen riefen: „Welch **ein geschickter Junge!**“ Der zweite sang so herrlich wie die Nachtigall, und die Frauen lauschten andachts voll mit Tränen in den Augen. Der dritte Junge lief zu seiner Mutter, hob die Eimer auf und trug sie heim.

Da fragten die Frauen **den alten Mann**: „Was sagst du zu unseren Söhnen?“

„Wo sind eure Söhne?“ fragte **der alte Mann** verwundert. „Ich sehe nur **einen einzigen Sohn!**“

Übung 3

a)

N	ein alter Mann	ein neues Haus	eine kleine Wohnung
G	eines alten Mannes	eines neuen Hauses	einer kleinen Wohnung
D	einem alten Mann	einem neuen Haus	einer kleinen Wohnung
A	einen alten Mann	ein neues Haus	eine kleine Wohnung

b)

N	der alte Mann	das neue Haus	die kleine Wohnung
G	des alten Mannes	des neuen Hauses	der kleinen Wohnung
D	dem alten Mann	dem neuen Haus	der kleinen Wohnung
A	den alten Mann	das neue Haus	die kleine Wohnung

c)

N	alter Mann	neues Haus	kleine Wohnung
G	alten Mannes	neuen Hauses	kleiner Wohnung
D	altem Mann	neuem Naus	kleiner Wohnung
A	alten Mann	neues Haus	kleine Wohnung

d)

N	die alten Männer	die neuen Häuser	die kleinen Wohnungen
G	der alten Männer	der neuen Häuser	der kleinen Wohnungen
D	den alten Männern	den neuen Häusern	den kleinen Wohnungen
A	die alten Männer	die neuen Häuser	die kleinen Wohnungen

e)

N	alte Männer	neue Häuser	kleine Wohnungen
G	alter Männer	neuer Häuser	kleiner Wohnungen
D	alten Männern	neuen Häusern	kleinen Wohnungen
A	alte Männer	neue Häuser	kleine Wohnungen

Stunde 4

Übung 1 individuelle Lösung

Übung 2

1. leckerer Salat
2. grüner Tee
3. schwarzer Kaffee
4. flüssiges Essen
5. flacher Teller
6. gebratene Kartoffel
7. gekochtes Fleisch
8. fettige Milch

Übung 3

1. Das ist ein schönes Haus. Ich habe auch ein schönes Haus.
2. Ist das ein neuer Computer? Ich möchte auch einen neuen Computer haben.
3. Dort ist ein roter Mantel. Ich bekomme auch einen roten Mantel zum Geburtstag. Roter Mantel ist hübsch.
4. Sind das interessante Bücher? Adil hat auch ein interessantes Buch.
5. Kaufen wir eine große Wohnung? Eine große Wohnung gefällt mir gut.
6. Im Zimmer sind nur kleine Schränke. Ich möchte einen großen Schrank haben.
7. Wir haben einen kleinen Garten. Ich möchte einen großen Garten haben.
8. Kleine Katzen sind so hübsch. Dort ist eine kleine Katze.

Übung 4

1. Mein Zimmer ist nicht klein. Ich möchte ein großes Zimmer bekommen.
2. Unsere Wohnung ist alt. Wir hätten eine neue Wohnung.
3. Dieser Text ist schwer. Wir können einen leichten Text lernen.
4. Unser Haus ist niedrig. Wir kaufen ein hohes Haus.
5. Mein Computer ist alt. Ich habe einen neuen Computer gekauft.
6. Mein Kleid ist schwarz. Ich kaufe ein weißes Kleid.
7. Seine Arbeit ist langweilig. Er braucht eine interessante Arbeit.

Stunde 5

Übung 2

- a) Er ist ein kluger Junge.
- b) Es ist ein schönes Mädchen.
- c) Es ist ein modernes Kleid.
- d) Er ist ein kurzer Rock.
- e) Sie sind kleine Schuhe.
- f) Er ist ein alter Mantel.
- g) Sie sind hässliche Hosen.
- h) Es ist ein großes Hemd.
- i) Sie ist eine runde Brille.
- j) Er ist ein grüner Bikini.
- k) Er ist ein schwarzer Anzug.
- l) Er ist ein leichter Regenmantel.

Übung 3

3. Schreib die Endungen richtig.

1. Ganz oben liegt ein warmer Mantel.
2. Unter dem Pullover liegt ein bunter Rock.
3. Auf einem Kleiderbügel hängt ein weißes Hemd.
4. Hier hängt eine blaue Hose von meinem Bruder.
5. Im Schrank liegt ein kurzer Rock für heiße Tage.

130

6. Unten liegt ein dicker Mantel für kalte Tage.
7. Den schönen Rock darf ich nur an besonderen Tagen anziehen.
8. Die neuen Schuhe sind im Flur.
9. Brauchst du heute einen neuen Regenmantel?

Übung 4

4. Schreib die Endungen richtig.

1. Sie trägt einen eleganten Rock und ein grünes Hemd. Passt das grüne Hemd zum eleganten Rock?
2. Fuad hat eine grüne Hose und ein rotes T-Shirt. Passt die grüne Hose zum roten T-Shirt?
3. Er trägt einen schicken Anzug und eine alte Jeans-Jacke. Passt der schicke Anzug zur alten Jeans-Jacke?
4. Sie trägt einen blauen Rock und einen schwarzen Gürtel. Passt der blaue Rock zum schwarzen Gürtel?
5. Dieser Junge trägt braue Hosen und gelbe Hemden. Passen braue Hosen zu den gelben Hemden.?
6. Der Mann trägt ein weißes Hemd und einen grünen Pullover. Passt das weiße Hemd zum grünen Pullover?
7. Das Mädchen trägt weiße Schuhe und einen schicken Hut. Passen weiße Schuhe zum schicken Hut ?
8. Die Frau trägt einen roten Mantel und eine schwarze Tasche. Passt der rote Mantel zur schwarze Tasche?

Übung 5

2. Nein, sein Bruder war höher als er.
3. Nein, mein Hemd war teurer als sein Hemd.

4. Nein, unser Zimmer war sauberer als das Hotelzimmer.
5. Nein, bis zum Park war weiter bis zur Schule.
6. Nein, im Sommer war es wärmer als im Frühling.
7. Nein, in Baku war es herrlicher als in Berlin
8. Nein, der Film war interessanter als die Erzählung.
9. Nein, der Film war langweiliger als der Roman.
10. Nein, sein Bruder war kluger als sein Kind.

Lektion 10

Stunde 1

Übung 2

	r	f
1. Man kann das Papier wieder zu verwenden.	✓	
2. Man muss den Müll verbrennen.		✓
3. Infolge der Wasserverschmutzung entstehen giftige Gase.		✓
4. Die Pflanzen brauchen den Sauerstoff.		✓
5. In den Großstädten ist die Luft verschmutzt, als in den Dörfern.	✓	
6. Der moderne Mensch ist selbst an der Verschmutzung der Natur schuld.	✓	
7. Verschmutzte Natur ist für unsere Gesundheit gefährlich.	✓	

Übung 3 *individuelle Lösung*

Übung 4

Veränderungen, Umwelt, Pflanzen, Wälder, Grünanlagen, Pflanzen, Chemikalien, Energie, Sauerstoff, produzieren, Müll, Abfall

Übung 5 *individuelle Lösung*

Stunde 2

Übung 1

a	a	b
c	b	b
a	c	a
b	a	a

Übung 2

Wir leben in einem Ökosystem. Verschiedene Folgen der Tätigkeit der Menschen sind **gefährlich** für die Umwelt. Um sich vor der ökologischen Katastrophe schnell zu retten, müssen Menschen sich um die Umwelt **kümmern**.

Autos werden verschiedene Gase in die Luft geblasen. Gase machen Regen sauer. Alle sauer Regen sind sehr gefährlich auch für die Menschen.

Die Fabriken bringen auch schädliche Gase in die **Luft**. Auch die schnellzunehmende Zahl an Autos führt zu erhöhte Luftverschmutzung.

Das Wasser bedeckt **drei Viertel** über unserer Erde. Aber es ist mit Müll, giftigen Stoffen und mit anderen Flüssigkeiten **verschmutzt**.

Oben an Himmel liegt die Ozonschicht. Sie hält alle **schädlichen** Sonnenstrahlen zurück. Aber diese Ozonschicht wird durch verschiedene schädliche Gase sehr zerstört und bekommt ein **gefährliches** Loch.

Gefährliche Folgen sind erhöhtes Krankheiten und eine Veränderung des Klimas auf den Planeten.

Viele **Tiere** und auch Pflanzen sterben schnell aus, weil der Mensch ihre Lebensräume zerstört und besonders verschmutzt. Die größten grünen Lungen des Planeten sterben aus, denn die Luft wird sehr verschmutzt.

In manchen großen Städten ist es nicht genug Platz, um den allen Müll schnell zu begraben. Dort wird den Müll **verbrannt**. Das verschmutzt die Luft. Da man den Müll sortieren muss, wird die Luft sauberer.

Stunde 3

Übung 2 individuelle Lösung

Übung 3 individuelle Lösung

Stunde 4

Übung 2

1) Herr Krause las einen Roman. 2) Wir kauften eine Fahrkarte. 3) Die Angestellte des Reisebüros bot dem Herrn mehrere Reisen an. 4) Das Reisebüro bestellte die Fahrkarten. 5) Wir organisierten auch die Ausflüge. 6) Er beobachtete den kleinen Jungen. 7) Der Dieb stahl mir meinen Wagen. 8) Der Lehrer antwortete mir nichts. 9) Alle halfen mir gern. 10) Heute tanzten wir hier bis 11 Uhr. 11) Sie lachte herzlich über diese Witze. 12) Man begrüßte uns freundlich. 13) Der Arbeiter bat ihn um die Hilfe. 14) Der Lehrer fragte ihn nach dem neuen Thema. 15) Der Vater brachte sie zum Bahnhof. 16) Niemand sah mich. 17) Wir luden dich zum Mittagessen ein. 18) Ich brachte dich sicher nach Hause mit. 19) Der Vater beobachtete die Kinder. 20) Luisa fuhr nach Köln.

Übung 3

- a) Nachdem er das Klassenzimmer betreten hatte, merkte er mich.
- b) Nachdem er die Hausaufgaben gemacht hatte, vergaß er sie zu prüfen.
- c) Das ist im Kino doch erst gestern passiert!
- d) Dann hat der Lehrer gefragt: "Du musst die Aufgaben zu Hause machen!"
- e) Er holte mich vom Bahnhof ab, nachdem der Zug in Baku angekommen war.
- f) Als er die Aufgabe fertig abschrieb, kam der Lehrer herein.
- g) Nachdem der Lehrer ihm die Regel erklärt hatte, wurde alles mir klar.
- h) Als ich mich mit Freunden getroffen hatte, hatte Fuad nicht gut ausgesehen.

Übung 4

- a) Sie haben das Neujahr gefeiert.
- b) Er hat mit ihm telefoniert.
- c) Der Lehrer prüft die Schülerin in Mathematik.
- d) Der Arzt heilt die Kranken.
- e) Herr Müller ruft mich an.
- f) Der Kranke hatte viele Zigaretten geraucht.
- g) Wir waren im Supermarkt, aber wir haben Brot und Butter vergessen.
- h) Der Alte erzählte gestern eine Geschichte.
- i) Der Lehrer hat mich nach der Regel gefragt, aber ich konnte nicht antworten.
- j) Der Lehrer hat die Bilder an die Tafel gehängt.
- k) Mein Sohn hat mir einen Brief geschrieben.
- l) Er bietet dem Gast, ruhig zu sein.

- m) Es war kalt, wir haben die Fenster und die Tür geschlossen.
 n) Er las das Telegramm und wurde froh.

Übung 5

Präsens	Perfekt
<p>2. Für die teure Fahrkarte nach Berlin muss man 750 Euro bezahlen.</p> <p>5. Dürfen wir bis zum Abend etwas essen?</p> <p>6. Herr Krause gibt dem Mann die Uhr zurück.</p> <p>7. Wir müssen das Auto sofort reparieren.</p> <p>8. Man stellt ihm unmögliche Bedingungen.</p> <p>9. Er wird in der Poliklinik untersucht.</p> <p>10. Meine Oma hat mir ein Handy gekauft.</p> <p>11. Von ihr wird viel gesprochen.</p> <p>12. Der Gast muss für das Zimmer bezahlen.</p> <p>13. Hier darf man nicht rauchen.</p> <p>14. Vor morgen Abend können wir ihnen diese Materialien nicht schicken.</p> <p>16. Man sucht überall einen schönen Ort, um ruhig zu leben.</p> <p>17. Ihr sollt uns in Ruhe lassen.</p> <p>18. Die Studenten müssen für die Prüfung lernen.</p> <p>20. Er muss eine lange Email schreiben.</p> <p>22. Der Professor muss das Wort wiederholen.</p> <p>24. Manche Völker feiern den 8. März nicht.</p>	<p>1. Der Vater hat seinen Kindern nicht erlaubt, um diesen Film anzuschauen.</p> <p>3. Ich habe dieses Buch leider nicht gebraucht.</p> <p>4. Hat er ihn dir vorgestellt?</p> <p>15. Sie haben das Geld leider nicht an der Kasse bezahlt.</p> <p>19. Die Nachbarin hat ihr Zimmer gemietet.</p> <p>21. Sein Vater hat in der Firma schwer gearbeitet.</p> <p>23. Der Polizist hat den Dieb sofort verhaftet.</p> <p>25. Mammad Amin Rasulsade hat Aserbaidshische Demokratische Republik gegründet</p>

Stunde 5

Übung 1

1. Kannst du ihm bitte helfen?
2. Ich danke Ihnen für die Hilfe.
3. Ich gratuliere dir herzlich zum Fest.
4. Sie schenkt uns jeden Tag Blumen.
5. Der Tee schmeckt ihr nicht.
6. Er wünschte uns alles Gute, Gesundheit und Glück in Ihrem Leben!
7. Der Anzug passt ihm.
8. Diese Frau gefällt ihm sehr.
9. Das Kleid passt dir leider nicht, es ist zu eng.
10. Gefällt Ihnen mein Rock?
11. Er schickt mir eine E-Mail mit allen Informationen.
12. Ich schreibe dir diese Nummer auf.
13. Du fehlst ihm sehr, wenn er nicht bei dir bist.
14. Die Unterlagen gehören ihm nicht, sie gehören mir.
15. Bringe ihr bitte Getränke.
16. Schmeckt dir den Fisch?
17. Er gibt mir heute seine Adresse.
18. Das Kleid steht dir nicht gut.
19. Ich erlaube ihm nicht, Computer zu spielen.
20. Ist das dir egal, wann sie kommt?
21. Es tut mir leid, aber ich habe keine Zeit.
22. Der Film Ihnen nicht gefallen.

Übung 2

1. Der Satz passt zu dem Text nicht.
2. Wann kommt er in die Stadt an?
3. Die Mutter erwartet viel von ihrem Sohn.
4. Hast du Angst vor den Tieren?
6. Was hast du von den Student gehört?
7. Ich glaube, dass er mit den Freunden nicht unzufrieden ist.
8. Die Gäste interessieren sich für die aserbajdschanische Musik.
9. Hast du schon mal etwas von dem Künstler gehört?.
10. Diese Studentin gehört nicht zu dieser Gruppe.
11. Sie gibt immer so viel Geld für die Taschen aus.
12. Er hat nicht auf die Eltern gehört.

Übung 3

1. Diese Schüler sprechen deutsch gut, aber sie müssen noch an seiner Aussprache arbeiten.
2. Es regnet stark. Sie hat Angst vor Gewitter.
3. Worum geht es in diesem Film? – Es geht um ein verlorenes Kind.
4. Mein Freund ist schon in Baku. Er hat mich zu dem Essen eingeladen.
5. Ich habe ihn neue Bücher gegeben. Er hat sich bei mir für die Bücher bedankt.
6. Ich muss viel Geld verdienen, deshalb muss ich mich an die Überstunden gewöhnen.
7. Ich habe noch Zeit. Wenn du würdest, könnte ich dir bei dieser Übersetzung helfen.
8. Ich darf diesen Anzug nicht kaufen, weil ich für meine Weltreise sparen muss.
9. Er ist traurig, weil er sich von seiner Freundin getrennt hat.
10. Er blieb hier 3 Tage lang und gab nur 60 Euro für das Zimmer.

Übung 4

1. Sie möchte um die Blumen selbst kümmern.
2. Wir müssen an die Reise denken.
3. Wir müssen an den Lehrer glauben.
4. Um die Welt muss sich jeder kümmern.
5. Er will eine Schönheit sehen.
6. Du brauchst ein Zimmer.
7. Ich denke an den Bruder.
8. Sein Vater glaubt an die Menschen.
9. Hier kann man einen Schriftsteller sehen.
10. Mein Freund denkt oft an die Zukunft.

LAYIIE

Lösungen

KSB 1 A

1.

a) an Russland;
an den Iran;
an die Türkei;
an Armenien, an Georgien.

b) Einwohner

c) besteht aus

d) Die Ausbildung

e) sechs Jahre

f) Sonderschulen

2.

1-b, 2-b, 3-a

3.

der, die, wessen, die

KSB 1 B

1.

a) an Dänemark;
an Österreich,
an die Schweiz;
an Frankreich,
an Belgien,
an Luxemburg,
an die Niederlande;
an Polen,
an Tschechien

b) spricht

c) größte Städte

d) lernen

e) umfasst

f) Die Gesamtschulen

2.

1-c , 2-a , 3-b

3.

die, das, wessen, den

LAYIH

KSB 2 A

- 1.
 1. Ich interessiere mich für die Fremdsprachen.
 2. Ich interessiere mich für dein Studium.
 3. Ich interessiere mich für den Deutschkurs.
 4. Ich interessiere mich für diesen Jungen.
 5. Ich interessiere mich für das Spiel.
- 2.
 - a) denn b) weil c) obwohl d) denn e) denn f) weil g) obwohl h) weil
 - 3.
 - Individuelle Lösung
 - 4.
 - öffnen, langsam, tot, finden

KSB 2 B

- 1.
 1. Ich interessiere mich für die Kultur.
 2. Ich interessiere mich für seine Geschichten.
 3. Ich interessiere mich für den Vortrag.
 4. Ich interessiere mich für den Mann.
 5. Ich interessiere mich für das Werk.
- 2.
 - a) denn b) weil c) obwohl d) denn e) denn f) weil g) obwohl h) weil
 - 3.
 - Individuelle Lösung
 - 4.
 - Vorstellungsvermögen, mental, rasch, munter

KSB 3 A

- 1.
- Individuelle Lösung
- 2.
- a) denn b) weil c) obwohl d) denn e) denn f) weil g) obwohl h) weil
- 3.
- 4.
- öffnen, langsam, tot, finden

KSB 3 B

- 1.
- Individuelle Lösung
- 2.
- a) denn b) weil c) obwohl d) denn e) denn f) weil g) obwohl h) weil
- 3.
- 4.
- Vorstellungsvermögen, mental, rasch, munter

KSB 3 A

1.
Individuelle Lösung

2.
a) der Lebenslauf
b) der Arbeitsvertrag
c) der Arbeitgeber

3.
1. wann
2. ob
3. was
4. woher
4.
aus, Jahren, ist, gearbeitet, seit,
fängt an, Pause

KSB 3 B

1.
Individuelle Lösung

2.
a) das Anschreiben
b) die Bewerbung
c) das Praktikum

3.
1. wann
2. was
3. ob
4. woher
4.
Hotel, schwer, habe, schlafen, gibt,
aus, Gäste, gut

LAYIH

KSB 4 A

1.

a) an b) als c) bei d) für e) mit

2.

a) Maler

b) Koch

c) Deutschlehrer

d) Feuermann

e) Regisseur

3.

a) Wenn sie sich gut vorbereiten könnte, hätte sie Lust.

b) Wenn er keine deutliche Aussprache hätte, könnte ich ihn nicht verstanden.

c) Wenn er viel Geld hätte, könnte er nach Paris fahren.

d) Wenn ich Deutsch gut lernen könnte, wäre ich Dolmetscherin.

e) Wenn er Geduld mit mir hätte, könnte ich ihn lieben.

KSB 4 B

1.

a) an b) als c) bei d) für e)mi

2.

a) Physiklehrerin

b) Sekretärin

c) Schriftstellerin

d) Schauspielerin

e) Friseurin

3.

a) Wenn sie müde wäre, könnte sie nicht ins Kino gehen.

b) Wenn er gut sprechen könnte, könnte ich ihn verstanden.

c) Wenn der Junge wenig Geld hätte, müsste er viel arbeiten.

d) Wenn ich Auto hätte, könnte ich früh kommen.

e) Wenn er Lust hätte, könnte wir davon sprechen.

LAYIH

KSB 5 A

1.

- a) Der Kranke bleibt im Bett.
- b) Der Mann erkältete sich.
- c) Der Laden war geschlossen
- d) Die Eltern gingen in Urlaub..
- e) Sie schrieb ihre Abschlussprüfung

2.

- a) Die Heimat ist für uns unser Land, wo wir leben und arbeiten.
- b) Die Heimat ist für mich meine Stadt, wo ich, meine Verwandten und meine Freunde leben.
- c) Sie denkt, dass ihre Stadt die schönste und interessanteste Stadt in der ganzen Welt ist.
- d) Findet er seine Sprache als seine Heimat, die er jetzt spricht?
- e) Ich kann verschiedene Gerüche, Geschmacks, Geräusche oder Erinnerungen mit meiner Heimat verbinden.

3.

- 1. Ja, es muss für ihn sein.
- 2. Ja, sie wurden für uns gekauft.
- 3. Ja, er müsste für mich sein.
- 4. Hast du ihn gesucht? - Ja, ich habe dich gesucht.
- 5. Kann er ihn mitnehmen? - Ja, er kann ihn mitnehmen.

KSB 5 B

1.

- a) Er kam später.
- b) Sie musste noch etwas Wichtiges erledigen.
- c) Der Autofahrer sollte schnell fahren.
- d) Sie gewann den Schwimmwettbewerb.
- e) Viele Menschen verloren ihre Arbeit.

2.

- a) Die Heimat ist für ihr euer Land, wo ihr lebt und arbeitet.
- b) Ist die Heimat für dich deine Stadt, wo du, deine Verwandten und deine Freunde leben?
- c) Wir denken, dass unsere Stadt die schönste und interessanteste Stadt in der ganzen Welt ist.
- d) Finden Sie Ihre Sprache als Ihre Heimat, die Sie jetzt sprechen?
- e) Wir können verschiedene Gerüche, Geschmacks, Geräusche oder Erinnerungen mit unserer Heimat verbinden.

3.

- 1. Rufst du mich an? - Ja, ich rufe dich an.
- 2. Haben Sie ihn nicht gesehen? - Nein, ich habe ihn nicht gesehen?
- 3. Hast du mich gehört? - Ja, ich habe dich gehört.
- 4. Kennt ihr mich nicht? - Doch, wir kennen dich.
- 5. Sind sie für die Kinder? - Ja, sie sind für sie bestimmt.

KSB 6 A

1.

zu, mit,auf, auf, vor

2.

1. Woran glaubt er?

2. Worüber hat er mit dem Professor gesprochen?

3. Womit beschäftigst du dich meistens?

4. Bei wem hat er sich entschuldigt?

5. Worüber beklagen sich die Kinder?

6. Worüber hat er sich geärgert?

7. Woran nimmt der Schüler teil?

3.

a) Ich würde mir wünschen, dass ich Ärztin würde.

b) Ich würde mir wünschen, dass ich ein modernes Auto hätte.

c) Ich würde mir wünschen, dass ich viel Zeit hätte.

d) Ich würde mir wünschen, dass ich mit Freunden oft treffen könnte.

e) Ich würde mir wünschen, dass ich besondere Kräfte hätte.

f) Ich würde mir wünschen, dass ich alle Geheimnisse lösen könnte.

g) Ich würde mir wünschen, dass ich unsterblich wäre.

h) Ich würde mir wünschen, dass ich alle Bücher lesen könnte.

KSB 6 B

1.

um, mit, vor, mit, für

2.

1. Worüber wundert sich Herr Kerimov?

2. Woran denken meistens die Menschen?

3. Wozu gratuliert er ihm?

4. Wofür interessiert sich die Jugendliche?

5. Worum geht es in diesem Roman?

6. Womit hast du darüber gesprochen?

7. Worauf freut ihr euch?

3.

a) Ich würde mir wünschen, dass ich Weltstar würde.

b) Ich würde mir wünschen, dass ich gut Klavier spielen könnte.

c) Ich würde mir wünschen, dass ich nach Deutschland fahren könnte.

d) Ich würde mir wünschen, dass ich große Intelligenz hätte.

e) Ich würde mir wünschen, dass ich Mathe sofort verstehen könnte.

f) Ich würde mir wünschen, dass ich immer Nummer 1 wäre.

g) Ich würde mir wünschen, dass ich unsichtbar wäre.

h) Ich würde mir wünschen, dass ich ein modernes Auto hätte.

KSB 7 A

1.

Wir haben beschlossen, unsere deutsche Freunde in Berlin zu besuchen. Drei Tickets haben wir im Voraus bestellt. Am Tag des Abflugs haben wir ein Taxi genommen und sind zum Flughafen gefahren. Als wir auf dem Flughafen waren, war es dort voll von Leuten. Das machte mich etwas unsicher. Meine Mutti hatte Angst, dass wir unser Flugzeug verpassen könnten.

2.

1. öffnet
2. kam
3. verloren hatte
4. gegessen hatte
5. trinke
6. gegeben hat
7. gedeckt hat

3.

- a) das Formular
- b) die Reise
- c) das Gepäck
- d) das Gepäckschein
- e) die Anreise
- f) die Zollkontrolle
- g) der Flughafen
- h) der Steward

KSB 7 B

1.

Wir haben beschlossen, unsere deutsche Freunde in Berlin zu besuchen. Drei Tickets haben wir im Voraus bestellt. Am Tag des Abflugs haben wir ein Taxi genommen und sind zum Flughafen gefahren. Als wir auf dem Flughafen waren, war es dort voll von Leuten. Das machte mich etwas unsicher. Meine Mutti hatte Angst, dass wir unser Flugzeug verpassen könnten.

2.

1. getrunken hat
2. gesehen hat
3. gehen
4. gekauft hatte
5. trinke
6. gefahren war
7. geflogen war

3

- a) das Handgepäck
- b) die Flugkarte
- c) der Gepäckträger
- d) der Direktflug
- e) der Passagier
- f) die Passkontrolle
- g) der Abflug
- h) die Stewardess

LAYI

KSB 8 A

1.
 1. nach, in
 2. aus der, in
 3. aus dem
 4. in die
 5. nach
 6. in den
 7. auf die
 8. über den
 9. vor dem
 10. unter den

2.
 1. über etwas Frage stellen
 2. etwas reservieren lassen
 3. helfen
 4. jemand weckt jemandes Interesse stark

3.

Hotel, buchen, auf den, mit Bad, wann, wie lange

KSB 8 B

1.
 1. in
 2. in, in
 3. aus dem, in der
 4. in die
 5. in den
 6. unter den
 7. auf die
 8. in der
 9. auf dem
 10. im

2.
 - a) etwas abfragen
 - b) etwas buchen
 - c) jemandem Hilfe leisten
 - d) jemand zieht jemanden an

3.

Hotel, reservieren, zwei, auf den, mit Dusche, wann, wie lange

LAYIH

KSB 9 A

1.
 1. Das ist ein schöner Restaurant. Hier gibt es auch einen schönen Restaurant.
 2. Ist das ein neuer Film? Ich möchte auch einen neuen Film anschauen.
 3. Dort ist ein rotes Hemd. Ich möchte ein rotes Hemd kaufen.
 4. Ist das ein interessanter Roman? Ich will ein interessanter Roman lesen.
 5. Kaufen wir einen kleinen Sessel? Ein kleiner Sessel gefällt mir sehr.
 6. Im Zimmer ist nur ein altes Bett. Ich möchte ein neu Bett haben.
 7. Wir haben zwei kleine Kinder, eine hübsche Tochter und einen klugen Sohn.
 8. Kleine Hunde sind so süß. Ich kaufe mir einen kleinen Hund
2.
 1. Nein, ihre Schwester war schöner als Fidan.
 2. Nein, deine Hose war billiger als seine Hose.
 3. Nein, meine Wohnung war größer als deine Wohnung.
 4. Nein, bis zur Schule war es näher als bis zum Kino.
 5. Nein, im Winter war es kälter im Herbst.
3.

Party, seine Freunde, im Garten, Anfang, gesorgt, die Früchte, Gurken, Tomaten, Paprika

KSB 9 B

1.
 1. Das ist ein schönes Cafe. Hier gibt es auch ein schönes Cafe.
 2. Ist das eine neue Komödie? Ich möchte auch eine neue Komödie anschauen.
 3. Dort ist ein langer Rock. Ich möchte einen langen Rock kaufen.
 4. Ist das eine interessante Erzählung? Ich will eine interessante Erzählung lesen.
 5. Kaufen wir ein kleines Regal? Ein kleines Regal gefällt mir sehr.
 6. Im Zimmer ist nur ein alter Schrank. Ich möchte einen neuen Schrank haben.
 7. Ich habe kleine Geschwister, eine hübsche Schwester und einen klugen Bruder.
 8. Kleine Tiere sind so süß. Ich kaufe mir eine kleine Katze.
2.

War sie genauso hübsch wie ihre Mutter? – Nein ihre Mutter war hübscher als/ wie sie.
1. Nein, Baku war schöner als Berlin.
2. Nein, der Zeichenfilm war langweiliger als das Märchen.
3. Nein, sein Vater war höher als der Junge.
4. Nein, seine Schwester war hübscher als sein Kind.
5. Nein, jenes Auto ist älter dieses Auto.

	3. Ende, Freunden, kein Regen, Fleisch, geschnitten, Essen, Tag
--	---

<p>KSB 10 A</p> <p>1. Luft, Problem, brauchen, produzieren, baut</p> <p>2.</p> <p>1.Um die Luft zu reinigen, kann man kein Auto benutzen. 2.Um die Luft zu reinigen, kann man oft Fahrrad benutzen. 3.Um die Luft zu reinigen, kann man mehr Wälder anpflanzen. 4.Um die Luft zu reinigen, kann man Wälder abholzen.</p> <p>3.</p> <p>1. zu dem 2. nach 3.von den 4.vor dem 5.an die 6. über den 7. mit den 8.für den 9.von den 10.auf den</p>	<p>KSB 10 B</p> <p>1. verschmutzen, Seen, Meer, Wasser, giftige</p> <p>2.</p> <p>1.Um die Umwelt Luft zu sorgen, kann man Müll relativ streng trennen. 2. Um die Umwelt Luft zu sorgen, kann man Bio-Produkte benutzen. 3. Um die Umwelt Luft zu sorgen, kann man mehr Wälder anpflanzen. 4. Um die Umwelt Luft zu sorgen, kann man mehr Bäume pflanzen.</p> <p>3.</p> <p>1. zu der 2.in 3.von dem 4.vor dem 5.an die 6.über die 7.mit dem 8.für die 9.von den 10.auf den</p>
---	--

GSB 1 A

1.

Individuelle Lösung

2.

- a) Thomas sucht eine neue Arbeit, weil er zu wenig verdient.
- b) Ich esse keine Erdbeeren, weil ich Allergie habe.
- c) Ich ziehe aus dieser Wohnung aus, weil es zu dunkel ist.
- d) Er hat angerufen, obwohl er ärgerlich ist.
- e) Wir sind spazieren gegangen, obwohl es die ganze Zeit regnet.
- f) Ich bin mit dem Bus gekommen, obwohl ich den Bus verpassen.

3.

- a) Helga wollte ihren Onkel einladen. Er hatte leider keine Zeit.
- b) Markus möchte nicht in Berlin leben. Sein Lieblingsort ist Heidelberg.
- c) Farid kam gestern aus der Türkei. Seine Wohnung war nicht in Ordnung.
- d) Herr Müller besucht seinen Freund. Er wohnt in der Nähe

GSB 1 B

1.

Individuelle Lösung

2.

- a) Ich habe die Blumen gekauft, weil meine Freundin heute Geburtstag hat.
- b) Max hatte einen Termin beim Augenarzt, weil er eine Brille braucht.
- c) Maria fährt nicht in Urlaub, weil sie sich krank fühlt.
- d) Er hat mir gratuliert, obwohl er auf die Party nicht kommt.
- e) Ich fahre nach Guba, obwohl ich keine Zeit habe.
- f) Ich schreibe ihr eine E-Mail, obwohl ich sie jeden Tag sehe.

3.

- a) Max studiert Medizin. Das war sein Traum.
- b) Wir wollen Heinrich besuchen. Seine Adresse konnten wir aber nicht finden.
- c) Wir gingen ins Kino. Aber der Film hat uns nicht gefallen.
- d) Im August war Helga bei mir. Wir fahren zusammen in Urlaub.

LAYIIN

GSB 2 A

1.

Individuelle Lösung

2.

1. Er ist krank, trotzdem geht er nicht zum Arzt.

2. Meine Oma kann am Nachmittag fernsehen, weil sie nicht viel zu tun hat.

3. Mein Bruder schreibt morgen den Mathetest, deshalb nimmt sie Nachhilfe in Mathe.

4. Der Vater soll eine Email schreiben, aber der kleine Sohn stört ihn.

5. Der Vater hilft der Mutter im Haushalt, obwohl er müde ist.

6. Bevor das Kind ins Bett geht, putzt er sich die Zähne.

7. Nachdem die Mutter nach Hause gekommen ist, deckt sie den Tisch.

3.

kümmern – um Akk, warten – auf

Akk, bieten – um Akk

vorstellen – Dat, kämpfen – um Akk

/ gegen Akk, schützen – Dat vor

Dat

GSB 2 B

1.

Individuelle Lösung

2.

1. Bevor er neue Nachrichten liest, sieht er alle Zeitungen durch.

2. Nachdem E-Mails gelesen hatte, wurde er nervös.

3. Die Eltern haben wenig Zeit, trotzdem besuchen sie die kranke Oma am Wochenende.

4. Der Opa kommt nur am Wochenende, deshalb freuen wir uns sehr auf sein Besuch.

5. Veronika muss zur Haltestelle rennen, denn sie kann den Bus verpassen.

6. Als meine Tochter klein war, fuhren wir nach Baku.

7. Wenn der Schüler macht wieder keine Hausaufgaben, bekommt er eine Eins in Chemie

3.

sorgen – für Akk, erwarten – von

Dat, entschuldigen- bei Dat, über

Akk,

denken – an Akk, glauben – an Akk,

telefonieren – mit Dat

Kopiervorlagen zu den Lektionen
Kopiervorlage 1

die Ausbildung/die Lehre	das Studium	das Praktikum
Die Realschule	das Abitur	das Gymnasium
Das ist eine Schule, die die Schüler besonders auf wirtschaftliche und technische Berufe vorbereitet. Wer die Realschule (nach der 10. Klasse) mit Erfolg beendet hat, macht eine Lehre oder kann auf die Fachoberschule gehen. Man kann hier fast alle Ausbildungen machen.	Mit „Ausbildung“ oder „Lehre“ ist ein 2-3 jähriges Training in einer Firma gemeint. Das ist das Vorbereiten eines Menschen auf seinen zukünftigen Beruf. Zu diesen Berufen gehören z.B., Koch, Kellner, Sekretärin, Bäcker, Diese Berufe lernt man in Deutschland nicht an einer Universität, sondern direkt in einer Firma.	Das ist eine Schule, die man (nach der Grundschule) von der fünften bis zur neunten Klasse besucht, wenn man nicht eine höhere Schule (Realschule, Gymnasium) wählt. Man kann vor allem handwerkliche Arbeiten/Ausbildungen ohne oder mit wenig Kundenkontakt machen
Das ist Schulabschluss an einem Gymnasium, der die Grundvoraussetzung für ein Studium in Deutschland ist.	die Hauptschule	Das ist eine Ausbildung an einer Universität, an einer Hochschule. Das Studium ist die intensive und wissenschaftliche Beschäftigung mit etwas: An normalen Schulen studiert man nicht!

LAYIH

	Das ist eine Schule, die die Kinder nach der Grundschule besuchen können und die mit dem Abitur abschließt. Man kann hier studieren oder eine Ausbildung anfangen.	Meistens unbezahlte Arbeit um Praxiserfahrung zu sammeln. Das ist ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln.
--	--	---

Spiel: *Schüler A und Schüler B nehmen die Kärtchen und spielen zusammen. Schüler A fragt: z.B.: Was bedeutet „die Ausbildung“? Schüler B versucht dieses Wort zu erklären. Wenn Schüler B erklärt nicht richtig, hilft ihm Schüler A. Dann tauschen sie ihre Rolle aus.*

Kopiervorlage 2

Spiel: Die Schüler arbeiten in Gruppen. Sie stellen Fragen und schreiben die Informationen über die Gruppenteilnehmer/innen in die Tabelle. Am Ende jeder Teilnehmer/ jede Teilnehmerin liest seine/ihre Informationen in der Klasse.

Name	Hobby	Wie oft?	Grund	Reaktion der Eltern
Sona	Kunstwerke, Konzerte, Ausstellungen	oft	Sie findet interessant, ohne Worte viel zu sagen	positiv

Kopiervorlage 3

der Arbeitgeber	das Anschreiben	der Lebenslauf	die Bewerbung	die Agentur
eine Person oder Firma, die Leute als Arbeiter oder Angestellte für ihre Arbeit Geld bezahlt.	Das ist eine schriftliche Bitte, die man an jemanden oder eine Institution wendet.	Man schreibt einen Text über sein Leben, seine Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen.	Man schreibt sie <i>um eine Stelle bei einer Firma oder an einer Uni zu bekommen.</i>	Das ist eine staatliche Behörde, die den Leuten Arbeitsplätze vermittelt

der Arbeitgeber	die Übersunde	der Lebenslauf	die Bewerbung	die Stelle
Das ist ein Kontrakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.	Das ist Arbeit, die man zusätzlich zur normalen Arbeitszeit macht.	Das ist Arbeit, die man zusätzlich zur normalen Arbeitszeit macht.	Das ist ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln.	Das ist eine Position in einer Firma oder in einer Institution.

LAYIH

Kopiervorlage 4

Partnerarbeit: *Mit Hilfe der Fragen können die Schüler über die Familienmitglieder/ Bekannte/ Verwandte Informationen sammeln. Sie formulieren die Fragen wie im Beispiel. Die Schüler bilden Dialoge mit Hilfe der Fragen und notieren die Antworten auf das Blatt.*

1. Was ist dein/ deine ... von Beruf?	
2. Als was arbeitet er/sie?	
3. Was hat er/ sie studiert?	
4. Welchen Beruf hast ?	
5. Was will er/sie später werden?	
6. Welchen Beruf hast du gelernt?	
7. Wie lange dauert seine/ ihre Arbeit?	

Hinweisen zum Spiel Satzpuzzle

Satzpuzzle ist eine Übung für Gruppen von 2 bis 4 Schülerinnen und Schülern Dauer: ca. 20 bis 25 Minuten.

Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer:

Mit Hilfe dieser Übung trainieren die Schüler den Satzbau in Sätzen.

Vorbereitung:

Kopieren Sie die Kopiervorlagen für jede Gruppe einmal. Kleben Sie die Kopien von Kopiervorlage auf das feste Papier oder laminieren Sie sie. Schneiden Sie dann die Kärtchen entlang der Linien aus.

Ablauf:

Teilen Sie die Klasse in Zweier- bis Vierergruppen auf. Jede Gruppe erhält einen Satz Kärtchen. In Gruppenarbeit versuchen die Schüler nun, die Sätze zu rekonstruieren. Wenn eine Gruppe fertig ist, schreiben die Schüler die gefundenen Sätze auf das Arbeitsblatt und formulieren sie dann in Sätze um. Gehen Sie herum und beachten Sie, ob sie sich selbst mithilfe des Lösungsblatts richtig korrigieren können.

Anmerkung: Die Lehrer/innen können selbst solche Satzpuzzle machen. Hier wurden einige Satzpuzzle- Muster der gezeigt.

Kopiervorlage 5
Satzpuzzle: Bilde Attributsätze

Das Auto,	das	Dort	Drüben	steht,
gehört	mir.	Der Junge	Hat	Anekdote
erzählt,	über die	sie	viel	gelacht
hat.	Die Stadt,	woher	er	kommt,
liegt	in	Österreich.	Dieser Film	hat.
mir	nicht	gefallen,	den	Wir
gestern	angeschaut	haben.		

Kopiervorlagen 6
Satzpuzzle: Bilde Wünsche

Es	wäre	besser,	wenn	alle
einander	helfen	könnten.	Es	wäre
besser,	wenn	niemand	Hunger	hätte.
Es	wäre	besser,	wenn	niemand
krank	würde.	Es.	wäre	besser,
wenn	alle	klug	würden.	Es
wäre	besser,	wenn	niemand	Neidisch
wäre.	Es	wäre	besser,	wenn
alle	gutherzig	wäre.		

Kopiervorlagen 6
Finde die Rektion der Verben

kümmern	um Akk	sorgen	für Akk
sprechen	von Dat	sich ärgern	über Akk
denken	an Akk	erinnern	an Akk
teilnehmen	an Dat	telefonieren	mit Dat
antworten	auf Akk	warten	auf Akk
sich freuen	auf Akk	über Akk	

Kopiervorlagen 7

Satzpuzzle: Bilde Temporalsätze

Während	die Mutter	gern	früh	aufstehet
schlafen	die Kinder	gern	lang	Während
mein Bruder	gern	schwimmt	liege	ich
lieber	in der Sonne	Bevor	die Kinder	in den Park
gingen	zogen	sie	warm	an
Bevor	die Stunde	beginnt	klingelt	es
Nachdem	die Eltern	einge- schlafen	war	öffneten
die Kinder	den Fernse- her	Meine Tante	fuhr	in Urlaub
nachdem	sie	geheiratet	hatte	

Kopiervorlage 8

Satzpuzzle: Bilde Sätze mit *obwohl* und mit *trotzdem*.

obwohl	Lisa	viel	gelernt	hat	hat
sie	den Test	nicht	geschrie- ben		
Markus	War	sehr	müde	obwohl	Er
heute	Zu	früh	kam		
Obwohl	Fuad	deutsch	nicht	gut	gelernt
hat	möchte	er	Medizin	in Deutschland	studieren
Lili	will	heute	ins Kino	gehen	obwohl
Sie	viel	zu	tun	muss	

Kopiervorlage 9

Gruppenarbeit: Die Schüler bekommen die geschnittenen Kopiervorlagen und bilden verschiedene adjektivische Wortgruppen. Der Lehrer/die Lehrerin geht vorbei und kontrolliert.

gekochtes	Ei	leckere	Torte	gegrilltes	Fleisch
Schmackhaftes	Mittagessen	heißes	Brot	fettiger	Teig
frische	Früchte	warmes	Essen	saurer	Apfel
bitter	ein	Reifer	Apfel	weiße	Milch
der	gebratene	Fisch	Das	appetitliche	Hähnchen
die	bitteren	Schokoladen	Das	schmackhafte	Frühstück
süß	mild	rot	Kalt	e	er
der	die	das	ein	eine	en

Kopiervorlage 10

Satzpuzzle: Präpositionen

Sie	möchte	um	die Blumen	kümmern.
Wir	müssen	an	die Reise	denken.
Wir	müssen	an	den Lehrer	glauben.
Im Roman	geht	geht	um	ein verlorenes Kind.
Worüber	habt	ihr	mit dem Direktor	gesprachen?
Womit	wird	sich	Herr Müller	beschäftigen?
Wofür	darf	sie	sich	interessieren?
Bei wem	hat	er	sich	entschuldigt?

HÖRTEXTE

Lektion 4

Stunde 2

Übung 1

A

Um Pfannkuchen zu zubereiten, brauchen wir folgende Zutaten.

0,5 l - Milch

4 Stk - Eier

300 g - Mehl

2 EL - Öl

1 TL - Salz

2 EL - Zucker

Der Pfannkuchen muss zart und duftig sein. Dann kann man sie mit Spinat grün färben, oder mit karamellisierten Äpfeln süß servieren. Guten Appetit!

B

Sie steht alle paar Abende auf der Bühne und spielt ein paar Szenen vor den Zuschauern oder vor einer Kamera. Sie möchte Star werden und bei der Film Premiere auf dem Roten Teppich gehen. Doch ihr Alltag umfasst auch schwierige Rollentexte, dunkle Probebühnen, Wiederholungen usw.. .

C

Für Daniel ist die Farben das Wichtigste, weil er immer mit Farben arbeitet. Er könnte niemals einen anderen Beruf machen. Doch mit seiner Kunst verdient er nicht viel Geld und kann kaum die Miete zahlen. So geht es vielen Künstlern in Berlin.

D

Nach dem Gespräch mit Herrn Muradov habe ich verstanden, das er auch zu Hause viel arbeitet: er kontrolliert die Hefte mit den Hausaufgaben, stellt Unterrichtspläne zum nächsten Schultag zusammen, beschäftigt sich ständig mit Selbstausbildung. Das alles lässt wenig Zeit für Erholung.

Lektion 5

Stunde 2

Übung 1

1. Chodschalj wurde am sechsundzwanzigsten Februar neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
2. Schuscha wurde am achten Mai neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
3. Latschin wurde am achtzehnten Mai neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
4. Chodschavend wurde am zweiten Oktober neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
5. Kelbedscher wurde am zweiten April neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
6. Aghdere wurde am siebzehnten Juni neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
7. Aghdam wurde am dreiundzwanzigsten Juli neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
8. Dschebrail wurde am dreiundzwanzigsten August neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
9. Füsuli wurde am dreiundzwanzigsten August neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
10. Gubadly wurde am einunddreißigsten August neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
11. Sengilan wurde am neunundzwanzigsten Oktober neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.

Lektion 7

Stunde 1

Übung 1

Wir haben beschlossen, unsere deutsche Freunde in Schweiz zu besuchen. Drei Tickets haben wir im Voraus bestellt. Am Tag des Abflugs haben wir ein Taxi genommen und sind zum Flughafen gefahren. Als wir am Flughafen waren, war es dort voll von Leuten. Das machte mich etwas unsicher. Meine Mutti hatte Angst, dass wir unser Flugzeug verpassen könnten. Der Vater aber war wie immer optimistisch. Er ist in die Schalterhalle zur Auskunft gegangen und hat gefragt: «Wann fliegt unser Flugzeug ab?» «In einer Stunde», war die Antwort.

Wir sind mit dem Passagierflugzeug Boeing 747 geflogen. Im Flugzeug waren unsere drei Plätze nebeneinander. Ich habe gerade am Fenster gegessen, weil ich alles sehen möchte. Das war super. Ich habe auf den Start gewartet. Plötzlich hat vorne ein Schild aufgeleuchtet. Darauf stand: «Gürtel anschnallen!» und «Nicht rauchen!»

Als die Maschine schon in der Luft war, begrüßte der Flugzeugkapitän alle Fluggäste über Lautsprecher. Er hat mitgeteilt, dass das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 850 Kilometer pro Stunde hatte und in der Höhe von 10 Tausend Metern fliegt. Phantastisch! Laut dem Flugplan mussten wir den Flughafen Tegel in fünf Stunden erreichen. Und ich habe immer durch das Fenster geschaut.

Etwas später wurden uns Getränke angeboten. Eine junge Stewardess hat uns gefragt, ob wir Wein, Bier, Saft oder Mineralwasser trinken möchten. Ich nahm Orangensaft. Der Vater hat Rotwein und die Mutter Mineralwasser gewählt. Etwas später folgte das Essen. Kurz und gut, der Flug hat normal verlaufen.

Nach der Landung begannen die Schwierigkeiten. Alles war hier neu, und wir wussten nicht, wohin wir weiter gehen sollten. Nur dank der Hilfe älterer Eheleute, die auch Gepäck hatten, sind wir richtig zu der Gepäckausgabe gekommen. Wir bedankten uns bei ihnen, der Vater nahm unseren schweren Koffer, in dem die Geschenke lagen, und wir gingen zum Ausgang. Die Türen gingen automatisch auf.

Stunde 3

Übung 1c

1a

1. Wo ist dieser Platz? 2. Könnten Sie bitte mit mir den Platz wechseln? 3. Haben Sie eine Zeitung auf Englisch? 4. Könnten Sie mir bitte eine Decke holen? 5. Bitte, holen Sie mir ein Kissen. 6. Darf ich noch ein Getränk haben? 7. Darf ich noch Nüsse haben? 8. Ich möchte Getränke bestellen. Einen Tee, bitte. 9. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die deutsch spricht? 10. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die türkisch spricht? 11. Können Sie das ins Englisch übersetzen? 12. Bitte, rauchen Sie hier nicht.

1b

1. Geben Sie mir bitte, ein Zollerklärungsformular.

2. Zeigen Sie mir bitte, wie ich dieses Formular ausfüllen soll.
3. Hier ist mein Reisepass. Drücken Sie bitte, in meinen Reisepass Stempel auf.
4. Was ist der Zweck Ihrer Reise? - Ich bin ein Tourist. / Ich bin auf Urlaub./ Ich bin auf Dienstreise.
5. Das ist meine erste Anreise.
6. Wie lange bleiben Sie hier? - Ich habe vor, mich hier zwei Wochen aufzuhalten.
7. Hier ist mein Transitvisum.
8. Das ist ein Geschenk für meinen Freund.
9. Diese Videokamera ist für meinen persönlichen Bedarf. Das kostet etwa 350 €. Soll ich Zoll zahlen für die Kamera, die ich hier gekauft habe?
10. Ich habe nichts zu verzollen.
11. Kann man in diesem Flughafen etwas kaufen?
12. Darf ich bitte den Kassenzettel haben?

Stunde 4

Übung 1

- Ich möchte bitte einen Platz nach Baku buchen. Wann geht die Maschine?
- Die geht am Sonntag. Ich empfähle Ihnen den Flug mit Zwischenlandung. Es ist billiger.
- Ausgezeichnet. Bitte ein Platz für den 11. März.
- Es tut mir leid. Der Flug am 11.05. ist voll
- Dann bitte für den 18.05.
- Geht in Ordnung. Ein Ticket für den 18.05. Also ..., der Flug von Berlin in die Türkei, von der Türkei nach Baku. Er macht 161,87 €.
- Wieviel Stunden ist gesamte Reisedauer?
- Die Abflugzeit 13.35 Uhr am 18.März, die Ankunftszeit 00.30 Uhr am 19.März. Die Reise dauert insgesamt 7 Uhr 55 Min.
- Ok, vielen Dank.

Lektion 8

Stunde 2

Übung 1

Wenn man eine Reise nach Deutschland geplant hat, muss man sich im Voraus nicht nur um Fahrkarte und Visa, sondern auch um eine Nummer im Hotel kümmern.

Heute gibt es gute Möglichkeit, ein passendes Hotel leicht und einfach online zu reservieren.

Im deutschen Hotel gibt es alles Notwendige für die richtige Erholung: Bad mit warmem Wasser, Bar mit verschiedenen Kühlgetränken, Fernseher, Kühlschrank, Bügeleisen und sogar drahtlosen Internetzugang.

Hier arbeitet nur ein freundliches, ausgebildetes Personal. Es kann alle Hilfe für die Gäste leisten. Ganz kostenlos kann man Schuhputzservice, Textilreinigung oder Bürodienst benutzen oder Hilfe bei der Tourenplanung bekommen. Hier herrscht nette Atmosphäre. Die luxuriösen Zimmer und kostenlosen Frühstücke ziehen jährlich hier die Reisenden aus aller Welt an, obwohl die Preisen sehr hoch sind.

Viele Restaurants und Bars schlagen von morgens bis nachts eine große Auswahl an verschiedenen Getränke und internationalen Gerichte vor. Sehr populär sind Teezeit und Lunch in Lobbybar.

In Freizeit können die Hotelgäste Sauna, Bowlingbahn, Fitnessstudio, Tennis- und Spielplatz benutzen. Besonders aktuell ist in Deutschland Fahrradverleih. Fast alle deutschen Hotels verfügen heute über Innenhof, Parkgarage, Garten, Dachterrasse, Gepäckaufbewahrung, große Konferenzräume.

Viele Hotels bieten auch Transferservice vom Flughafen oder Bahnhof. Es muss im Voraus mit Hotel direkt abgefragt werden

Stunde 3

1a. Bilde den Dialog.

❖ Guten Tag. Ich wollte fragen, haben Sie für heute Nacht noch ein Einzelzimmer frei?

• Ja. Mit Bad oder Dusche und WC [lies: ve:'tse:], und inklusive Frühstücksbüffet.

❖ Also, ich hätte gerne eines mit Badewanne.

• Einzelzimmer mit Bad haben wir noch frei, ja.

- ❖ Haben Sie vielleicht noch ein Zimmer, das nicht gerade zur Straße liegt?
- Ja, zum Park hin haben wir noch ein Zimmer frei.
- ❖ Ja, das würde ich eigentlich ganz gerne nehmen. Und dann noch: Wann ist Frühstückszeit, also, wann muss ich unten sein?
- Zwischen 7 und 11 Frühstücksbüffet im Restaurant.
- ❖ Gibt es auch die Möglichkeit, Frühstück aufs Zimmer?
- Ja, wir haben auch Zimmerservice.
- ❖ Gut. Vielen Dank.

Lektion 10

Stunde 2

Übung 3

Alle Farben dieser Erde (Geschwister Hoffmann)

Alle Farben dieser Erde
 hat der Himmel für uns gemacht
 und als der Herrgott sprach es werde
 hat er die Welt als Paradies gedacht.
 Alle Menschen, die hier leben
 brauchen Liebe und Herzlichkeit.
 Für alle Farben dieser Erde
 muss auch ein Platz sein in unserer Zeit.

Jeder ist ein Fremder irgendwo auf dieser Welt
 keiner weiß, wann er den anderen braucht.
 Und wenn in einem Land ganz andere Blumen blühen
 denk' daran, das hat doch seinen Sinn.

Alle Farben dieser Erde
 hat der Himmel für uns gemacht
 und als der Herrgott sprach es werde
 hat er die Welt als Paradies gedacht.
 Alle Menschen, die hier leben
 brauchen Liebe und Herzlichkeit.

Für alle Farben dieser Erde
muss auch ein Platz sein in unserer Zeit.

Jede Sprache hat doch ihre eigene Melodie
hör' nicht nur auf ihren fremden Klang.
Lasst uns alle Menschen mit dem Herzen sehen
das macht doch jede Farbe schön.

LAYIH

1. Ergänze den Satz richtig.

- a) Aserbajdschan grenzt im Norden _____, im Süden _____, im Osten _____ und im Westen _____.
- b) In Österreich leben 8 Millionen _____.
- c) Schweiz _____ 23 Kantonen.
- d) _____ in den deutschen Schulen und Hochschulen ist kostenlos.
- e) In der Realschule lernen die Kinder auch _____.
- f) Für behinderte Kinder gibt es _____. (13)

2. Beantworte richtig.

1. Wessen Erfindung war eine Medienrevolution?

- a) Heinrich Heine b) Johannes Gutenberg c) Friedrich Schiller

2. Was hat der Chemiker Dr. Felix Hoffmann erfunden?

- a) Diesel b) Aspirin c) Tablette

3. Ab fünfter Klasse beginnt die _____.

- a) Sekundärschule b) Grundschule c) Hauptschule (3)

3. Ergänze die Attributsätze richtig.

1. Herr Müller, ... müde war, erholt sich nach der Arbeit.
2. Unsere Kinder, ... mit dem Auto in die Schule fahren, sind noch klein.
3. Der Student, ... Noten gut sind, studiert Medizin.
4. Die Stadt, ... die Hauptstadt von Deutschland ist, heißt Berlin. (4)

1. Ergänze den Satz richtig.

- a) Deutschland grenzt im Norden _____, im Süden _____, im Osten _____ und im Westen _____.
- b) In Österreich _____ man Deutsch.
- c) Zürich, Genf, Bern, Basel und Lausanne sind _____ der Schweiz.
- d) In der Realschule _____ die Kinder auch sechs Jahre lang.
- e) Die Grundschule _____ die 1.-4. Klassen.
- f) _____ vereinigen die Hauptschule, Realschule und das Gymnasium. (13)

3. Beantworte richtig.

1. Wessen Werk heißt „Faust“?

a) Heinrich Heine b) Johannes Gutenberg c) Johann Wolfgang von Goethe

2. Was hat der Bonbonhersteller Hans Riegel erfunden?

a) Haribo b) Aspirin c) Tablette

3. Wer hat einen effektiven Motor konstruiert.

a) Melitta Bentz b) Rudolf Diesel c) Felix Hoffmann (3)

3. Ergänze die Attributsätze richtig.

a) Seine Eltern, ... froh sind, gehen in Urlaub.

g) Mein Kind, ... mit dem Auto in die Schule fährt, ist krank.

h) Der Junge, ... Anzug schwarz ist, sieht elegant aus. (4)

1. Schreib die Antworten.

Wofür interessierst du dich? - *die Fremdsprachen, dein Studium, der Deutschkurs, dieser Junge, das Spiel*

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____ (5)

2. denn, weil oder obwohl?

- a) Der Arbeiter benutzt oft den Kuli, _____ er muss viel schreiben.
- b) Er will eine Fahrkarte kaufen, _____ er nach Scheki fahren möchte
- c) Nach der Arbeit gehe ich ins Kino, _____ sie sich müde fühlt.
- d) Kleine Kinder dürfen im Internet nicht surfen, _____ es schädlich ist.
- e) Sie soll ihre Kenntnisse erweitern, _____ er soll die Prüfung gut ablegen.
- f) Er liest die Bücher gern, _____ die Informationen in den Büchern nicht wahr sind.
- g) Sie findet Spiele interessant, _____ sie nicht wichtig sind.
- h) Die Studenten surfen oft im Internet, _____ sie viele Infos erhalten möchten. (8)

3. Bilde Sätze.

a) sich ein Theaterstück ansehen

b) Nachrichtprogramme blöd finden

c) eine Sendung im Radio hören

4. Finde Antonyme.

a) schließen –

b) schnell –

c) lebendig –

d) suchen –

B

KSB 2

Punkte ___ / 20

Name: _____ **Klasse:** _____ **Datum:** _____

1. Schreib die Antworten.

Wofür interessiert ihr euch? - die Kultur, seine Geschichten, der Vortrag, dieser Mann, das Werk

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____ (5)

5. denn, weil oder obwohl?

a) Der Arbeiter benutzt oft den Kuli, _____ er viel schreiben muss.

b) Er will eine Fahrkarte kaufen, _____ er nach Scheki nicht fahren möchte.

c) Nach der Arbeit gehe ich ins Kino, _____ sie fühlt sich müde.

d) Kleine Kinder dürfen im Internet surfen, _____ es schädlich ist.

e) Sie soll ihre Kenntnisse erweitern, _____ er die Prüfung gut ablegen soll.

f) Er liest die Bücher nicht gern, _____ die Informationen in den Büchern nicht wahr sind.

g) Sie spielt gern Computerspiele, _____ sie interessant sind.

h) Die Studenten möchten im Internet nicht surfen, _____ sie viele Infos erhalten müssen. (8)

6. Bilde Sätze.

d) sich einen Film ansehen

e) Musikprogramme lustig finden

f) eine Sendung anschauen

7. Finde Synonyme.

a) Kreativität -

b) geistig -

c) schnell -

d) lebendig -

1. Ergänze die Sätze.

1. Er besucht einen Deutschkurs, weil _____.
 2. Er studiert Medizin, weil _____.
 3. Sie sammelt verschiedene Kochrezepte, weil _____.
 4. Der Student sucht einen Nebenjob, weil _____.
 5. Er lernt Deutsch, weil _____.
- (5)

2. Was ist das?

- a) Man schreibt einen Text über sein Leben, seine Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen. _____.
 - b) Das ist ein Kontrakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. _____.
 - c) Das ist eine Person oder Firma, die Leute als Arbeiter oder Angestellte für ihre Arbeit Geld bezahlt. _____.
- (3)

3. Ergänze die Fragen mit ob, wann, was und woher.

1. Wissen Sie, _____ wir nochmal anrufen können?
 2. Ich wüsste gerne, _____ die Stunden vor 8 Uhr beginnt.
 3. Können Sie mir sagen, _____ ich mitbringen soll?
 4. Ich hätte gerne gewusst, _____ Sie gekommen sind?
- (4)

4. Ergänze den Text.

Farid ist _____ Aserbaidshan. Seit drei _____ ist nach Deutschland gekommen. Er _____ verheiratet, aber er hat keine Kinder. Hier in Deutschland hat er nach einem Deutschkurs den Beruf Sekretär _____. Jetzt arbeitet er _____ einem Jahr in einer Autofirma. Er musste viele Bewerbungen schreiben. Manchmal _____ er um 8 Uhr mit der Arbeit _____, manchmal später. Um eins hat er eine Stunde _____. Er isst zu Mittag oft in einem Cafe.

(8)

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ergänze die Sätze.

1. Er besucht einen Kochkurs, weil _____ .
2. Er studiert Physik, weil _____ .
3. Sie spart Geld, weil _____ .
4. Der Junge arbeitet am Restaurant, weil _____ .
5. Sie kann als Babysitterin arbeiten, weil _____ . (5)

2. Was ist das?

- a) Das ist eine schriftliche Bitte, die man an jemanden oder eine Institution wendet. _____ .
- b) Man schreibt sie um eine Stelle bei einer Firma oder an einer Uni zu bekommen. _____ .
- c) Das ist ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln. _____ (3)

3. Ergänze die Fragen mit *ob, wann, was* und *woher*.

1. Könnten Sie uns sagen, _____ die Stunden beginnen?
2. Ich möchte gerne wissen, _____ ich verdienen kann.
3. Ich würde gerne wissen, _____ diese Stelle schon besetzt ist.
4. Ich würde wissen, _____ ich Information erhalten kann.

(4)

4. Ergänze den Text.

Seit einem Jahr arbeite ich als Portier im _____. Die Arbeit ist _____, denn man muss auch in der Nacht und am Wochenende arbeiten. Wenn ich in der Nacht gearbeitet _____, bin ich oft so müde, dass ich danach den ganzen Tag _____ möchte. Aber diese Arbeit _____ auch Möglichkeiten, mit Menschen _____ verschiedenen Ländern Kontakt zu haben. Am Anfang hatte _____ Probleme, weil wir viele internationale _____ haben. Mein Englisch war nicht so _____, deshalb musste ich oft einige mal fragen, um sie zu verstehen. (8)

1. Setze richtige Präposition ein.

- a) Ich bin Programmierer und arbeite _____ diesem Projekt.
- b) Ich arbeite in der Schule _____ Direktor.
- c) Ich arbeite _____ in der Firma, _____ Bosch.
- d) Tag und Nacht arbeite ich _____ meine Kinder.
- e) Hier arbeite ich _____ der neuen Kollegen. (5)

2. Was ist er von Beruf?

- a) Er arbeitet mit Farben verdient mit seiner Kunst viel Geld. _____.
- b) Er arbeitet am Restaurant und kocht besser. _____.
- c) Er arbeitet in der Schule und lehrt Deutsch. _____.
- d) Er rettet die Menschen, wenn ein Haus brennt. _____.
- e) Er wählt die Schauspieler und dreht Filme. _____ (5)

3. Schreibe die Sätze im Konjunktiv II.

Muster: Er hatte Zeit. Deshalb musste er nicht mit dem Auto fahren.
Wenn er Zeit **hätte, müsste** er nicht mit dem Auto fahren.

- a) Sie konnte sich gut vorbereiten. Deshalb hatte sie Lust.
_____.
- b) Er hatte keine deutliche Aussprache. Deshalb konnte ich ihn verstanden.
_____.
- c) Er hatte viel Geld. Deshalb konnte er nach Paris fahren.
_____.
- d) Ich konnte Deutsch gut lernen. Deshalb war ich Dolmetscherin.
_____.
- e) Er hatte Geduld mit mir. Deshalb konnte ich ihn lieben.
_____ (10)

B

KSB 4

Punkte ___ / 20

Name: _____ **Klasse:** _____ **Datum:** _____

1. Setze richtige Präposition ein.

- a) Ich bin Journalistin und arbeite _____ dem neuen Artikel.
- b) Ich arbeite im Theater _____ Schauspielerin.
- c) Ich arbeite _____ in der Firma, _____ Siemens.
- d) Meistens arbeite ich kostenlos _____ ihn.
- e) Ab September arbeite ich _____ den Lehrern. (5)

2. Was ist er von Beruf?

- a) Sie arbeitet mit den Schülern und lehrt Physik. _____.
- b) Sie arbeitet in der Firma und hilft dem Chef. _____.
- c) Sie arbeitet an seinen Roman Tag und Nacht. _____.
- d) Sie steht auf der Bühne am Ende und man klatscht Beifall. _____.
- e) Sie arbeitet im Frisiersalon und schneidet die Haare. _____ (5)

3. Schreibe die Sätze im Konjunktiv II.

Muster: Er hatte Zeit. Deshalb musste er nicht mit dem Auto fahren.
Wenn er Zeit **hätte, müsste** er nicht mit dem Auto fahren.

- a) Sie war müde. Deshalb konnte sie nicht ins Kino gehen.
_____.
- b) Er konnte gut sprechen. Deshalb konnte ich ihn verstanden.
_____.
- c) Der Junge hatte wenig Geld. Deshalb musste er viel arbeiten.
_____.
- d) Ich hatte Auto. Deshalb konnte ich früh kommen.
_____.
- e) Er hatte Lust. Deshalb konnte wir davon sprechen.
_____ (10)

1. Schreib die Sätze im Imperfekt.

- a) Der Kranke bleibt im Bett. _____.
 - b) Der Mann erkältet sich. _____.
 - c) Der Laden ist geschlossen. _____.
 - d) Die Eltern gehen in Urlaub. _____.
 - e) Sie schreibt ihre Abschlussprüfung. _____.
- (5)

2. Ergänze mit passenden Pronomen.

- a) Die Heimat ist für uns _____ Land, wo wir leben und arbeiten.
 - b) Die Heimat ist für mich _____ Stadt, wo ich, meine Verwandten und meine Freunde leben.
 - c) Sie denkt, dass _____ Stadt die schönste und interessanteste Stadt in der ganzen Welt ist.
 - d) Findet er _____ Sprache als seine Heimat, die er jetzt spricht?
 - e) Ich kann verschiedene Gerüche, Geschmacke, Geräusche oder Erinnerungen mit _____ Heimat verbinden.
- (5)

3. Setze passende Pronomen ein.

- 1. Ist das Geschenk für ihn, Peter? - Ja, _____ muss für _____ sein.
 - 2. Sind die Bücher für uns, Fuad? - Ja, _____ wurden für _____ gekauft.
 - 3. Ist der Kaffee für dich? - Ja, _____ müsste für _____ sein.
 - 4. Hast _____ ihn gesucht? - Ja, ich habe _____ gesucht.
 - 5. Kann _____ ihn mitnehmen? - Ja, er kann _____ mitnehmen.
- (10)

LAYLA

1. Schreib die Sätze im Imperfekt.

- a) Er kommt später. - _____.
- b) Sie muss noch etwas Wichtiges erledigen. _____.
- c) Der Autofahrer soll schnell fahren. _____.
- d) Sie gewinnt den Schwimmwettbewerb. _____.
- e) Viele Menschen verlieren ihre Arbeit. _____.

2. Ergänze mit passenden Pronomen.

- a) Die Heimat ist für ihr _____ Land, wo ihr lebt und arbeitet.
- b) Ist die Heimat für dich _____ Stadt, wo du, deine Verwandten und deine Freunde leben?
- c) Wir denken, dass _____ Stadt die schönste und interessanteste Stadt in der ganzen Welt ist.
- d) Finden Sie _____ Sprache als Ihre Heimat, die Sie jetzt sprechen?
- e) Wir können verschiedene Gerüche, Geschmacke, Geräusche oder Erinnerungen mit _____ Heimat verbinden.

(5)

3. Setze passende Pronomen ein.

1. Rufst _____ mich an? - Ja, ich rufe _____ an.
2. Haben _____ ihn nicht gesehen? - Nein, ich habe _____ nicht gesehen?
3. Hast _____ mich gehört? - Ja, ich habe _____ gehört.
4. Kennt _____ mich nicht? - Doch, wir kennen _____.
5. Sind _____ für die Kinder? - Ja, sie sind für _____ bestimmt.

(10)

1. Ergänze mit den Präpositionen.

2. Sie hat mir _____ dem Fest gratuliert.
3. Meine Tochter hat _____ mir telefoniert.
4. Ihr habt _____ uns lange gewartet.
5. Sie hat sich _____ die Prüfung vorbereitet. (5)

2. Schreib passende Fragen? Beachte die Rektion der Verben.

1. _____ wundert sich Herr Kerimov?
2. _____ denken meistens die Menschen?
3. _____ gratuliert er ihm?
4. _____ interessiert sich die Jugendliche?
5. _____ geht es in diesem Roman?
6. _____ hast du darüber gesprochen?
7. _____ freut ihr euch? (7)

3. Schreib die Sätze im Konjunktiv II.

Ich würde mir wünschen, dass ich ...

- a) _____ .
- b) _____ .
- c) _____ .
- d) _____ .
- e) _____ .
- f) _____ .
- g) _____ .
- h) _____ .

Ärztin werden; ein modernes Auto haben; viel Zeit haben; mit Freunden oft treffen können; besondere Kräfte haben; alle Geheimnisse lösen können; unsterblich sein; alle Bücher lesen können.

LAIH

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ergänze mit den Präpositionen.

1. Sein Freund kümmert sich _____ ihn.
2. Er war _____ deinem Vorschlag einverstanden.
3. Haben Sie Angst _____ den Tieren?
4. Man merkt es, dass du _____ ihm unzufrieden bist.
5. Frau Bosch interessiert sich _____ aserbaidische Kultur. (5)

2. Schreib passende Fragen? Beachte die Rektion der Verben.

1. _____ glaubt er?
2. _____ hat er mit dem Professor gesprochen?
3. _____ beschäftigst du dich meistens?
4. _____ hat er sich entschuldigt?
5. _____ beklagen sich die Kinder?
6. _____ hat er sich geärgert?
7. _____ nimmt der Schüler teil? (7)

3. Schreib die Sätze im Konjunktiv II.

Ich würde mir wünschen, dass ich ...

- a) _____ .
- b) _____ .
- c) _____ .
- d) _____ .
- e) _____ .
- f) _____ .
- g) _____ .
- h) _____ . (8)

Weltstar werden; gut Klavier spielen können; nach Deutschland fahren können; große Intelligenz haben; Mathe sofort verstehen können; immer Nummer 1 sein; unsichtbar sein; ein modernes Auto haben.

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ergänze richtig.

Wir _____ beschlossen, unsere deutsche Freunde in Berlin zu besuchen. Drei Tickets haben wir im Voraus _____. Am Tag des Abflugs haben wir ein Taxi _____ und sind zum Flughafen gefahren. Als wir auf dem Flughafen waren, war es dort voll _____ Leuten. Das machte mich etwas unsicher. Meine Mutti hatte Angst, dass wir unser Flugzeug verpassen _____. (5)

2. Gebrauche die Verben richtig. Beachte die Zeitformen.

1. Nachdem er eingeschlafen ist, _____ sie den Fernseher. (**öffnen**)
2. Nachdem er sich über den Unfall informiert hatte, _____ er ins Krankenhaus. (**kommen**)
3. Nachdem sie alles _____, waren sie sehr traurig. (**verlieren**)
4. Ich ging ins Kino, nachdem ich _____. (**essen**)
5. Nachdem sie mich angerufen hat, _____ ich Kaffee. (**trinken**)
6. Ich kaufe ein Geschenk, nachdem mein Vater mir Geld _____ . (**geben**)
7. Wir feiern das Neujahr zu Hause, nachdem meine Mutter einen festlichen Tisch _____. (**decken**) (7)

3. Finde die fehlenden Buchstaben.

- a) _____ F o _____ r
- b) _____ R _____ e
- c) _____ G _____ p _____ k
- d) _____ G _____ p _____ s _____ i _____
- e) _____ A _____ e
- f) _____ Z _____ ll _____ o _____ e
- g) _____ F _____ u _____ h _____
- h) _____ S _____ w _____

(8)

LAWI

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ergänze richtig.

Alles war hier neu, und wir wussten nicht, _____ wir weiter gehen sollten. Nur dank der Hilfe älterer Eheleute, die auch Gepäck _____, sind wir richtig zu der Gepäckausgabe gekommen. Wir bedankten _____ bei ihnen, der Vater _____ unseren schweren Koffer, in dem die Geschenke lagen, und wir _____ zum Ausgang. Die Türen gingen automatisch auf. (5)

4. Gebrauche die Verben richtig. Beachte die Zeitformen.

1. Nachdem er ein Glas Tee _____, fühlt er sich gut. **(trinken)**
2. Ich freue auf unser Treffen, nachdem ich dich lange nicht _____ . **(sehen)**
3. Nachdem wir die Hausaufgaben gemacht haben, _____ wir in den Park. **(gehen)**
4. Ich fuhr nach Baku, nachdem ich für ihn die Fahrkarte _____ . **(kaufen)**
5. Nachdem meine Oma so zu uns _____, tranken wir zusammen Tee. **(fahren)**
6. Nachdem ich viel _____, legte ich meine Prüfung leicht ab. **(lernen)**
7. Mein Opa war zufrieden, nachdem er mit dem Flugzeug _____ . **(fliegen)** (7)

4. Finde die fehlenden Buchstaben.

- a) _____ H _____ g _____ ä _____
- b) _____ F _____ k _____ e
- c) _____ G _____ p _____ t _____
- d) _____ D _____ k _____ f _____
- e) _____ P _____ _____ r
- f) _____ P _____ s _____ k _____ _____ e
- g) _____ A _____ _____ g
- h) _____ S _____ w _____ _____ s

(8)

1. Ergänze die Sätze mit den Präpositionen und Artikeln, wo sie nötig sind.

1. Er kommt _____ Dresden, jetzt wohnt er _____ Wien.
 2. Kommt ihr _____ Türkei? – Ja, aber jetzt leben wir _____ Deutschland.
 3. Diese Produkte wurden _____ Iran gebracht.
 4. Wir sind Flüchtlinge und möchten _____ USA fliegen.
 5. Meine Reise _____ China war sehr langweilig.
 6. Wenn er _____ Laden geht, kauft er etwas unbedingt.
 7. Wohin gehst du? - _____ Straße.
 8. Wo ist der Vogel? – Hier, er fliegt _____ Baum.
 9. Treten alle ins Gebäude ein? – Nein, alle müssen sich zuerst _____ Gebäude sammeln.
 10. Auf dem Tisch ist kein Buch. Vielleicht hast du es _____ Tisch gelegt?
- (10)

2. Schreib gleiche Bedeutungen.

- a) etwas abfragen
 - b) etwas buchen
 - c) jemandem Hilfe leisten
 - d) jemand zieht jemanden an
- (4)

3. Erfülle die Lücken im Dialog.

- A. Hier _____ „Abscheron“.
- B. Ich möchte bitte zwei Zimmer _____ .
- A. Einzel- oder Doppelzimmer?
- B. Zwei Einzelzimmer bitte _____ Namen Ibrahimova
- A. _____ oder Dusche?
- B. Mit Bad bitte.
- A. _____ kommt Frau Mammadov an?
- B. Am 2. August.
- A. _____ bleibt er in unserem Hotel?
- B. Bis zum 28. August.
- A. Alles erledigt. Auf Wiederhören.
- B. Auf Wiederhören.
- (6)

1. Ergänze die Sätze mit den Präpositionen und Artikeln, wo sie nötig sind.

1. Wie lange bist du schon _____ Österreich? – Schon drei Jahre lang.
2. Mein Freund _____ Baku studiert jetzt _____ Düsseldorf.
3. Die Frau ist _____ Irak gekommen, die jetzt _____ Schweiz lebt.
4. Seine Reise _____ Niederlande dauerte 5 Stunden.
5. Er fährt oft _____ Iran, wo er alle Sehenswürdigkeiten gesehen hat.
6. Die Leute gehen unter _____ Baum, weil es stark regnet.
8. Wo wartest du auf mich? – Ich bin schon _____ Schillerstraße.
9. Der Busfahrer hält der Bus _____ Parkplatz.
10. Nach der Schule bin ich _____ Schwimmbad.

(10)

4. Schreib gleiche Bedeutungen.

- a) über etwas Fragen stellen
- b) etwas reservieren lassen
- c) jemandem helfen
- d) jemand weckt jemandes Interesse stark

(4)

5. Erfülle die Lücken im Dialog.

- A. Hier _____ „Abscheron“.
- B. Ich möchte bitte zwei Zimmer _____ .
- A. Einzel- oder _____ zimmer?
- B. Zwei Doppelzimmer bitte _____ Namen Muradov.
- A. _____ oder Bad?
- B. Mit Dusche bitte.
- A. _____ kommt Herr Muradov an?
- B. Am 3. Mai.
- A. _____ bleibt er in unserem Hotel?
- B. Bis zum 28. August.
- A. Alles erledigt. Auf Wiederhören.
- B. Auf Wiederhören.

(6)

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Schreibe die passenden Endungen, wo sie nötig sind.

1. Das ist ein ___ schön _____ Restaurant. Hier gibt es auch ein ___ schön _____ Restaurant.
2. Ist das ein ___ neu _____ Film? Ich möchte auch ein ___ neu _____ Film anschauen.
3. Dort ist ein ___ rot _____ Hemd. Ich möchte ein ___ rot _____ Hemd kaufen.
4. Ist das ein ___ interessant _____ Roman? Ich will ein ___ interessant _____ Roman lesen.
5. Kaufen wir ein ___ klein _____ Sessel? Ein ___ klein _____ Sessel gefällt mir sehr.
6. Im Zimmer ist nur ein ___ alt _____ Bette. Ich möchte ein ___ neu _____ Bett haben.
7. Wir haben zwei klein _____ Kinder, ein ___ hübsch _____ Tochter und ___ klug _____ Sohn.
8. Klein _____ Hunde sind so süß. Ich kaufe mir ein ___ klein _____ Hund.

(8)

2. Beantworte die Fragen mit *wie* oder *als*.

War sie genauso hübsch wie ihre Mutter? – *Nein ihre Mutter war hübscher als/ wie sie.*

1. War Fidan genauso schön wie ihre Schwester? -
2. War seine Hose genauso billig wie deine Hose? -
3. War deine Wohnung genauso groß wie meine Wohnung?
4. War es bis zum Kino genauso nah wie bis zur Schule?
5. War es im Herbst genauso kalt wie Winter?

(5)

3. Erfülle die Lücken.

Anfang Juni hatte mein Freund seinen Geburtstag. Er möchte eine große _____ im Garten für seine Freunde organisieren. Er hat _____ eingeladen. Diese Party hat _____ am _____ Juni stattgefunden. Er hat für alles selbst _____. Er möchte Aprikosen, Äpfel, Birnen, Erdbeeren, Bananen und Kiwi kaufen. _____ hat er in großen Schalen serviert. Was Gemüse anbetrifft, so hat er sich für _____ und verschiedene Kräuter entschieden.

(7)

B**KSB 9****Punkte ___ / 20****Name:** _____ **Klasse:** _____ **Datum:** _____**1. Schreib die passenden Endungen, wo sie nötig sind.**

1. Das ist ein ___ schön ___ Cafe. Hier gibt es auch ein ___ schön ___ Cafe.
2. Ist das ein ___ neu ___ Komödie? Ich möchte auch ein ___ neu ___ Komödie anschauen.
3. Dort ist ein ___ lang ___ Rock. Ich möchte ein ___ lang ___ Rock kaufen.
4. Ist das ein ___ interessant ___ Erzählung? Ich will ein ___ interessant ___ Erzählung lesen.
5. Kaufen wir ein ___ klein ___ Regal? Ein ___ klein ___ Regal gefällt mir sehr.
6. Im Zimmer ist nur ein ___ alt ___ Schrank. Ich möchte ein ___ neu ___ Schrank haben.
7. Ich habe klein ___ Geschwister, ein ___ hübsch ___ Schwester und ___ klug ___ Bruder.
8. Klein ___ Tiere sind so süß. Ich kaufe mir ein ___ klein ___ Katze.

(8)

2. Beantworte die Fragen mit wie oder als.

War sie genauso hübsch wie ihre Mutter? – *Nein ihre Mutter war hübscher als/ wie sie.*

1. War Berlin schön genauso wie Baku? -
2. War das Märchen genauso langweilig wie der Zeichenfilm? -
3. War der Junge genauso hoch wie sein Vater?
4. War sein Kind genauso hübsch wie seine Schwester?
5. Ist dieses Auto genauso alt wie jenes Auto? -

(5)

3. Erfülle die Lücken.

Unsere Schule ist am 31. Mai zu Ende. _____ Mai ist es schön. Mein Freund hat einen sehr großen Garten, wo wir Barbecue mit seinen _____ machen möchte. Hier konnte uns _____ stören. Er hat zehn Kilo _____ gekauft. Wir haben ihm geholfen, das Fleisch für Barbecue vorzubereiten. Wir haben es in Portionsstücke _____. Das könnten wir sehr gut machen. Nach dem _____ haben alle getanzt, Karaoke gesungen und gespielt. Wir haben uns sehr gefreut, dass einen unvergesslichen _____ verbracht haben.

(7)

A**KSB 10****Punkte ___ / 20**

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ergänze den Text.

Erstens kommt die Luftverschmutzung, weil die _____ ist ungesund, die wir atmen. In den Großstädten und Industriegebieten ist die Staubkonzentration sehr hoch. Dieses _____ ist sowohl in der ganzen Welt, als auch in Aserbaidschan heute sehr aktuell. Die Tiere und Menschen _____ den Sauerstoff. Die Pflanzen, Wälder und Grünanlagen _____ den Sauerstoff. Ein einziger Baum produziert so viel _____, wie ein Mensch verbraucht. Aber leider gibt es zwei Drittel der Wälder auf unserer Erde nicht mehr. Der Mensch vernichtet die Wälder, er _____ darauf Straßen, Häuser, Industriegebiete. (6)

2. Was kann man machen? Schreib Sätze und benutze dabei die gegebenen Wortgruppen.

kein Auto benutzen; oft Fahrrad benutzen; mehr Wälder anpflanzen; Wälder abholzen

1. Um die Luft zu reinigen, _____ .
2. Um die Luft zu reinigen, _____ .
3. Um die Luft zu reinigen, _____ .
4. Um die Luft zu reinigen, _____ . (4)

3. Schreib die Präpositionen und Artikel richtig.

1. Das Wort passt _____ Satz nicht.
2. Wann kommt er _____ Guba an?
3. Die Mutter erwartet viel _____ Kindern.
4. Hast du Angst _____ Hund?
6. Was hast du _____ Mann gehört?
7. Ich glaube, dass er _____ Worten nicht zufrieden ist.
8. Die Gäste interessieren sich _____ Teppich.
9. Hast du schon mal etwas _____ Schülern gehört?.
10. Er wartet _____ Professor an der Uni. (10)

B

KSB 10

Punkte ___ / 20

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ergänze den Text.

Wasserverschmutzung ist auch ein wichtiges Problem. Viele Industriebetriebe _____ Flüsse und _____ mit ihren Abwässern. In den Flüssen, Seen sterben die Fische. Die Verschmutzung ist auch am Kaspischen _____ so schlimm, dass man dort nicht mehr baden darf. Wir vergessen, dass es ohne _____ kein Leben gibt.

Der Müll ist auch ein weiteres Problem. Es gibt einfach zu viel Abfall! _____ wird meistens verbrannt. Dabei entstehen _____ Gase, die für unser Leben gefährlich sind.

(6)

2. Was kann man machen? Schreib Sätze und benutze dabei die gegebenen Wortgruppen.

Müll relativ streng trennen; Bio-Produkte benutzen; mehr Wälder anpflanzen; mehr Bäume pflanzen

1. Um die Umwelt zu sorgen, _____.
2. Um die Umwelt zu sorgen, _____.
3. Um die Umwelt zu sorgen, _____.
4. Um die Umwelt zu sorgen, _____.

(4)

3. Schreib die Präpositionen und Artikel richtig.

1. Das Wort passt _____ Wortgruppe nicht.
2. Wann kommt er _____ Deutschland an?
3. Die Mutter erwartet viel _____ Sohn.
4. Hast du keine Angst _____ bösen Mann?
6. Was hast du _____ Frau gehört?
7. Ich glaube, dass er _____ Geschenk nicht zufrieden ist.
8. Die Gäste interessieren sich _____ Stadt.
9. Hast du schon mal etwas _____ Lehrern gehört?.
10. Er wartet _____ Gast im Bahnhof.

(10)

A

GSB 1

Punkte ___ / 20

**1. Schreib einen Text über das Thema „Mein Traumberuf“.
(mindestens 10 Sätze)**

(10)

2. Beantworte die Fragen und bilde passende Nebensätze. Gebrauche dabei die gegebenen Wortgruppen.

Attributsätze

- a) Warum hast du die Blumen gekauft? - *meine Freundin heute Geburtstag haben*
b) Warum hatte Max einen Termin beim Augenarzt? - *Brille brauchen*
c) Warum fährt Maria nicht in Urlaub? - *sich krank fühlen*

Konzessivsätze

- e) Hat er dir gratuliert? – *auf die Party nicht kommen*
c) Fährst du nach Guba? – *keine Zeit haben*
d) Schreibst du ihr eine Email? – *jeden Tag sehen* (6)

3. Schreib die passenden Pronomen.

- a) Max studiert Medizin. Das war _____ Traum.
b) Wir wollen Heinrich besuchen. _____ Adresse konnten _____ aber nicht finden.
c) Wir gingen ins Kino. Aber der Film hat _____ nicht gefallen.
d) Im August war Helga bei _____. Wir fahren zusammen in Urlaub. (4)

A

GSB 2

Punkte ___ / 20

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Schreib einen Text über das Thema „Geburtstagsparty“. (mindestens 10 Sätze)

_____ (10)

2. Schreib die zusammengesetzten Sätze. Benutze die richtigen Zeitformen.

1. Er ist krank. Er geht nicht zum Arzt. (trotzdem)

2. Meine Oma kann am Nachmittag fernsehen. Sie hat nicht viel zu tun. (weil)

3. Mein Bruder schreibt morgen den Mathetest. Sie nimmt Nachhilfe in Mathe. (deshalb).

4. Der Vater soll eine E-mail schreiben. Der kleine Sohn stört ihn. (aber)

5. Der Vater hilft der Mutter im Haushalt. Er ist müde. (obwohl)

6. Das Kind geht ins Bett. Er putzt sich die Zähne. (bevor)

7. Die Mutter kommt nach Hause. Sie deckt den Tisch. (nachdem)
_____ (7)

3. Schreib die Rektion der Verben.

kümmern _____ warten _____ bieten _____
vorstellen _____ kämpfen _____ schützen _____ (3)

LAYIH

1. Schreib einen Text über das Thema „Im Hotel“. (mindestens 10 Sätze)

_____ (10)

2. Schreib die zusammengesetzten Sätze. Benutze die richtigen Zeitformen.

1. Er liest neue Nachrichten. Er sieht alle Zeitungen durch. (bevor)

2. Er liest Emails gelesen. Er wird nervös. (nachdem)

3. Die Eltern haben wenig Zeit. Sie besuchen die kranke Oma am Wochenende. (trotzdem)

4. Der Opa kommt nur am Wochenende. Wir freuen uns sehr auf sein Besuch. (deshalb)

5. Veronika muss zur Haltestelle rennen. Sie kann den Bus verpassen. (denn)

6. Meine war klein. Wir fahren nach Baku. (als)

7. Der Schüler macht wieder keine Hausaufgaben. Sie bekommt eine Eins in Chemie. (wenn)

_____ (7)

3. Schreib die Rektion der Verben.

sorgen _____ erwarten _____ entschuldigen _____
denken _____ glauben _____ telefonieren _____ (3)

Hauslektüre

Erich Kästner

Aus dem Buch **“Wer Kind bleibt, ist ein Mensch”** **Der vergessliche Christoph**

Christoph kam aus der Schule und merkte gleich, dass die Mutter schlechter Laune war. Er erzählte ihr, wie schwierig das Diktat über ei und ai gewesen wäre und dass Naumanns Richard schon wieder kein Taschentuch mitgebracht habe – aber sie sagte nur «Hm» und «Soso». Nach dem Essen ging sie einholen, und er setzte sich über die Schularbeiten. Doch es war wie verhext: Er brachte nichts zustande. Er malte kleine Häuser und komische Pferde aufs Löschblatt, anstatt zu rechnen, und rutschte unruhig hin und her. Er hatte Angst und wusste nicht, wovor.

Dann kam die Mutter zurück. Sie brachte Blumen mit, stellte sie in die blaue bauchige Vase und trat ans Fenster. Christoph folgte ihr besorgt mit den Blicken und sah, dass ihr plötzlich eine Träne über die Wangen lief. Er rannte zu ihr hin, packte sie am Arm, wollte etwas sagen, brachte aber kein Wort heraus und fühlte, dass er auch gleich weinen würde, wenn sie nicht endlich spräche. Da sagte sie, ohne ihn anzusehen: «Welchen Tag haben wir heute?» – »Den neunten April.«

Aber noch während er das Datum aufsagte, wurde ihm unheimlich zumute. Er griff sich an den Mund, hatte ganz verzweifelte Augen und stürzte jammernd aus dem Zimmer, hinüber in seine Kammer, wo er sich über das Bett warf und weinte.

Nun wollt ihr natürlich wissen, warum Christoph weinte und warum seine Mutter traurig am Fenster stand. Was war mit dem neunten April los? Und warum hatte sie ihn so betrübt danach gefragt?

Die Mutter hatte Geburtstag. Und Christoph hatte ihn vergessen. Sie konnte es kaum glauben. Da ging sie ins Blumengeschäft, kaufte einen Strauß und trug ihn nach Hause, als wäre er für ein Begräbnis.

Nun stand sie am Fenster, dachte an die entsetzten Augen ihres Jungen, den sie doch so liebte, und hatte längst vergessen, dass er sie gekränkt hatte. Sie fühlte nur großes Mitleid mit ihm und ging leise bis vor seine Kammertür. Sie hörte ihn schluchzen und seufzen. Als sie endlich die Tür öffnete und auf den Zehenspitzen bis an sein Bett ging, sah sie, dass er schlief. Sein rotgeweintes Gesicht war ernst und sehr erstaunt. Er träumte.

Er träumte: Er nahm die fünfzig Pfennige, die er gespart hatte, rannte die

Treppe hinunter, aus dem Hause, die Straße hinauf, ins Blumengeschäft. »Einen Veilchenstrauß, aber er muss duften!«, sagte er. Da drehte sich die Verkäuferin um – es war seine Mutter. Sie sah ihn vorwurfsvoll an und hatte Tränen in den Augen.

Da lief er ins Schokoladengeschäft. »Ein Viertelfund Pralinés!«, sagte er. Die Verkäuferin schüttelte den Kopf und sagte: »Aber Christel, ich ess doch gar keine Pralinés. Hast du das auch vergessen?« Es war wieder seine Mutter, und er rannte wieder auf und davon. Im Töpfereigeschäft, wo er eine kleine Vase kaufen wollte, stand die Mutter und weinte. In der Konditorei stand sie. In der Obsthandlung stand sie. Er rannte von einem Geschäft ins andere, aber überall war die Mutter und weinte.

Plötzlich sah er, dass sein Haus keine Wände mehr hatte. Er konnte in alle Zimmer schauen, auch ins Wohnzimmer, wo die Mutter stand. Die Mutter kam langsam auf den Rand des Zimmers zu, dem Abgrund näher und näher. Noch einen Schritt – und sie würde hinunterstürzen ...

Da schrie Christoph ganz laut: »Mutter!«, und breitete die Arme aus, als wolle er sie auffangen.

Dabei wachte er auf. Denn die Mutter hatte ihn in die Arme genommen, weil er so laut schrie, und presste ihn eng an sich. Er sah ihr ängstlich ins Gesicht und merkte, dass sie ihn anlächelte.

»Ich hab dich doch so lieb!«, sagte er.

Sie gab ihm einen Kuss und flüsterte: »Ich weiß es ja, mein Junge!«

Der kleine Erich und seine Freunde

Der Weg zum Heller, wo wir im Sommer spielten, war nicht weit, und doch war es, aus dem Wirrwarr der Straßen heraus, der Weg in eine andere Welt. Wir pflückten Blaubeeren. Das Heidekraut duftete. Die Wipfel der Kiefern bewegten sich lautlos. Der müde Wind trug, aus der Militärbäckerei, den Geruch von frischem, noch warmem Kommissbrot zu uns herüber. Manchmal ratterte der Bummelzug nach Klotzsche über die Gleise. Oder zwei bewaffnete Soldaten brachten einen Trupp verdrossener Häftlinge vom Arbeitskommando ins Militärgefängnis zurück. Sie trugen Drillich, hatten an der Mütze keine Kokarden, und unter ihren Knobelbechern knirschte der Sand.

Wir sahen, wie sie die Bahnüberführung kreuzten und im Gefängnis verschwanden. Manche Zellenfenster waren vergittert, andre mit dunkelbraunem Bretterholz so vernagelt, dass nur von oben ein bisschen Tageslicht in die Zellen sickern konnte. Hinter den verschalten Fenstern, hatten wir gehört,

hockten die Schwerverbrecher. Sie sahen die Sonne nicht, die Kiefern nicht und auch uns nicht, die vom Indianerspiel ermüdeten Kinder im blühenden Heidekraut. Aber sie hörten es wie wir, wenn am Bahnwärterhäuschen das Zugsignal läutete. Was mochten sie verbochen haben? Wir wussten es nicht. Die Glöckchen der Erikablüten und das Kommissbrot dufteten. Das Zugsignal läutete. Der Bahnwärter, der seine Blumen gegossen hatte, setzte die Dienstmütze auf und erwartete, in strammer Haltung, den nächsten Zug. Der Zug schnaufte vorbei. Wir winkten, bis er in der Kurve verschwand. Dann gingen wir nach Hause. Zurück in unsre Mietskasernen. Die Eltern, die Königsbrücker Straße und das Abendbrot warteten schon.

Sonst spielten wir in den Hinterhöfen, turnten an den Teppichstangen und ließen uns, aus den Küchenfenstern, die Vesperbrote herunterwerfen. Es war wie im Märchen, wenn sie, in Papier gewickelt, durch die Luft trudelten und auf dem Hofpflaster aufklatschten. Es war, als fiel Manna vom Himmel, obwohl es Brote mit Leberwurst und Schweineschmalz waren. Ach, wie sie schmeckten! Nie im Leben hab ich etwas Besseres gegessen, nicht im Baur au Lac in Zürich und nicht im Hotel Ritz in London. Und es hülfe wohl auch nichts, wenn ich künftig den Chefkoch bäte, mir die getrüffelte Gänseleberpastete aus dem Fenster auf die Hotelterrasse zu werfen. Denn sogar wenn er es, gegen ein beträchtliches Trinkgeld, täte – Brote mit Schweineschmalz wären es deshalb noch lange nicht.

Bei Regen spielten wir im Hausflur oder, über Fleischer Kießlings Pferdestall, auf dem Futterboden, wo es nach Häcksel, Heu und Kleie roch. Oder wir enterten den Lieferwagen, knallten mit der Peitsche und jagten ratternd und rumpelnd über die Prärie. Oder wir plauderten mit dem stampfenden Pferd im Stall. Manchmal besuchten wir auch Gustavs Vater, den Herrn Fleischermeister, im Schlachthaus, wo er mit dem Gesellen zwischen hölzernen Mulden, Schweinsdärmen und Wurstkesseln hantierte. Wir bevorzugten die Freitage. Da wurde frische Blut- und Leberwurst gekocht, gerührt und abgefasst, und wir durften sachverständig kosten. Unser Sachverständnis war über jeden Zweifel erhaben. Auch auf dem Spezialgebiet »Warme Knoblauchwurst«.

Noch jetzt, an meiner Schreibmaschine, läuft mir das Wasser im Munde zusammen. Aber das hilft mir nichts. Es gibt keine warme Knoblauchwurst mehr. Sie ist ausgestorben. Auch in Sachsen. Vielleicht haben sich die Fleischermeister meiner Kindheit mit dem Rezept im Bratenrock begraben lassen? Das wäre ein schwerer Verlust für die Kulturwelt.

Eine Zeitlang frönte ich dem Billardspiel. Der Vater eines Schulkameraden hatte, in der Nähe des Johannstädter Ufers, eine Gastwirtschaft. Nachmittags war sie leer, der Vater machte oben in der Wohnung sein Schläfchen, und nur die Kellnerin passte auf, ob womöglich doch ein verirrter und durstiger Wanderer einträte. Sie spülte hinter der Theke Gläser, machte uns Zuckerbier oder einfaches Bier mit Himbeersaft zurecht, stiftete jedem von uns beiden einen langen Holzlöffel zum Umrühren, und dann zogen wir uns dezent ins Vereinszimmer zurück. Hier stand ein Billard!

Wir hängten unsre Jacken über Stühle, denn die Haken am Garderobenständer waren für uns zu hoch. Wir suchten uns an der Wand die kleinsten Billardstöcke aus und stellten uns beim Einkreiden auf die Zehenspitzen. Denn die Queues waren zu lang, und zu dick und zu schwer waren sie außerdem. Es war ein mühsames Geschäft. Das Billard war zu hoch und zu breit. Die Elfenbeinkugeln kamen nicht richtig in Fahrt. Bei raffinierten Effetstößen lagen wir mit dem Bauch auf dem Brett, und unsre Beine zappelten in der Luft. Wer das Resultat auf die Schiefertafel schreiben wollte, musste auf einen Stuhl steigen. Wir quälten uns wie Gulliver im Lande der Riesen ab, und eigentlich hätten wir über uns lachen sollen. Doch wir lachten keineswegs, sondern benahmen und bewegten uns ernst und gemessen, wie erwachsene Männer beim Turnier um die Mitteldeutsche Billardmeisterschaft. Dieser Ernst machte uns sehr viel Spaß.

Bis wir eines Tages ein Loch in das grüne Tuch stießen! Ich weiß nicht mehr, wer der Pechvogel war, ob er oder ich, doch dass ein großer dreieckiger Riss in dem kostbaren Tuche klaffte, das weiß ich noch. Ich schlich zerknirscht von dannen. Der Schulfreund erhielt, noch am gleichen Abend, von kundiger Vaterhand die erwarteten Prügel. Und mit unseren Billardturnieren samt Zuckerbier war es für alle Zeit vorbei. Den Namen der Gastwirtschaft und der Straße, sogar den des Schulfreundes hab ich vergessen. Er ist durch das große, grobe Sieb gefallen. Wohin? Ins Leere, das leer bleibt, so viel auch hineinfällt? Das Gedächtnis ist ungerecht.

Kinder spielen unbändig gerne Theater. Kleine Mädchen legen ihre Puppen trocken und zanken sie aus. Kleine Jungen stülpen sich Aluminiumtöpfe aufs Haupt, senken die Stimme und sind, mit einem Schläge, kühne Ritter und allmächtige Kaiser. Und auch die Erwachsenen verkleiden und verstellen sich gern. Besonders im Februar. Dann kaufen, leihen oder nähen sie sich Kostüme, tanzen als Odaliskinnen, Marsmenschen, Neger, Apachen und Zigeunerinnen durch die Ballsäle und benehmen sich ganz, ganz anders, als sie in Wirklichkeit sind.

Dieses heitere Talent war und ist mir fremd. Ich kann, wie es heißt, nicht aus meiner Haut heraus. Ich kann Figuren erfinden, doch ich mag sie nicht darstellen. Ich liebe das Theaterspielen von Herzen, aber als Zuschauer. Und wenn ich mir zum Karneval, um nur ja niemandem den Spaß zu verderben, einen Bart klebe und als Kaiser Wilhelm mitgehe, stehe und sitze ich wie ein Ölgötze im Saal herum und spiele nicht mit, sondern schaue zu. Bin ich zu schüchtern? Bin ich zu nüchtern? Ich weiß es nicht genau.

Nun, es muss auch Zuschauer geben! Wenn niemand im Parkett säße, brauchten die Schauspieler ihre Perücken und Kronen gar nicht erst aufzusetzen. Sie müssten ihre Schminkschatullen ins Leihhaus tragen und einen Beruf ergreifen, der ohne Zuschauer auskommt. Ein wahres Glück also, dass es mich und meinesgleichen gibt!

Meine Laufbahn als Zuschauer begann sehr früh, und der Zeitpunkt war ein Zufall. Ich war sieben oder acht Jahre alt, als meine Mutter bei Frau Wähler, ihrer Putzmacherin, eine gewisse Frau Gans kennenlernte und sich mit ihr anfreundete. Frau Gans war eine imposante Dame. Sie wirkte, ihrem Namen zum Trotz, eher wie ein Schwan oder ein Pfau, war mit einem Theatermanne befreundet und hatte zwei kleine Töchter. Die ältere war sanft und bildschön, lag meist krank im Bett und starb, sanft und schön, schon als Kind. Die andere Tochter hieß Hilde und war weder schön noch sanft, sondern hatte, stattdessen, ein Temperament wie ein Gala-Riesenfeuerwerk. Dieses wilde Temperament platzte ihr aus allen Nähten, war unbezähmbar und stürmte, wie zwischen zwei hohen Mauern, auf ein einziges Ziel los: aufs Theaterspielen.

Die kleine Hilde Gans spielte Theater, wo sie ging und stand. Sie spielte ohne Publikum. Sie spielte mit Publikum. Und das Publikum bestand, wenn wir in der Kurfürstenstraße zu Besuch waren, aus vier Personen: aus ihrer und meiner Mutter, aus mir und ihrer bettlägerigen Schwester. Die Vorstellung begann damit, dass sie zunächst die Kassiererin spielte und uns Eintrittskarten verkaufte. Sie hockte, im Kopftuch, zwischen dem Schlaf- und Wohnzimmer in der offenen Tür und händigte uns, gegen angemessene Bezahlung, bekritzelte Papierschnitzel aus. Der Erste Platz kostete zwei Pfennige, der Zweite Platz einen Pfennig.

Der Preisunterschied wäre eigentlich gar nicht nötig gewesen. Denn die Schwester blieb sowieso im Bett, und die restlichen drei Zuschauer hätten es sehr ungeschickt anstellen müssen, wenn sie einander die Aussicht hätten verderben wollen. Aber Ordnung musste sein, und Hilde schickte, als Platzanweiserin, jeden, der nur einen Pfennig gezahlt hatte, unnachsichtig in die zweite Stuhlreihe. Als Platzanweiserin trug sie übrigens kein Kopftuch, sondern eine

weiße Haarschleife.

Sobald wir saßen, begann die Vorstellung. Das Ensemble bestand nur aus der Künstlerin Hilde Gans. Doch das machte nichts. Sie spielte alle Rollenfächer. Sie spielte Greise, Kinder, Helden, Hexen, Feen, Mörder und holde Jungfrauen. Sie verkleidete und verwandelte sich auf offener Bühne. Sie sang, sprang, tanzte, lachte, schrie und weinte, dass das Wohnzimmer zitterte. Die Eintrittspreise waren nicht zu hoch! Wir bekamen für unser teures Geld wahrhaftig allerlei geboten! Und aus dem Schlafzimmer hörten wir ab und zu das hüstelnde, dünne Lachen der sanften, kranken Schwester.

Der mit Frau Gans, der Mutter der jungen Künstlerin, befreundete Theaterfachmann, selber ein Künstler von ehemals hohen Graden, hatte mit der Verwaltung der beiden Bühnen des Dresdner »Volkswohls« zu tun. Die eine Bühne hieß das »Naturtheater« und lag, von einem hohen gebeizten Bretterzaun umschlossen, unter freiem Himmel mitten im Wald. Hier wurde an drei Nachmittagen der Woche gespielt. Man saß, im Halbrund, auf primitiven Holzbänken und erfreute sich an Märchen, handfesten Volksstücken, Lustspielen und Schwänken. Es roch nach Kiefernadeln. Ameisen krabbelten strumpfauflaufend. Zaungäste steckten die Nase über die Palisaden. Der Sommer schnurrte in der Sonne wie eine Katze.

Manchmal zogen schwarze Wolken herauf, und wir blickten besorgt nach oben. Manchmal grollte der Donner, und die Schauspieler erhoben ihre Stimmen gegen die unlautere, immer lauter werdende Konkurrenz. Und manchmal zerplatzten die Wolken, die Blitze züngelten, und der Regen prasselte in den letzten Akt. Dann flohen wir, und auch die Schauspieler brachten sich und die Kostüme in Sicherheit. Die Natur hatte über die Kunst gesiegt.

Wir standen, mit den Mänteln überm Kopf, unter mächtigen Bäumen. Sie bogen sich im Sturm. Ich drängte mich an meine Mutter, suchte den Schluss des Theaterstücks zu erraten, um den uns der Himmel, boshafterweise, betrogen hatte, und wurde nass und nasser.

Die andere Bühne des »Volkswohls«, ein vom Himmel unabhängiger Saal, befand sich in der Trabantengasse. Auch hier waren wir Stammgäste. Auch hier wurde ordentlich Theater gespielt. Und hier stand die kleine Hilde Gans zum ersten Male selber droben auf den Brettern! Sie spielte, in einer Bearbeitung des wundervollen Hauffschen Märchens Zwerg Nase, die Titelrolle! Sie spielte sie mit einem Buckel, einer roten Perücke, einer enormen Klebnase, einer Fistelstimme und einem Temperament, das die Zuschauer umwarf! Auch meine Mutter und ich, erfahrene Hilde-Gans-Kenner, waren hingerissen! Von der Muttergans, nein, der Mutter Gans, ganz zu schweigen!

Mit diesem Erfolg war das Schicksal meiner Freundin Hilde besiegelt. Sie

wurde, als Kind schon, Berufsschauspielerin, nahm Gesangsunterricht und wurde Soubrette. Da gerade für eine Sängerin der Name Gans nicht sehr vor- teilhaft klingt, nannte sie sich seitdem Inge van der Straaten. Warum sie nicht berühmt geworden ist, weiß ich nicht. Das Leben hat seinen eignen Kopf.

Peter

»Also, ich bin gespannt wie ein Regenschirm, was es heute Mittag gibt«, er- klärte Peter, als sich Arno von ihm verabschiedete. Arno seinerseits wackelte mit den Ohren, weil er das stets tat, wenn ihm nicht wohl war, und sagte: »Meine Vier im Diktat hat mich satt gemacht. Mein Alter wird furchtbar aus- holen, wenn er die Zensur sieht.« Peter hieb ihm eins auf den Schulranzen und lachte. Aber Arno blickte ihn böse an, machte »Bäh!« und ging seines Wegs. Peter piffte sich die Treppen hinan, klingelte dreimal und murmelte fortwährend vor sich hin: »Denk dir, Muttchen! Ich hab im Diktat die Eins.« Er klingelte sicherheitshalber noch zweimal und beschloss dabei, von Arnos Vier, nobler- weise, nichts zu sagen. Obwohl es natürlich guten Effekt gemacht hätte ...

Er klopfte in kurzen Abständen sechsmal und klingelte wieder. – Er legte das Ohr an die Tür. Drinnen schlug ein angelehntes Fenster. – Er wurde ungedul- dig, rundete den Mund dicht am Schlüsselloch und rief: »Mama! Mama, Ma- ma!« – Aber sie kam nicht. – Er trommelte mit der Faust an den Briefkasten und klingelte, wie das Telefon klingelt, wenn es allein in der Wohnung ist. Dann wurde er unruhig, bekam es mit der Angst und trat mit dem Stiefel gegen die Tür!

Nichts rührte sich. Wo sie nur stecken mochte? Wenn sie nur beim Fenster- putzen nicht auf die Straße – ... Doch das hätten die Leute ja merken müssen. Und dabei roch es so gut nach Eierkuchen! Jetzt freilich hätte er gar keinen Eierkuchen gemocht.

Er klingelte noch einmal. Aber ganz behutsam, als wollte er nicht stören ... Dann setzte er sich auf die Treppe, holte tief Atem, stopfte die Fäuste unters Kinn und guckte zum Schlüsselloch hinüber, als sei es ein verzaubertes Auge ...

Na ja, und dann stand mit einem Mal ein Schutzmann da. Alle Wetter! Der zwirbelte seinen Schnurrbart, zog das Notizbuch zwischen den Uniformknöp- fen heraus und fragte: »Welche Hausnummer ist das hier?« – Peter antwortete: »Achtundvierzig.« Der Schutzmann presste den Bleistift in die Unterlippe, murmelte: »So, so. Hm. Sechs mal acht ist achtundvierzig«, blätterte in sei- nem Buch, zuckte die Achseln und meinte: »Meldungen liegen nicht vor.« Peter trat die Tränen in die Augen.

»Heul bloß nicht«, bat der Schutzmann, griff in die Tasche und holte ein ganz, ganz kleines Automobil heraus. Das hielt er an den Mund blies die Backen auf. Er sah dabei aus wie einer vom Posaunenchor. Und das Auto wurde immer größer und immer größer, bis es auf der Treppe kaum noch Platz hatte. Der Schutzmann setzte sich ans Steuer und sagte: »Hopp! Jetzt wollen wir die Mama suchen.« Peter kletterte in den Wagen. Der Motor begann zu laufen, und dann rumpelten sie die Treppe hinunter. Das war kein Spaß. Vor allem die Kurven machten Schwierigkeiten. – Unten kam gerade Frau Pfennigwert aus dem Keller. Sie hatte Kohlen und Briketts geholt und verlor vor Schreck die Eimer. Und Augen machte sie! Peter musste sich wegrehen.

Sie fuhren viele Straßen entlang. Peter musterte alle Leute, und manchmal dachte er wirklich, die Mutter wär's! Sie war es aber nicht. – Sooft der Schutzmann hupte, nahmen die vorübergehenden Frauen die Hüte ab, damit man sie besser anschauen konnte.

»Noch nicht gefunden?«, fragte der Schutzmann.

»Nein«, sagte Peter, »noch nicht.«

Tante Haubold begegneten sie, aber die wusste auch nichts und entschuldigte sich wegen ihrer Eile, aber sie müsse schleunigst zum Zahnarzt, um sich von ihm die Hühneraugen ziehen zu lassen. Es wäre nicht mehr zum Aushalten.

Ein paarmal fuhren sie auch direkt in die Geschäfte hinein, in denen die Mutter für gewöhnlich einkaufte. Im Konsumverein war sie nicht, bei Fleischer Augustin nicht und bei Bäcker Ziesche auch nicht. Der Schutzmann grüßte immer durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, und Peter machte es ihm nach. Die Ladenfräuleins im Konsumverein wollten gleich mitfahren. Aber der Lagerhalter sagte, dann würde er weinen. Und da blieben sie eben im Laden.

Als sie wieder auf der Straße waren, borgte der Schutzmann Peter sein Taschentuch, ließ den Schnurrbart tieftraurig hängen und meinte: »Wir wollen mal nach der Hauptwache fahren, ob sie doch abgegeben worden ist.« Er schaltete den dritten Gang ein, und dann sausten sie, wie es das sonst nur noch im Kino gibt, nach der Polizeihauptwache. Der Portier rief: »Hurra.« Sie sausten an ihm vorbei, die Freitreppen hinauf und Gänge entlang und in ein Zimmer hinein, an dessen Tür »Fundbüro« geschrieben stand!

Drin saß ein Beamter vor einem Schreibtisch, frühstückte, klapperte dazu mit einem großen Schlüsselbund und fragte, warum sie draußen am Stroheckel die Autoreifen nicht abgeputzt hätten und was sie eigentlich wollten. Als sie es ihm erklärt hatten, ging er mit seinem großen Schlüsselbunde zu einer langen Reihe riesiger Schränke, die an der Wand standen, und schloss sie auf.

Das waren ja nun wirklich komische Schränke!

Sie hatten große, breite Fächer, und in diesen Fächern standen Knaben und Mädchen, und Männer und Frauen, und warteten, dass sie von ihren Angehörigen abgeholt würden. – Ein kleiner Junge war schon über eine Woche da und hatte verweinte Augen. Er hatte vergessen, wie er hieß! Es hilft eben nichts, man muss sich seinen Namen merken ... Peter ging vor den Schränken hin und her und suchte. Er sah ganz kleine Kinder, die auf Topfstühlchen saßen und Schlagsahne löffelten; und er sah einen Professor, der sich einbildete, er sei ein abgegebener Regenschirm. Und ein anderer Herr war da, der hatte sich, spaßeshalber nur, seinen Vollbart abnehmen lassen, und wie er nach Hause kam, warf ihn seine eigene Frau die Treppe hinunter und behauptete, er sei gar nicht ihr Mann! Nun stand er hier im Schrank und wartete, bis er wieder einen Vollbart bekäme. – Viele Kinder waren da, die beim Einholen das Geld verloren hatten und sich nicht nach Hause wagten.

Alles in allem, es waren merkwürdige Schränke.

Aber Peters Mutter war nicht darin. Und da meinte der Schutzmann betrübt, weiter könne er nun auch nichts tun. Er wolle ihn wieder nach Hause bringen.

Unterwegs fuhren sie an einem langen Gebäude vorüber. Es hatte kein Dach. Die Fenster fehlten. Und Peter fragte, was das denn sei. Der Schutzmann blickte sich nicht um, antwortete nichts, sondern wendete nur den Wagen und ratterte durch das Haustor in den Hof. Sie stiegen aus, und Peter las ein Schild, auf dem stand: »Kaserne für böse Eltern«. Er wollte gleich wieder umkehren. Doch der Schutzmann sagte, es käme oft vor, dass versehentlich auch gute Eltern hierhergebracht würden. Man könne ja ganz schnell einmal durchgehen.

Zuerst führte sie der Inspektor in die »Station für leichtere Fälle«. Hier waren Männer und Frauen – in Kinderanzügen, mit Haarschleifen und Matrosenmützen – gerade dabei, aus Zeitungspapier Schiffe und Helme zu falten, andere kreiselten. Und wer es nicht zustande brachte, wurde auf einen Stuhl geschnallt und elektrisiert, bis er »Au!« schrie. Andere mussten an Reckstangen den Aufschwung und die Kniewelle üben. Andere sagten Schillers Lied von der Glocke her, bis sie es, ohne steckenzubleiben, konnten. Einer, erzählte der Inspektor, deklamiere nun schon drei Tage und drei Nächte hintereinander, ohne zu pausieren ... Und wieder andere mussten das große Einmaleins vor- und rückwärts herschnurren oder dreißig Pfund Pudding essen.

Sie wurden hier behandelt, wie sie ihre Kinder behandelt hatten, und durften nicht eher wieder nach Hause gehen, bis sie schriftlich erklärten, gute Eltern werden zu wollen.

In der »Station für schwere Fälle« traf Peter seinen Klassenkameraden Arno.

Der sah furchtbar verprügelt aus und zeigte stumm auf seinen Vater, der, in kurzen Hosen, vor einem Magnetofen stand und zusehen musste, wie seine mit geriebener Semmel panierte Hand in einem Tiegel schmorte. Der rohe, grobschlächtige Mann war blass und starrte entsetzt auf die Hand, die einem Kotelett immer ähnlicher wurde. Peter fand das abscheulich, aber der Inspektor sagte ihnen, Arnos Vater verdiene es nicht besser und man habe an seinesgleichen schon die verschiedensten Methoden probiert; aber das Händebraten habe sich als das wirksamste Mittel erwiesen. Man wende es auch nur bei ganz besonders bösen, grausamen Eltern an, die dächten, Kinder wären zum Quälen da. – Es wäre trotzdem besser, wenn sie bald gingen. Denn vermutlich werde gleich die Brüllerei anfangen. Peter rannte wie besessen auf die Straße heraus.

Und nun, sagte der Schutzmann, wäre er mit seinen Kenntnissen zu Ende. – Er brachte Peter wieder auf die Treppe zurück, gab ihm die Hand, ließ die Luft aus seinem Auto, steckte es in die Tasche und ging.

Jetzt saß der Junge wieder auf seiner kalten Stufe und war recht unglücklich. Die Eierkuchen dufteten durchs Schlüsselloch, dass der Magen wie ein kleiner geärgertes Hund zu knurren anfang; und Peter wurde immer trauriger. Nirgends war die Mama zu finden gewesen. Wo mochte sie nur sein? Ihm war, er wartete schon viele, viele Stunden ...

Dann schlug unten die Haustür, und er dachte: Das ist sie! Es war aber ein schwerer, langsamer Schritt, als ob jemand ein Klavier heraufschleppe. Und dann war's der Briefträger. Er stellte einen Riesenkarton neben die Tür und fragte: »Mutter zu Hause?«

»Nein«, sagte Peter, »was bringen Sie denn da Schönes?« Der Briefträger wusste es nicht, obwohl er es gern gewusst hätte, und zeigte auf den Karton. Dort stand in großen bemalten Buchstaben: »Vorsicht! Lebendig!« Peter nahm sein Taschenmesser und schnitt den Strick durch. Der Briefträger hätte zu gern gewartet, aber er hatte noch viele Wege vor und musste weiter. – Peter hob den Deckel ab und sah nichts als Holzwolle. Mit beiden Händen griff er hinein und warf sie auf die Treppenstufen.

Als er wieder in den Karton hineinlangte, kriegte er eine Nase zu packen und erschrak mordsmäßig. Und dann bewegte sich die Holzwolle – irgendetwas krabbelte drin herum, pustete, hob sich empor –, und das war: Peters Mama! Er stand wie versteinert. Sie aber lachte herzlich, weil sie ihn so überrascht hatte, hopste vollends aus dem Karton, stupste ihn vor die Nase ...

Es war schon so. Die Mama gab ihm einen Nasenstüber und rief fröhlich: »Aber wer wird denn auf der Treppe einschlafen!«

»Donnerlüttchen!«, sagte Peter. »Endlich. Also, wo ich dich überall gesucht habe! Im Konsum, bei Augustins, bei Ziesches, auf dem Fundbüro ...« Aber da merkte er, dass der Karton und die Holzwolle nicht mehr auf der Treppe lagen ... Er schüttelte den Kopf und fragte: »Wo warst du nur so lange?«
»Bei Frau Rößler!«, rief sie. »Die soll mein blaues Kleid umändern! Und heute gibt's Eierkuchen!«
»Hab ich längst gerochen«, meinte er stolz. »Mit Preiselbeeren oder mit Pflaumen?«
»Mit Quittenmarmelade!«
»O, das ist fein! – Was wollte ich doch noch sagen ... Ja! Denk dir, Muttchen, ich hab im Diktat die Eins.«
»Du bist ein tüchtiger Junge.«
»Und Arno – du kennst doch Arno! –, Arno hat die Vier!«
»Der arme Kerl«, sagte die Mutter und schloss die Tür auf.

Die sieben Sachen

Karls Vermögen betrug fünfundsechzig Pfennig. Er hatte das Geld in kleinen Portionen gespart. Denn er besaß die Konzession, leere Bierflaschen in den Kolonialwarenladen zurückzubringen und die ausbezahlte Einlage zu behalten. Dadurch war er an der Hebung des Bierkonsums in der Familie interessiert, und gelegentlich fragte er beim Abendbrot: »Papa, hast du heute keinen Appetit auf Bier?« Aber Herr Bollensänger trank lieber Kaffee. Außerdem durchschaute er die diplomatische Bedeutung der Frage in keiner Weise. Und so kam es, dass der kleine Karl, trotz rigoroser Streichungen in seinem Ausgabe-Etat, nur fünfundsechzig Pfennige besaß, als der Geburtstag seiner Mutter gekommen war. Immerhin, in seinen kleinen Augen – Karls Augen waren schmal wie die Schlitze an Sparbüchsen – waren fünfundsechzig Pfennige ein bemerkenswertes Kapital.

Karl stellte sich schlafend, als die Mutter einkaufen ging. Er wollte ihr nicht gratulieren, bevor er das Geschenk besorgt hatte. Als die Tür zuschlug, sprang er aus dem Bett, machte sich eilends zurecht, holte das Geld aus der linken Hosentasche seines guten Anzugs, und dann lief er aus dem Haus. Zu überlegen gab es nun weiter nichts. Er wusste seit Tagen, was er schenken wollte. An der Ecke Jordanstraße, vor Kühnes Schnittwarengeschäft, blieb er stehen, überzählte noch einmal das Geld, stieg die fünf Stufen zur Ladentür hinauf und betrat, ernst und feierlich gestimmt, das Geschäft.

Herr Kühne las die Morgenzeitung, legte sie fort, schob die Brille auf die Stirn hinauf und sagte: »Was soll's denn sein, kleiner Bollensänger?«

»Ich möchte eine Rolle weiße Seide und eine Rolle schwarze Seide.«

Herr Kühne zog einen Kasten auf und legte die beiden Rollen auf den Ladentisch.

»Dann möchte ich noch ein Heft Stecknadeln und ein Heft Nähadeln. Aber nicht mit so kleinen Löchern.« Karl bemühte sich vergeblich, die erforderliche Größe der Nadelöhre mit den Fingern anzudeuten.

»Nehmen wir die«, sagte Herr Kühne und legte zwei Nadelpäckchen blau mit silberner Schrift neben die weiße und schwarze Seide.

»Nun vielleicht noch eine Rolle weißen Zwirn und eine Rolle schwarzen.«

»Vielleicht?«, fragte Herr Kühne streng.

»Nein, sondern wirklich«, antwortete Karl. Und Herr Kühne holte aus einem andern Kasten den Zwirn.

»Sechserlei«, bemerkte Karl anerkennend, »was kostet denn das, bitte?«

»Zehn, fünfzehn, fünfundzwanzig«, Herr Kühne murmelte Ziffern, schob die Brille von der Stirn auf die Nase, anscheinend, um exakter kopfrechnen zu können, und sagte schließlich: »Macht fünfzig Pfennig.«

»Da bleiben mir fünfzehn Pfennig. Ach, da nehme ich noch ein Dutzend große Druckknöpfe.«

Herr Kühne brachte die Druckknöpfe und legte sie zu dem Übrigen.

»Macht fünfundsechzig Pfennig. So, nun bist du dein Geld los.«

Karl blickte begeistert auf die Röllchen, Rollen und Päckchen, zählte das Geld – es war noch ganz warm – auf den Ladentisch und sagte: »Nun hätte ich noch eine große Bitte, Herr Kühne. Wenn Sie mir für die Sachen einen kleinen Karton geben könnten, zum Hineinlegen, weil ... Es ist nämlich ein Geschenk.«

»Aha! Ein sehr praktisches Geschenk!« Herr Kühne ging in Kniebeuge und brachte verschiedene leere Kästchen zum Vorschein. Eines von ihnen eignete sich. Er legte die sieben Geschenkartikel erst auf ein Polster aus Seidenpapier und dann in den Karton.

»Direkt zum Anbeißen, was?«, meinte Karl, nahm das Paket, machte eine Verbeugung, grüßte und ging.

Herr Kühne hustete. Eigentlich hatte er lachen wollen. Aber das Lachen war ihm in die falsche Kehle geraten. Er hustete also und setzte sich dann wieder zu seiner Morgenzeitung.

»Wo warst du denn, um alles in der Welt?«, fragte die Mutter, als sie ihm die Tür öffnete.

Karl hielt ihr das Paket hin und sagte: »Da! Ich gratuliere dir mächtig zum Geburtstag!«

»Ich danke dir schön, mein Junge. Hauptsache, dass wir gesund bleiben.«

»Ja, ja, Muttmchen, mach nur mal das Paket auf!« »Nun, komm nur erst in die Wohnung.« Sie gingen ins Zimmer. Während die Mutter das Geschenk aus

dem Papier wickelte, sagte er: »Also, eigentlich wollte ich dir wieder Nelken schenken. Aber Blumen kriegst du immer von Tante Berta und Herrn Schurig. Und da dachte ich mir, vielleicht wäre es richtiger ... Na, hab ich 'ne Angst, ob's dir gefällt ... Herr Kühne meinte ...«

»Aber das ist ja großartig!«, rief die Mutter und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Sie hatte den Karton geöffnet und starrte überrascht auf die sieben Sachen.

Dann hob sie alles heraus, vorsichtig, als wären die Druckknöpfe, der Zwirn, die Seide und die Nähnadeln aus Meißner Porzellan.

»Da staunst du, was? Ich finde es kolossal praktisch«, meinte Karl couragiert, und etwas zaghafter fragte er: »Freust du dich auch ganz richtig drüber? Genau so, als wenn ich dir Nelken angebracht hätte?«

Die Mutter zupfte ihn mit beiden Händen an beiden Ohren, gab ihm einen Kuss und erklärte: »Ich freue mich noch viel mehr darüber, mein Kleiner.«

Am Nachmittag kamen Tante Berta und Frau Bäckermeister Schmidt. Sie schenkten Blumen. Die Bäckermeisterin brachte außerdem noch einen runden Apfelkuchen. Herr Schurig, der möblierte Herr, gratulierte ebenfalls. Er stiftete eine Flasche Malaga, trank mit den Frauen Kaffee und verabschiedete sich dann. Er hatte in der Fortbildungsschule Zinsrechnung zu geben. Tante Berta fand, als er fort war, er sei reizend. Frau Schmidt schimpfte mächtig auf den Kaffeedurst, den sie habe. Und Frau Bollensänger ging in die Küche, um frischen Kaffee aufzusetzen. Karl begleitete sie.

Als er nach kurzer Zeit, die große Kanne balancierend, zurückkam und an der geschlossenen Stubentür stand, hörte er, wie sich die beiden Frauen unterhielten.

»So ein alberner Einfall von dem Jungen, seiner Mutter Zwirn und Druckknöpfe zu schenken«, sagte die Tante.

»Ich finde es auch reichlich abgeschmackt«, gab Frau Schmidt zur Antwort.

»Wenn wir unsrer Mutter so etwas angebracht hätten, wären wir schlecht angekommen.«

»Es hat so etwas Liebloses.«

»Ja, das ist es. Ich verstehe meine Schwester nicht, dass sie sich darüber auch noch freut.«

»Gott, was soll sie machen? Wer weiß, ob sie sich wirklich gefreut hat.«

Der kleine Karl stand im dunklen Korridor. Die Kaffeekanne zitterte, als ob sie friere. Da kam die Mutter aus der Küche, wäre beinahe über ihn gestolpert und fragte erstaunt:

»Was treibst du denn hier?«

»Ach«, sagte er, »ich kriege die Tür nicht auf, die Kanne ist so schwer.« Dann

gingen sie beide in die Stube. »Hurra! Frischer Kaffee!«, rief Frau Bäckermeister Schmidt, setzte sich aufs Sofa und schnupperte geräuschvoll.

Am Abend, als ihn die Mutter ins Bett brachte, sagte er: »Ärgerst du dich sehr, dass der Vater deinen Geburtstag vergessen hat?«

»Ach wo«, meinte sie, strich die Decke glatt und lächelte. »Ach wo, das ist gar nicht so schlimm. Er ist nun mal so.«

»Aber wenn er anders wäre, wär's besser, nein?«

Die Mutter setzte sich auf die Bettkante. »Ich habe ja dich, mein Junge.«

»Freilich«, sagte er. Dann schwiegen beide. Sie dachte schon, er schlafe und stand behutsam auf. Da fasste er ihre Hand. »Du hast dich doch ganz bestimmt über den Zwirn gefreut? Und über die Nadeln und die Druckknöpfe?«

»Ganz bestimmt.«

»Ehrenwort?«

Das Knabenkloster

Es war ein Gymnasium, dessen Schüler interniert waren. Dass die Schule vor der Stadt mitten unter den Kasernen lag, war kein Zufall. Die kleinen ängstlichen Jungen wurden hier mit Hilfe von Kommandos ihrer harmlosen und träumerischen Kindlichkeit beraubt. Man machte sie zu verfrühten kleinen Männern ohne Kindheitserinnerung. Mit lächerlichem Ernst und mit grausamen Scherzen amputierte man ihre Naivität und ihren Übermut. Und was übrig blieb, waren Staatsbürger in Kniehöschen. Die Exekutive lag in den brutalen Händen der älteren Schüler. Mit wollüstiger Unerbittlichkeit verfolgten sie jeden Griff und jeden Missgriff der jüngeren, die den Garten säubern, den Staub wischen, den Tisch decken, die Kirche besuchen und auf die Minute einschlafen mussten. Einem jener stillen Kinder wurde das zum Verhängnis. Rolf hieß er und war blond wie ein blasses Mädchen. Wenn die Umgebung seinem Wesen hätte entsprechen wollen, so wäre er auf den Knien der Mutter gesessen und hätte ihrer Stimme zugehört, die Märchen erzählte. Aber die Mutter lag krank drüben in der Altstadt. Und Rolf stahl sich manchmal am Abend aus dem Tor der Schule und rannte durch die Straßen und über die Plätze, bis er bleich am Bett der Mutter stand und sich mühte, den zuckenden Atem leis zu machen. Sie ahnte nicht, wie man ihn strafen würde, wenn er zurückkehrte. Nachts lag er dann schlaflos auf der eisernen Bettstatt. – Eines Tages war die Mutter kränker als sonst. Der Knabe wollte sie nicht verlassen. Und als er doch endlich davonrannte, war ihm, als ob er und als ob sie daran stürben. Ein Primaner fing ihn am Tor ab, schlug ihn und verbot ihm, am nächsten Sonntag das Schulgebäude zu verlassen. – In derselben Nacht

noch gellte im Schlafsaal ein grässlicher Schrei. Rolf, der kleine blasse Knabe, hockte irr auf dem Bett des Primaners. Die zarten weißen Finger des Kindes hatten den andern erdrosselt.

Das Fräulein am Reck

Etliche Tage vor Fastnacht erklärte Stefan Bosch, er habe eine Idee. Man müsse einen von der Bande, sagte er, als Mädchen verkleiden, sonst mache ihm der vom Rektor angeordnete Fastnachtsrummel absolut keinen Spaß. Er schlage Görgchen vor. – Die Tertia fand den Antrag passabel. Nur Görgchen, genauer Georg Fabian, war dagegen, feuerte Reums französische Grammatik (Band II, Syntax und unregelmäßige Verben) auf Bosch ab und traf. Doch dann kam Professor Koch ins Klassenzimmer und gab die lateinischen Arbeiten zurück. Professor Kochs Humor bestand ausschließlich im Zittern seiner schwarzgewachsenen Schnurrbartspitzen. Die Schüler lasen ihm am Schnurrbart ab, ob er einen Witz gemacht zu haben glaubte, und wurden, wenn es der Fall war, todernst. Leo Kulp hatte einmal, für kurze Zeit, das »Lachen reihenweise« eingeführt. Seitdem besuchte er in der Neustadt eine Privatschule ...

Das Extemporale war, nach Professor Kochs glaubwürdiger Ansicht, hundsmiserabel ausgefallen. Seine Schnurrbartspitzen zitterten wie Kompassnadeln, während er die Resultate bekanntgab. Görgchen hatte wieder die Vier, diesmal allerdings, wie der Lehrer anerkennend betonte, eine »gute« Vier. Boschs Arbeit gab er gar unzensiert zurück, da es unmöglich sei, dieses Elaborat, vor Einführung der Fünfzehn als rechtskräftige Zensur, zu beurteilen. Stratil hatte, als Primus, die Drei. – Professor Koch hielt anschließend eine kleine Ansprache, in der er versicherte, er werde in der nächsten Lehrerkonferenz dafür plädieren, dass Bosch, Lawerenz und Steinhövel wieder ins Internat zögen. Das Leben daheim, im fidelen Schoße der Familie, störe ihren Bildungsgang aufs empfindlichste.

In der folgenden Pause herrschte im Klassenzimmer der Tertia Ruhe. Erst nach der Deutschstunde brachte Bosch seinen Antrag erneut ein. Man stimmte ab, und Stratil verkündete: Neunundzwanzigmal ja, einmal nein – Görgchen müsse als Mädchen gehen. Stefan Bosch versprach, die Kleider, und was sonst nötig sei, zu beschaffen. Er habe da eine Cousine ...

Boschs Cousine Ursula tat ihr Möglichstes. Sie wurde von ihren Eltern streng behütet und sättigte ihre bescheidene Abenteuerlust an Stefans Beichten. Sie gab ihm regelmäßig die Hälfte ihres Taschengeldes, und er erzählte ihr dafür regelmäßig das Doppelte von dem, was er erlebte. Sie war die stille Teilhaberin seiner Phantasie. Der Plan, Görgchen Fabian zu verkleiden, gefiel ihr

eminent, und sie stellte die Ausrüstung mit rückhaltloser Offenheit zusammen. Die Perücke, eine Gretchenperücke, aus echtem Haar und mit prachtvollen Zöpfen, lieh man beim Theaterfriseur Mittelmann.

Am Fastnachtsdienstag, gegen Abend, steckten dreißig Tertianer im abgeriegelten Schrankzimmer 6. Görgchen wurde eingekleidet. Er genierte sich grässlich, und die anderen lachten. Alles musste er anziehen, so sehr er sich sträubte: eine Hemdhose in Rosa, Florstrümpfe, Brokatschuhe, Ursulas blaues Etagenkleid mit langen Ärmeln (aus Rücksicht auf seine Armuskulatur), zum Schluss die Perücke – und dann war es vorerst mit dem Gelächter vorbei! Der Junge sah wahrhaftig wie ein hübsches, fremdes Mädchen aus. Als er sich in seinem zerbrochenen Schrankspiegel betrachtete, schüttelte er den Kopf, dass die blonden Zöpfe flogen. Und Bosch rief in einem fort: »Na, was habe ich gesagt?«

Als man Görgchen schließlich die Brust, etwas zu ausführlich, wattiert und ihm die vergessenen Strumpfhalter unter größter Mühe angelegt hatte, zog man in Marschkolonnen nach dem Speisesaal, wo für die Internen und die zum Fest gemeldeten Extraner die Tische gedeckt waren. Bosch stellte beim Präfekten und andern beamteten Primanern Görgchen als »eine Cousine von mir« vor und fragte, ob sie mitessen dürfe.

Görgchen Fabian erhielt einen Platz neben dem Präfekten, dem Primaner Etdorf, der ihn normalerweise nicht ausstehen konnte, jetzt aber von der ausgesuchtesten Liebenswürdigkeit war. Kandidat Hofmann, der Hauslehrer, betrat den Saal, inspizierte knurrig die Tische, ließ sich »Boschs Cousine« vorstellen und machte ihr, als einem »deutschen Langhaar«, wie er sagte, Komplimente. Görgchen versuchte glockenhell zu lachen. Etdorf rühmte laut den Appetit seiner Tischdame und verwarnte Stratil, der herausplatzte.

Die Schüler kostümierten sich, nach dem Abendbrot, rasch, setzten sich Strohhüte und Reisemützen auf, bemalten sich die Brust mit Herzen und Ankern, fuhren in Pyjamas, rußten sich Schnurbärtchen unter die Nase und zogen nach der Turnhalle.

Pawliczek, der Hausmeister, hatte Girlanden aufgehängt. Das Schulorchester spielte Tanzmusik. Konfetti und Papierschlängen verwandelten den Parkettboden in eine Wiese und die Leitern und Balken in bunte Bäume. Als einige Lehrer mit ihren Frauen und Töchtern anrückten, war man schon vergnügt.

Bosch stellte seine Cousine – nicht ganz frei von Atembeklemmung – dem Rektor vor. Rektor Johst trug ein rotes Türkenfes und erklärte charmant, der Tertianer Bosch habe wenigstens einen Vorzug, und das sei seine Cousine. Die Frau Rektor zog Görgchen ins Gespräch: welches Lyzeum er besuche; ob

er Fräulein Studienrat Hartwig kenne, wie viel seiner Klassenkameradinnen außer ihm noch lange Zöpfe trügen; ob er seine Kleider selber schneidere, und andres mehr. Er stand mit rotem Schädel da und blickte wütend in die Gesichter der herumlungernenden Tertia.

Späterhin musste er sehr viel tanzen. Kandidat Hofmann war unermüdlich. Er brachte Pralinen und drückte ihn, beim Walzer, ans Herz. Alfons Krummbiegel, der alte Zeichenlehrer, wurde wieder jung und bat um die Ehre, das gnädige Fräulein portraituren zu dürfen. Dr. Körner, der Mathematiker, erklärte den Damen der Kollegen, so ein hübsches Mädchen wie Boschs Cousine gäbe es im Umkreise von fünfzig Kilometern überhaupt nicht wieder. Die Damen lächelten höflich ...

Dann holte Kandidat Hofmann aus seiner Hauslehrerwohnung eine Flasche Sherry, bat das Fräulein an einen Tisch und bewirtete den angebeteten Gast nach besten Kräften. Leider fragte Görgchen, ob er immer so hässliche Krawatten trüge.

Es wurde immer lustiger. Sekundaner Erlwein zeigte am Hochreck einige Kürübungen, deren elegante Kühnheit Beifall hervorrief. Plötzlich sprang Boschs Cousine auf und drängte nach der Reckstange hinüber. Stratil, der sich rettend dazwischenwarf, erhielt einen durchaus unweiblich geführten Rippenstoß. Und eine Minute später sah die erstaunte Festversammlung, dass die junge Dame am Hochreck turnte. Sie begann mit der Rückstemme, fügte eine dreifache Bauchwelle vorwärts an, kippte aus gestrecktem Schwung, schwang sich, mit fliegendem Kleid, in eine Riesenwelle hinein, verharrte einen Augenblick im Handstand, ging aus dem Tiefschwung in eine Sitzkippe über, machte eine Sitzwelle – freihändig! – und kam, hoch im Bogen durch die Luft saugend, direkt vor Rektor Johst zu stehen, der zusammenzuckte, als schlage eine Granate neben ihm ein.

Frau Dr. Körner entging knapp einer Ohnmacht. Die andern waren begeistert, schrien, klatschten, trampelten, und die Tertia trug ihre Heldin auf den Schultern durch die Menge. Dann stieg Rektor Johst auf einen Stuhl und hielt eine wundervolle Rede. Er sprach preisend von den deutschen Mädchen, wies auf den gesunden Geist im gesunden Körper hin, besang den Turnvater Jahn und die Freiheitskriege, rief den Sport dezent als die beste Vorbereitung auf die Mutterschaft an, verweilte gutmütig warnend bei der Bevölkerungsstatistik des Deutschen Reiches und brachte, vom Schulorchester unterstützt, ein dreifaches Hoch auf Boschs Cousine aus.

Görgchen wurde es ungemütlich. Er zwinkerte Bosch zu und drückte sich aus der Halle. Kandidat Hofmann eilte, klopfenden Herzens, hinterher. Später ging auch Bosch. Getrennt, wie sie gegangen waren, kehrten sie wieder zurück; es

schien, verstimmt. Um Mitternacht hob Rektor Johst das Fest auf. Die Herren verabschiedeten sich herzlich, mit Handkuss und frommen Wünschen. Die Damen nickten nur.

Tags darauf bat Kandidat Hofmann um die Einberufung einer Lehrerkonferenz. Als man vollzählig versammelt war, beteuerte er, die Sache sei ihm sehr peinlich, aber er müsse denn doch die Erinnerung an den gestrigen Tag durch einen Misston stören und beantragen, dass die Lehrerschaft dem Tertianer Stefan Bosch das Consilium abeundi erteile. Er sei gestern Abend dazugekommen, wie Bosch sich mit seiner Cousine, diesem turnerisch begabten Mädchen, ins Schrankzimmer 6 eingeriegelt habe.

Der Rektor fiel der Verzweiflung anheim und schlug vor, Bosch zu zitieren. Da griff Dr. Walpurg, der Deutschlehrer, ein. Eben habe die Tertia über die gestrige Feier einen Klassenaufsatz geschrieben. Und da sei ihm aufgefallen, dass Georg Fabian gefragt habe, ob man alles, was passiert sei, schreiben dürfe. Er, Walpurg, habe die Frage natürlich bejaht – er vertrete das Prinzip der Schreibfreiheit, doch das wüssten die Kollegen ja – und, für alle Fälle, Straferlass zugesichert.

Der Rektor bat, Fabians Aufsatz, soweit er aufschlussreich sein könne, vorzulesen. Dr. Walpurg suchte Fabians Heft aus dem Stoß und las aus Görgchens Aufsatz einige Proben vor.

»Dass ich mich«, schrieb der Junge, »als Mädchen verkleiden musste, daran waren Bosch und die Klasse schuld. Bloß ich war dagegen. Ich fand es scheußlich, als Mädchen angezogen zu sein. Ich kann Mädchen überhaupt noch nicht leiden. Das Kleid und das Unterzeug gehörte Boschs Cousine. Die Perücke haben wir bei Friseur Mittelman geborgt. Das soll auch noch fünf Mark kosten. Aber ich denke gar nicht dran ...

Im Speisesaal ging's schon los. Etdorf fragte, wie mir's schmeckte, und Kandidat Hofmann erkannte mich auch nicht. Er tanzte furchtbar viel mit mir und zwar so eng, dass ich kaum Luft kriegte, und brachte Pralinen angeschleppt. Die haben wir dann nachts im Schlafsaal verfüttert. Es war so komisch ...

Als der Rektor mit mir sprach, wurde mir flau, und ich ärgerte mich über die ganze Klasse, die sich amüsierte ...

Warum ich plötzlich ans Reck rannte, weiß ich nicht. Wahrscheinlich wollte ich für mich allein sein. Die Riesenwelle klappte nicht besonders. Und bei der Sitzkippe riss das Strumpfleibchen von Boschs Cousine. Und die Strümpfe rutschten. Und ich zwinkerte Bosch zu, er solle mal mit rauskommen. Draußen kam aber erst Kandidat Hofmann und lud mich für Freitag zum Fünfuhrtee ins

Exzelsiorcafé ein. Dann hakte er sich bei mir ein, und ich war heilfroh, dass Bosch kam. Wir rannten schleunigst in mein Schrankzimmer. Dort haben wir die Strumpfhalter seiner Cousine repariert. Die Strümpfe selber waren ebenfalls entzwei ...

Kein Mensch hat mich erkannt. Nicht am Reden und nicht am Turnen und überhaupt nicht. Und dabei wäre ich froh gewesen, wenn man mich erkannt hätte! Erstens hätte dann der Rektor die Rede nicht zu halten brauchen, und zweitens ärgert es mich, dass man mich für ein Mädchen halten kann, bloß weil ich lange Haare und ein Kleid anhatte. – Ich bin kein Schauspieler und auf so was nicht stolz. Ich will ein Sportsmann werden. Am liebsten Käpten bei einer Eishockeymannschaft. Das ist ein sehr schneller und spannender Beruf ...

Hoffentlich nimmt man mir nichts übel. Eigentlich sollte es ja nur ein Spaß sein. Aber es wurde wie beim Kopfsprung, wenn man aus Versehen mit dem Bauch aufs Wasser schlägt ...«

Aus dem Consilium abeundi wurde selbstverständlich nichts. Der Rektor dachte rückblickend an seine Rede auf die deutschen Mädchen und zog es vor, das Signal zum Lachen zu geben. Nur Herr Kandidat Hofmann hatte mehrere Wochen nichts zu lachen.

Das Schwein beim Friseur

Schon seit Wochen hingen dem kleinen Berthold die Haare über den Kragen, und seine Mutter überlegte sich, wie sie ihn zum Friseur kriegen könnte. Sie sagte, er sähe wie ein Mädchen aus, und lauter ähnlich kränkende Sachen. Aber Berthold, obwohl er sonst ziemlich brav war, schüttelte den Kopf und antwortete immer: »Wenn ich doch nicht mag!« Das machte: Ihm fehlte der Vater, denn der war früh gestorben. Und außerdem ließ sich der Junge lieber drei Backenzähne ziehen als einmal die Haare schneiden. Na ja, so war er eben.

Da kam der Mutter eine Idee. Sie versprach dem Jungen, sie wolle mit ihm zum »Friseur am Zoo« gehen. Damit war Berthold sofort einverstanden. Der »Friseur am Zoo« war nämlich etwas besonders Feines. Erst mussten sie durch den Herrensalon. Hier wurde mit Schlagsahne eingeseift und rasiert, und Berthold schimpfte innerlich, weil er noch keinen Bart hatte. Dann war ein Herr da, der ärgerte sich über seine abstehenden Ohren. Und da ließ er sich mit Brennscheren, mit denen man sonst die Haare umlegt, seine Ohren so lange biegen, bis sie ordentlich und glatt am Kopf anlagen. Einem alten Herrn, der eine große Glatze hatte, wurde Haarsamen auf die kahle Billardkugel gesät; dann kam ein Gehilfe mit einer Gießkanne, begoss den Kopf, und

schon krochen die ersten Haarspitzen aus dem Schädel. Berthold lachte und fragte, ob auch noch Blumen herauswüchsen. Da wurde der Herr böse. Und die Mutter zog den Jungen schnell fort.

Im Kinderzimmer vom »Friseur am Zoo« war es noch viel großartiger. Vor jedem Spiegel stand ein Tier, ein lebendiges, versteht sich, und da stiegen die Kinder in den Sattel und klopfen den Tieren auf den Rücken, fütterten sie, kraulten sie hinter den Ohren und merkten so kaum, dass ihnen inzwischen ein Friseurgehilfe das Haar schnitt. Es gab da ein Pony, einen Esel, ein Schwein, einen Hirsch, einen jungen Elefanten, einen Bernhardinerhund und ein zahmes Einhorn.

Als Berthold kam, waren schon mehrere Kinder da, und nur das Schwein lag noch auf dem Teppich und grunzte. Es war auf Kinder nicht gut zu sprechen, weil die überallhin lieber wollten als auf ein Schwein. Berthold wollte auch nicht darauf, und das Schwein dachte bei sich: Dafür werde ich dich ärgern!

Kurz und gut, das Schwein wurde gesattelt, und Berthold musste hinaufklettern. Als er oben saß, kam auch schon der Friseur mit einer Schere und einem Kamm und fing an, die Haare auf der linken Seite wegzuschneiden. Plötzlich trat das Schwein von einem Bein aufs andere und verlangte: »Streichle mich!« Aber der Junge schüttelte den Kopf. Dabei tat ihm die Schere des Friseurs weh. Er stieß versehentlich dem Schwein in die Flanken, und das begann sofort, wütend im Salon hin und her zu rennen. Der Friseur setzte sich hinter dem Jungen auf den Schweinerücken und versuchte, im Haarschneiden fortzufahren. Das Schwein lief wie angestochen umher und machte alle übrigen Tiere furchtbar nervös. Die schimpften sehr, und das Einhorn drehte sich um und kitzelte das Schwein mit dem Horn. Da quiekte das Schwein, rannte zur Tür hinaus, durch den Herrensalon, die Treppe hinunter und auf die Straße.

Könnt ihr euch vorstellen, wie das aussah? Ein Schwein mit einem Jungen auf dem Rücken, dem die linke Hälfte der Haare weggeschnitten war?

Er sah zum Schreien aus.

Die Straßenbahnen standen auf der Stelle still. Ein Autobus machte Männchen. Aber das Schwein rannte weiter. Schließlich fiel der Friseur hinunter und blieb zwischen den Straßenbahnschienen sitzen. Berthold begann das Galoppieren Spaß zu machen. Doch plötzlich sauste das Schwein in eine Villa, die Treppe hoch, einen Gang entlang und, weil eine Tür offen stand, in ein Zimmer hinein. Dort blieb es stehen.

In dem Zimmer war ein Bett. Und in dem Bett lag ein kleines Mädchen, das Bella hieß und sehr krank war. Es lag seit acht Tagen gleichgültig im Bett, mochte nichts essen und nichts reden, und Bellas Vater – die Mutter war tot – wusste, obwohl er selber Arzt war, absolut nicht, was der Kleinen fehlte.

Sie sah das Schwein im Zimmer stehen, einen Jungen obendrauf, dem man zur Hälfte die Haare geschnitten hatte und der aussah, wie Gänse aussehen, wenn's gedonnert hat, und da fing sie an zu lachen. Berthold lachte mit, und nun lachten die zwei Kinder, dass man es im ganzen Hause hörte! Verblüfft kam Bellas Vater aus dem Sprechzimmer gelaufen, sah seine Tochter vergnügt und mit roten Backen und erkannte sofort: Jetzt ist sie wieder gesund. Dann klingelte Bertholds Mutter an der Haustür und fragte aufgeregt, ob hier ein Schwein und ein kleiner Junge eingetroffen seien. Nun war die Freude groß. Und später wurde Bertholds Mutter sogar die Frau von Bellas Vater, zog mit ihrem Jungen in die Villa, und Bella und Berthold wurden Geschwister, die einander sehr lieb hatten. Das Schwein kauften sie dem »Friseur am Zoo« ab, und es blieb bei ihnen, hatte es gut und wurde niemals geschlachtet.

Ob es wahr ist, dass auf diese Weise die Redensart entstanden ist: Na, die haben aber Schwein gehabt?

Zwei Mütter und ein Kind

Gerade als die achtjährige Marlene im Hof des Merckschen Grundstücks ihre Puppe Oswald hoch auf die Teppichklopfstange gesetzt hatte, weil man modernen Puppen beizeiten das Schwindelgefühl abgewöhnen soll, denn es kann ja leicht sein, dass sie einmal im Flugzeug verreisen müssen, da erschien Pony, die kleine Schwester, auf der Bildfläche und sagte: »Du sollst sofort nach Hause kommen. Unsere neue Mutter ist da.«

Marlene nickte und schüttelte die Betten im Puppenwagen zurecht. Pony machte kehrt, stieg langsam über das holprige Pflaster zurück und verschwand im Torbogen.

Die Merckschen Kinder standen staunend neben Marlene.

Und einer der Jungen fragte: »Wie heißt sie denn?«

»Fräulein Stampfer, glaub ich«, gab sie zur Antwort.

»Das ist ja nun Unsinn«, meinte Herta Merck. »wenn sie eure neue Mutter ist, heißt sie natürlich Frau Nieritz, genau wie dein Vater.«

»Gott, bist du blöd!«, sagte der Junge. »Der Vater heißt doch nicht Frau Nieritz!« Er streckte die Hand vor und wollte der Schwester, um den Grad ihrer Dummheit auszudrücken, ein unsichtbares Kreuz auf die Stirn zeichnen. Da kriegte er aber eins auf die Finger. Er schlug zurück. Und es entstand einer der üblichen Merckschen Familienzwiste. Die anderen Geschwister ergriffen, damit die Erbitterung der Duellanten nicht zu rasch nachlasse, Partei, und schließlich stand Marlene allein auf dem Hof. Das Gefecht tobte abseits, auf den Barrikaden des Lagerschuppens, weiter. Marlene nahm ihren Wagen und

verschwand straßenwärts.

Die Puppe Oswald hockte noch immer oben auf der Klopfstange, wurde plötzlich nervös, kippte hintenüber und schlug aufs Pflaster. Mit zum Himmel erhobenen Armen, ängstlich zurückgelehnt, saß sie da. Unverletzt. Denn sie war aus Stoff.

Auf der Straße draußen blickte Marlene sich vorsichtig um. Dann schob sie ihren Puppenwagen dicht an der Häuserfront entlang und bog rasch in eine der Gassen ein, die auf die Ooppelstraße führen. Hier verlangsamte sie den Schritt, spazierte unter den großen Ulmen vor der ehemaligen Feldartilleriekaserne wie ein Kindermädchen nach dem Mittagessen, mit gutmütiger Würde. Und dort, wo links das freie Feld beginnt, mit den Landschaftsgärtnereien und den Kranzbuden, blieb sie eine Weile stehen. Sie spielte mit den Ästen, die sich über die Zäune bogen, brach kleine Birkenzweige ab, legte sie in den Wagen, pflückte drei Gänseblümchen, die nahe an der Straße standen, tat die Blumen zu den Zweigen und setzte dann ihren Weg fort. Bis zum St.-Pauli-Friedhof. Oben im vierten Revier, wo die Gräber der letzten Jahre liegen, auf einem Hügel hoch über den unzähligen Grabkreuzen vergangener Jahrzehnte, öffnete sie ein quietschendes Gruftgitter, zog den Puppenwagen mühsam über drei Stufen, stellte ihn an die Taxuszeile, setzte sich auf die kleine grüne Bank neben dem Grab und blickte über die Gräber und Kreuze und Urnen und Engel hinweg, zur Stadt hinunter, deren Türme und Gasometer in violetterm Dunst lagen.

Eine der alten Frauen ging vorüber, die dazu bestellt sind, die Gräber sauber zu halten und die Topfblumen zu begießen. Sie nickte dem Kinde freundlich zu. Marlene merkte es gar nicht. Sie kniete sich hin, entfernte verdorrte Zweige und Blumen, legte an ihrer statt die drei Gänseblümchen und das frische Birkengrün sorgfältig verteilt aufs Grab, holte die Puppe Florfina aus dem Wagen, setzte sie neben eins der Gänseblümchen, kauerte sich auf den Granitrand und sagte nach einer Zeit: »Oswald sitzt noch auf der Teppichstange. Erinnere mich nachher dran, dass wir ihn abholen. Sonst bleibt er die ganze Nacht über dort und weint. Vielleicht würde er auch vor Angst herzkrank. Sitz ruhig!« Ein Herr und eine Dame kamen vorbei, in schwarzen Kleidern, und er trug einen glänzenden Zylinder. Der Kies knirschte.

Marlene strich Florfina übers Filzhaar, schüttelte den Kopf, als antworte sie auf irgendetwas, und meinte: »Fräulein Stampfer heißt nun Frau Nieritz und denkt, deswegen wäre sie unsre Mutter. So ein Einfall, was? Das ist genauso, als wenn ich zu Mercks ginge und sagte: Guten Tag, ich bin ab heute Ihre Tochter und heiße Marlene Merck. Verstehst du? Na also. Sogar du verstehst

es und bist bloß eine Puppe. Vater versteht es nicht. Weil wir keine Mutter mehr hätten, müssten wir einen neue bekommen, hat er gesagt. Wenn man aber keine Mutter mehr hat, da hat man eben keine Mutter mehr.«

Marlene holte sich die Puppe Florfina auf den Schoß, fragte: »Bist du müde?«, und betrachtete das Panorama der Stadt. Dann fuhr sie halblaut fort: »Soll ich dir eine Geschichte erzählen? Vielleicht das Märchen von der kleinen Martha, die stets allein war? Der kleinen Martha war nämlich die Mutter gestorben. Und da dachte sie eines Tages, ich will sie doch mal besuchen. Und kaufte sich ein Flugzeug von ihrem gesparten Geld. Und das Flugzeug wurde in eine große Kanone gesteckt. Und Martha saß drin. In einem Rucksack hatte sie Milch und Zwieback. Und eine Bonbonniere für ihre Mutter. Dann wurde die große Kanone abgefeuert. Und das Flugzeug sauste direkt vor den Himmel. Und am Himmel hieß es: Wer nicht tot ist, darf nicht hinein! Aber Martha gab dem Schupo die Bonbonniere, und da durfte sie. Sie suchte lange, und die Straßen hatten blaue Nummern, und auf der Straße Nummer hunderttausend-elf saß Marthas Mutter und hatte ein schönes goldenes Kostüm an.

Und Marthas Mutter merkte nichts, sondern saß auf einem Klappsessel wie im Kino und sah sich die Fotografien an, wo ihre sechs Kinder drauf waren. Da setzte sich Martha heimlich mit auf den Sessel und nahm ihre Mutter bei der Hand und sagte fröhlich: »Endlich hab ich dich gefunden. Ich mag nicht allein auf der Erde bleiben und tue hier so, als ob ich tot wäre, und der Schupo hat deine Pralinés, aber das ist nicht schlimm, ich kaufe dir neue. Gar nichts ist jetzt schlimm, denn jetzt hab ich dich wieder, meine gute Mutti, und ...«

»Meine gute Mutti«, sagte die kleine Marlene noch einmal und konnte die Türme der Stadt nicht mehr sehen, weil sie weinen musste. Sie legte den Kopf neben die drei Gänseblümchen und hielt die Hände vors Gesicht.

Pferdehändler Nieritz saß mit den Hochzeitsgästen – es waren nur Verwandte von ihm da und ein alter Geschäftsfreund – in der guten Stube. Lisbeth, seine neue Frau, schnitt Napfkuchen in Stücke, goss Kaffee ein und nötigte die Gesellschaft zuzulangen. Mitunter stand sie von ihrem Platz auf und trat ins Nebenzimmer, in dem die Kinder saßen und frohen Lärm machten.

»Robert hat eben Mutter zu mir gesagt, und Gertrud hat mir die Hand gestreichelt«, erzählte sie halblaut am Tisch und freute sich.

»Ja, ja, aber wo bleibt Marlene?«, fragte Herr Nieritz. »Sie hat so an meiner ersten Frau gehangen, und seit Lisbeth zu uns kommt, ist das Kind fast nie zu Hause.«

»Bei uns auf dem Turnerweg, zwei Häuser weiter«, wusste eine der Schwägerinnen, »wohnt eine Witwe und will seit zwei Jahren einen gewissen Lippold

heiraten, einen hübschen, ordentlichen Menschen. Er ist bei der Post. Aber das Kind lässt es einfach nicht zu. Wenn Lippold zu Besuch ist, heult und schreit es so lange, bis der Mann wieder geht. Die beiden Leute sind verzweifelt und wissen nicht, was sie anfangen sollen.«

»Pony!«, rief Herr Nieritz.

Und die Kleine kam, mit einem großen Stück Napfkuchen in der Hand, aus dem Nebenzimmer.

»Hast du Marlene nicht geholt?«

»Doch. Sie hat genickt. Und da bin ich wieder gegangen.«

»Ob sie noch immer bei Mercks ist?«, fragte die neue Mutter.

»Nein.«

»Wo denn? Im Keller? In den Ställen oder auf dem Heuboden?«

»Nein, auch nicht.«

»Wo denn sonst?«

»Ich möchte es nicht sagen.«

»Komm mal her!«, befahl der Vater. »Wo ist Marlene? Ich will es wissen.«

»Marlene ist ... Nein, ich sag es nicht.«

»Wo?«

»Auf dem Friedhof wird sie sein. Da ist sie meistens. Mich hat sie auch schon mitgenommen.«

Die Gesellschaft saß etwas betroffen da. Der Vater senkte den Kopf und spielte an der Uhrkette.

»Es ist gut. Geh wieder hinüber«, sagte er dann, und das kleine Mädchen ging. Man hörte, wie die Kinder nebenan lachten und mit den Tassen klapperten.

Plötzlich stand die neue Frau Nieritz auf, holte ihren Hut, hob einen Nelkenstrauß aus einer Vase und wickelte die Blumen in weißes Papier.

»Du willst sie holen gehen?«, fragte der Mann.

»Ja, ich hole sie. Seid mir nicht böse. Aber ich muss fort.«

»Das ist sehr schön von dir, Lisbeth«, sagte eine Schwägerin.

Dann ging die Frau. Und der Freund des Hauses meinte zu Herrn Nieritz, zu so einer Gattin könne er sich gratulieren.

Sie bemerkten einander schon von weitem. Und das Kind stellte sich wie zur Verteidigung dicht hinter die Gittertür. Die Frau war sehr blass, blieb unten vor den Stufen stehen und musste das Gesicht heben, um der kleinen Stieftochter in die Augen zu sehen.

»Willst du nicht nach Hause kommen?«, fragte sie.

Marlene schüttelte, kaum spürbar, den Kopf und schwieg.

»Warum bist du mir so böse? Ist es denn so schlimm von mir, dass ich sechs

Kindern, die keine Mutter mehr haben, ein bisschen helfen will? Ich weiß, dass man nur eine Mutter haben kann, und wenn die stirbt, ist man für immer mutterlos. Aber man braucht doch jemanden, Marlene!«

Die Frau setzte sich müde auf eine der Stufen, zu Füßen des Kindes, blickte auf ihren Hochzeitsstrauß und sagte: »Glaub mir, es ist noch immer besser, ich bin bei dir als gar keiner ... Siehst du, ich war doch auch einmal ein kleines Mädchen wie du. Hast du nie daran gedacht? Und mein Vater hat sich nicht wieder verheiratet, als meine Mutter starb. Ich glaube, das war noch trauriger, und ich war noch unglücklicher als du heute.«

Marlene stand ganz still hinter der sitzenden Frau und hörte zu.

»Als Kind war ich immer allein. Denn mein Vater fuhr zwar nicht nach Holstein, Belgien und Dänemark wie deiner. Weil er kein Pferdehändler war. Aber zu Hause war er trotzdem nicht. Und dann ging ich selber fort nach Hamburg und war Verkäuferin in einem Handschuhgeschäft. Sonntags ging ich mit Freundinnen spazieren, doch ich passte nicht zu ihnen. Sie waren hübscher als ich, und sie lachten immer. Geheiratet hat mich auch niemand. Dabei wollte ich so gerne Kinder haben.«

Die Frau nahm die Nelken aus dem weißen Papier und hielt den Strauß im Schoß. «Und ich wurde immer älter», sagte sie, «und als mich dein Vater fragte, ob ich eure Mutter werden wollte, kam ich nicht deshalb, weil ihr eine Mutter braucht. Denn die ist tot. Sondern weil ich Kinder lieb haben möchte ... Du denkst, du bist allein, Marlene. Aber ich bin viel mehr allein als du.»

Die Frau saß gebückt und faltete mit großer Sorgfalt das Seidenpapier zusammen. Da stahl sich eine kleine Hand an ihr vorbei und nahm den Nelkenstrauß fort. Und als die Frau sich umdrehte, sah sie, wie Marlene die Blumen auf das Grab legte. Dann setzte das Kind die Puppe in den Wagen, schob das kleine Fahrzeug durch die offene Gittertür, die Stufen hinab, auf den Kies und sagte leise: »Komm, steh auf, du machst sonst dein Kleid schmutzig!«

Sie gingen nebeneinander durch die leeren Grabreihen und sprachen kein Wort. Erst auf der Straße, bei den Gärtnereien, deutete die Frau, beinahe schüchtern, auf den Wagen und fragte: »Wie heißt sie denn?«

»Florfina«, sagte das kleine Mädchen, »und Oswald sitzt noch auf der Stange.«

LAYTHE

UNREGELMÄßIGE VERBEN

Nr.	Infinitiv	Präsens 3. Person Sg.	Präteritum 3. Person Sg.	Partizip Perfekt	Rektion
A1	a	a - ä	u	a	
001	backen	bäckt	buk	gebacken	A
002	fahren	fährt	fuhr	gefahren	--
003	graben	gräbt	grub	gegraben	A
004	laden	lädt	lud	geladen	A
005	schaffen	schaftt	schuf	geschaffen	A
006	schlagen	schlägt	schlug	geschlagen	A
007	tragen	trägt	trug	getragen	A
008	wachsen	wächst	wuchs	gewachsen	--
009	waschen	wäscht	wusch	gewaschen	A
A2	a	a - ä	ie	a	
010	blasen	bläst	blies	geblasen	--
011	braten	brät	briet	gebraten	A
012	fallen	fällt	fiel	gefallen	--
013	halten	hält	hielt	gehalten	A
014	lassen	lässt	ließ	gelassen	A
015	raten	rät	riet	geraten	D zu D
016	schlafen	schläft	schlieft	geschlafen	--
A3	a	a - ä	i	a	
017	empfangen	empfangt	empfieng	empfangen	A
018	fangen	fängt	fing	gefangen	A
B1	e	e - ie	a	e	
019	geschehen	geschieht	geschah	geschehen	--

020	lesen	liest	las	gelesen	A
021	sehen	sieht	sah	gesehen	A
B2	e	e - ie	a	o	
022	befehlen	befiehlt	befahl	befohlen	DA
023	empfehlen	empfiehlt	empfohl	empfohlen	DA
024	stehlen	stiehlt	stahl	gestohlen	A
025	gebären	gebärt	gebar	geboren	A
B3	e	e - i	a	e	
026	essen	isst	aß	gegessen	A
027	fressen	frisst	fraß	gefressen	A
028	genesen	genest	genas	genesen	--
029	geben	gibt	gab	gegeben	DA
030	messen	misst	maß	gemessen	A
031	treten	tritt	trat	getreten	A
032	vergessen	vergisst	vergaß	vergessen	A
B4	e	e - i	a	o	
033	bergen	birgt	barg	geborgen	A
034	bersten	birst	barst	geborsten	--
035	brechen	bricht	brach	gebrochen	A
036	erschrecken	erschrickt	erschrak	erschrocken	--
037	gelten	gilt	galt	gegolten	--
038	helfen	hilft	half	geholfen	D
039	nehmen	nimmt	nahm	genommen	A
040	schelten	schilt	schalt	gescholten	A
041	sprechen	spricht	sprach	gesprochen	A
042	stechen	sticht	stach	gestochen	A
043	sterben	stirbt	starb	gestorben	--

044	treffen	trifft	traf	getroffen	A
045	verderben	verdirbt	verdarb	verdorben	A
046	werben	wirbt	warb	geworben	für A
047	werfen	wirft	warf	geworfen	A
B5	e	e - i	o	o	
048	bewegen	bewegt	bewog	bewogen	A
049	dreschen	drischt	drosch	gedroschen	A
050	fechten	ficht	focht	gefochten	--
051	flechten	flicht	flocht	geflochten	A
052	heben	hebt	hob	gehoben	A
053	melken	melkt	molk	gemolken	A
054	pflegen	pflegt	pflog	gepflogen	A
055	quellen	quillt	quoll	gequollen	A
056	scheren	schert	schor	geschoren	A
057	schmelzen	schmilzt	schmolz	geschmolzen	A
058	schwellen	schwillt	schwoll	geschwollen	--
059	weben	webt	wob	gewoben	A
060	gären	gärt	gor	gegoren	--
061	wägen	wägt	wog	gewogen	A
B6	e	schwach	i	a	
062	gehen		ging	gegangen	--
B7	a	schwach	a	a	
063	stehen		stand	gestanden	--
C1	ie	schwach	o	o	
064	biegen		bog	gebogen	--
065	bieten		bot	geboten	DA
066	fliegen		flog	geflogen	--

067	fliehen		floh	geflohen	--
068	fließen		floss	geflossen	--
069	frieren		fror	gefroren	--
070	genießen		genoss	genossen	A
071	gießen		goss	gegossen	A
072	kriechen		kroch	gekrochen	--
073	riechen		roch	gerochen	A
074	schieben		schob	geschoben	A
075	schießen		schoss	geschossen	--
076	schließen		schloss	geschlossen	A
077	sieden		sott	gesotten	--
078	sprießen		spross	gesprossen	--
079	stieben		stob	gestoben	--
080	triefen		troff	getroffen	--
081	verdrießen		verdross	verdrossen	A
082	verlieren		verlor	verloren	A
083	wiegen		wog	gewogen	A
084	ziehen		zog	gezogen	A
C2	ie	schwach	a	e	
085	liegen		lag	gelegen	--
C3	i	schwach	a	o	
086	beginnen		begann	begonnen	A
087	gewinnen		gewann	gewonnen	A
088	schwimmen		schwamm	geschwommen	--
089	rinnen		rann	geronnen	--
090	sinnen		sann	gesonnen	A

091	spinnen		spann	gesponnen	A
C4	i	schwach	o	o	
092	glimmen		glomm	geglommen	--
093	klimmen		klomm	geklommen	--
C5	i	schwach	a	u	
094	binden		band	gebunden	A
095	dingen		dang	gedungen	A
096	dringen		drang	gedrungen	--
097	finden		fand	gefunden	A
098	gelingen		gelang	gelungen	D
099	klingen		klang	geklungen	--
100	ringen		rang	gerungen	--
101	schlingen		schlang	geschlungen	A
102	schwinden		schwand	geschwunden	--
103	schwingen		schwang	geschwungen	--
104	singen		sang	gesungen	A
105	sinken		sank	gesunken	--
106	springen		sprang	gesprungen	--
107	stinken		stank	gestunken	--
108	trinken		trank	getrunken	A
109	winden		wand	gewunden	A
110	wringen		wrang	gewrungen	A
111	zwingen		zwang	gezwungen	A
C6	i	schwach	a	e	
112	bitten		bat	gebeten	A
113	sitzen		saß	gesessen	--
C7	i	schwach	u	u	

114	schinden		schund	geschunden	A
D1	ei	schwach	ie	ie	
115	bleiben		blieb	geblieben	--
116	gedeihen		gedieh	gediehen	--
117	leihen		lieh	geliehen	D A
118	meiden		mied	gemieden	A
119	preisen		pries	gepriesen	A
120	reiben		rieb	gerieben	A
121	scheiden		schied	geschieden	A
122	scheinen		schien	geschienen	--
123	schreiben		schrieb	geschrieben	A
124	schreien		schrie	geschrie(e)n	--
125	schweigen		schwieg	geschwiegen	--
126	speien		spie	gespi(e)en	--
127	steigen		stieg	gestiegen	--
128	treiben		trieb	getrieben	--
129	weisen		wies	gewiesen	A
130	verzeihen		verzieh	verziehen	D
D2	ei	schwach	i	i	
131	beißen		biss	gebissen	A
132	bleichen		blich	geblichen	--
133	gleichen		glich	geglichen	D
134	gleiten		glitt	geglitten	--
135	greifen		griff	gegriffen	A
136	kneifen		kniff	gekniffen	A
137	leiden		litt	gelitten	an D
138	pfeifen		pfiff	gepfiffen	--

139	reißen		riss	gerissen	A
140	reiten		ritt	geritten	--
141	schießen		schiss	geschissen	--
142	schleichen		schlich	geschlichen	--
143	schleifen		schliff	geschliffen	A
144	schmeißen		schmiss	geschmissen	A
145	schneiden		schnitt	geAbschnitt- ten	A
146	schreiten		schritt	geschritten	--
147	streichen		strich	gestrichen	A
148	streiten		stritt	gestritten	--
149	weichen		wich	gewichen	--
D3	ei	schwach	ie	ei	
150	heißen		hieß	geheißen	N
E1	au	äu	o	o	
151	saufen	säuft	soff	gesoffen	--
152	saugen	saugt	sog	gesogen	A
153	schnauben	schnaubt	schnob	geschnoben	--
E2	au	äu	ie	au	
154	hauen	haut	hieb / haute	gehauen	A
155	laufen	läuft	lief	gelaufen	--
F1	o	schwach	a	o	
156	kommen		kam	gekommen	--
F2	o	ö	ie	o	
157	stoßen	stößt	stieß	gestoßen	A
G1	u	schwach	a	a	
158	tun		tat	getan	A

G2	u	schwach	ie	u	
159	rufen		rief	gerufen	A
H	ä	schwach	i	a	
160	hängen		hing	gehangen	--
I	ö	schwach	o	o	
161	erlöschen	erlischt	erlosch	erloschen	--
162	schwören		schwor	geschworen	DA
J	ü	schwach	o	o	
163	lügen		log	gelogen	--
164	trügen		trog	getrogen	A
K	a	schwach	a	a	
165	mahlen		mahlte	gemahlen	A
166	salzen		salzte	gesalzen	A
167	spalten		spaltete	gespalten	A
L	wissen				
168	wissen	weiß	wusste	gewusst	A
Gemischte Verben					
M	e	schwach	a	a	
169	brennen		brannte	gebrannt	A
170	bringen		brachte	gebracht	AD
171	denken		dachte	gedacht	an A
172	kennen		kannte	gekannt	A
173	nennen		nannte	genannt	AA
174	rennen		rannte	gerannt	--
175	senden		sandte	gesandt	DA
176	wenden		wandte	gewandt	refl. an A

Hilfsverben					
N	***	***	***	***	
177	haben	hat	hatte	gehabt	A
178	sein	ist	war	gewesen	N
179	werden	wird	wurde	geworden	N
Modalverben					
O	***	***	***	***	
180	können	kann	konnte	gekonnt	--
181	mögen	mag	mochte	gemocht	--
182	dürfen	darf	durfte	gedurft	--
183	müssen	muss	musste	gemusst	--
184	sollen	soll	sollte	gesollt	--
185	wollen	will	wollte	gewollt	--

LAYIH

VERBEN MIT DEM PRÄPOSITIONALOBJEKT

arbeiten	an + Dat.
abhängen	von + Dat.
achten	auf + Akk.
anfangen	mit + Dat.
antworten	auf + Akk.
aufhören	mit + Dat.
aufregen, sich	über + Akk.
bemühen, sich	um + Akk.
beginnen	mit + Dat.
berichten	über + Akk.
beschäftigen, sich	mit + Dat.
bestehen	auf + Dat.
bestehen	aus + Dat.
bestehen	in + Dat.
bewerben, sich	um + Akk. bei + Dat.
bitten	Akk. um + Akk.
danken	Dat. für + Akk.
denken	an + Akk.
denken	über + Akk./von + Dat.
diskutieren	über + Akk.
einladen	Akk. zu + Dat.
entscheiden, sich	für + Akk.
entschließen, sich	zu + Dat.
sich entschuldigen	bei Dat. für Akk.
erfahren	über + Akk.
erinnern, sich	an + Akk.
erkundigen, sich	bei + Dat. nach + Dat.
erzählen	über + Akk. v von + Dat.
fragen	Akk. nach + Dat.
freuen, sich	auf + Akk.
freuen, sich	über + Akk.

fürchten, sich	vor + Dat.
gehören	zu + Dat.
gewöhnen, sich	an + Akk.
glauben	an + Akk.
gratulieren	Dat. zu + Dat.
grenzen	an + Akk.
halten	Akk. für + Akk.
helfen	Dat. bei + Dat.
interessieren, sich	für + Akk.
kümmern, sich	um + Akk.
nachschlagen	in + Dat.
nachsehen	in + Dat.
reden über + rufen	Akk. mit Dat. / von + Dat. mit Dat. nach + Dat.
schreiben	an + Akk.
schützen, sich	vor + Dat. gegen Akk.
sprechen über + studieren	Akk. mit Dat. / von + Dat. mit Dat. an + Dat.
teilnehmen	an + Dat.
träumen	von + Dat.
unterhalten, sich	über + Akk. mit Dat.
verlieben, sich	in + Akk.
vorbereiten, sich	auf + Akk.
warten	auf + Akk.

Verben mit Akkusativ

abholen
anrufen
beantworten
betreten
erwarten
geben / es gibt
haben
heiraten

Verben mit Dativ

ähneln
angehören
ankommen
auffallen
begegnen
danken
dienen
einfallen
fehlen
folgen
gefallen
gehören
gelingen
genügen
glauben
gratulieren
helfen
misslingen
näher, sich
raten
schaden
schmecken
vertrauen
verzeihen
zuhören
zusehen
zustimmen

Quellenverzeichnis

1. Aserbajdschan- 100 Fragen und Antworten, die Europäische Aserbajdschan – Gesellschaft, 2008
2. Almanca-Azərbaycanca lügət, Bakı, Şərq-Qərb,2007
3. Langenscheidt KG, Berlin und München, Typografisches Konzept nach: KOCHAN & PARTNER GmbH, München, 2010
4. Der Große Duden, 6. Auflage, Leipzig, 1990
5. Methoden im Unterricht – Anregungen für Schule und Lehrerbildung, Druckhaus Leupelt GmbH & Co.KG, 2011
6. Hasan Coşkun/ Tahir Deveci, Almanca dilbilgisi ve testler, Siyasal Kitabevi, 2006
7. Malik Aranlı, Ceyhunə Yusifova, “Kurikulum. Metodika və Məntiq testləri”, Bakı, 2015
8. http://www.fachdidaktik-einecke.de/7_Unterrichtsmethoden/hauptseite_unterrichtsmethoden.htm
9. <http://www.sueddeutsche.de>
10. <https://www.tagesspiegel.de>
11. <http://www.deutschlandfunk.de>
12. <http://www.spiegel.de>
13. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de>
14. <https://www.goethe.de/de/spr.html>
15. http://elibrary.bsu.az/110/N_60.pdf
16. <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/jug/jla/20472099.html>

LAYIH